

sweetdark

Nur ein Tanz...



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Zaba

Inhaltsangabe

Hogwarts, Anfang des 19. Jahrhunderts: Alles scheint vollkommen normal zu sein für Janet Grace Triton, bis zu ihrem ersten Ball...

Ausschnitt:

„Wo wollen Sie denn hin?“, fragte der junge Mann vor ihr charmant. Er hatte dunkelbraune, leicht lockige Haare und hinter seiner Maske blitzten Janet dunkle Augen entgegen.

„Etwas trinken. Entschuldigen Sie mich.“, erklärte sie und wollte schon an ihm vorbeigehen, da stellte er sich ihr wieder in den Weg.

„Das ist schade. Erlauben Sie mir, den Tanz nach diesem mit Ihnen zu verbringen?“, wollte er wissen, als die Musik gerade wieder einsetzte.

Vorwort

Meine neue FF ^^ . Mal wieder ein totales Randthema, aber ich habe mich gefragt, wie es wohl zu der Zeit in Hogwarts war.

Inspiriert wurde ich durch die Jane-Austen-Bücher & -Filme.

Lasst euch einfach von der Geschichte überraschen und lasst ein Kommi da, wenn sie euch gefällt ;)

Disclaimer:

So gut wie alle Personen sind von mir, die Orte und Ideen zu der ganzen Welt gehören J. K. Rowling. Ich verdiene kein Geld damit!

Noch eins vorweg: Der Hass zwischen Slytherin & Gryffindor ist stärker, als zu Harry-Potter-Zeiten.
Viel Spaß!

sweetdark

PS: Von den Kleidern usw. werde ich Zeichnungen in meinen Fanart-Thread stellen ^^.

Inhaltsverzeichnis

1. Gespräche über den Ball
2. Der Schneiderlehrling
3. Das Kleid
4. Der Ball
5. Der nächste Morgen
6. Mr Smith?
7. Das Geheimnis wird bekannt
8. Gerüchte
9. Ausharren
10. Shunningham
11. Ferienbeginn
12. Noch ein Ball, noch ein Tanz...
13. Erwischt
14. Reflektionen
15. Zurück in Hogwarts
16. Freundschaftliche Gespräche
17. Einsichten
18. Ein nicht ganz so ruhiger Morgen
19. Mr Linley?!
20. Annäherung
21. Beichte
22. Frühstück mit Folgen
23. Ein Gespräch am See
24. Sorgenvoller Besuch
25. Eine Verteidigungsstunde
26. Treffen
27. Widerstand

Gespräche über den Ball

Hey,

*schön, dass ihr diese FF angeklickt habt ;). Ich hoffe sie gefällt euch!
Rekommis versuch ich bei dieser FF mal immer in meinem Fanart-Thread zu schreiben.*

Viel Spaß!

Janet Grace Triton wachte früh am Morgen auf. Die anderen Mädchen in ihrem Schlafsaal gaben noch keinen Laut von sich und Janet wusste, dass es wirklich früh sein musste. Trotzdem konnte sie nicht mehr schlafen.

Seufzend setzte sie sich auf, nahm ihren Zauberstab und ließ die Kerze auf ihrem Nachttisch aufflammen. Dann stand sie auf, wollte sich aber am liebsten wieder ins Bett kuscheln. Das Schloss war morgens recht kühl im Spätnovember. Trotzdem überwand sie sich und ging zu ihrem Schrank, um ihre Schulkleidung anzuziehen. Die musste wenigstens etwas wärmer sein als das lange Nachthemd, das sie trug.

Also entledigte sie sich schnell ihrem Nachthemd, schlüpfte in einen warmen Unterrock und das dunkelrote Gryffindorkleid und zog sich dann ihren Spenzer, ein kleines dunkelrotes Jäckchen, darüber an. Sie hatte Glück, dass sie nach Gryffindor gekommen war, die Hufflepuffs hatten mit ihren gelben Kleidern echt Pech und das grün von Slytherin hätte Janet nicht gestanden.

Sie zog sich lange Strümpfe und ihre schwarzen Pumps an und ging dann in das angrenzende Bad, wo sie sich an den dort stehenden Schminktisch setzte. Rose, Janets beste Freundin, hatte ihren Schulleiter am Anfang des Schuljahres gefragt, ob sie ihn mitnehmen könnte und seitdem war er zu einem der wichtigsten Dinge im Bad geworden.

Janet sah in den Spiegel und betrachtete ihre wilden rotblonden Locken, die ihr wirr vom Kopf abstanden. Sie konnte von Glück sprechen, Locken zu haben und nicht wie Rose jeden Abend ungemütliche Lockenwickler in ihre Haare drehen zu müssen, aber früh morgens die Locken in eine ordentliche Frisur zu bringen, ließ Janet nur an dem Gedanken daran aufstöhnen.

Trotz allem mussten die Haare hochgesteckt werden und so fing Janet an, sie durchzukämmen und zu frisieren.

Einige Zeit später, als Janet fast fertig mit ihren Haaren war, kam Elizabeth in ihrem dicken Wollnachthemd ins Bad.

„Guten Morgen, Janet. Bist du schon lange wach?“, fragte sie und unterdrückte ein Gähnen.

„Einige Zeit schon.“, lächelte Janet. Elizabeth war ebenfalls im fünften Schuljahr, war aber ein halbes Jahr jünger als Janet und auch deutlich kleiner, sodass sie fast schon wie eine Drittklässlerin wirkte. Sie war einfach nur süß, wenn sie verschlafen war.

Janet war endlich fertig mit ihren Haaren und besah sich zufrieden im Spiegel.

„So“, sie stand auf, strich sich ihr Kleid glatt und drehte sich zu Elizabeth um, „Jetzt kannst du dran.“

„Ja“, ein weiteres Gähnen wurde von Elizabeth unterdrückt, „Ich beneide dich wirklich um deine Fertigkeit, so schöne Frisuren zu machen.“, meinte sie und setzte sich an den Schminktisch.

„Danke“, erwiderte Janet und ging beschwingt aus dem Bad hinaus. In den Schlafsaal war inzwischen Leben gekommen. Die Mädchen streckten sich in ihren Betten oder drehten sich noch einmal murrend um und

versuchten wieder einzuschlafen. Nur Rose stand schon vor ihrem Schrank und betrachtete zweifelnd ihre Kleider. Janet lachte auf.

„Guten Morgen, Rose! Dir ist sicherlich bewusst, dass alle Schulkleider gleich aussehen, oder?“, fragte sie und ging zu ihrem Schrank, um ihren dicken Winterumhang herauszuholen und ihre Schultasche für den Tag zu packen.

„Ja, schon, aber mir stehen die doch überhaupt nicht.“ Rose zog ein Kleid aus dem Schrank und hielt es vor sich.

„Du siehst in allem gut aus, was du anziehst!“, erwiderte Janet. Ihre Freundin sah selbst jetzt, mit den Lockenwicklern in ihren blonden Haaren und dem weiten Nachthemd gut aus. Ihre rotbraunen Augen passten perfekt zu der Farbe des Gryffindorkleides im Gegensatz zu Janets blauen.

Rose entgegnete nichts und fing endlich an sich anzuziehen. Die anderen Mädchen standen auch schließlich auf und machten sich fertig. Das mussten sie auch, denn bald gab es Frühstück und so entstand ein ziemliches Gedränge im Bad. Janet war froh, dass sie früh genug aufgewacht war, um dem zu entgehen.

Elizabeth und Rose waren schnell fertig, wobei Rose sich ihre Haare aber nur lose hochgesteckt hatte, sodass die Hälfte noch über ihre Schultern fiel. Auch wenn es nicht sonderlich angemessen erschien, sah es nichtsdestotrotz gut an ihr aus.

So gingen die drei Freundinnen lachend und schwatzend aus ihrem Schlafsaal hinaus und hinunter in die Große Halle. Dort schlug ihnen der Geruch nach Ei, Speck und Toast entgegen und Janet merkte, wie hungrig sie war. Es war schon ein geschäftiges Treiben an den vier Haustischen, doch die hohen Lehnen der Stühle ließen nicht viel Platz, um zu sehen, wer denn da saß.

„Guten Morgen!“, sagte da jemand hinter ihnen. Die drei Gryffindor drehten sich um und dort stand ein schwarzhaariges Mädchen in einem dunkelblauen Ravenclaw-Kleid.

„Anabel! Guten Morgen!“, meinte Elizabeth herzlich und freute sich, dass endlich ihre Freundinnen alle beisammen waren.

„Wo sollen wir bloß heute sitzen?“, fragte Rose sich laut. Beim Frühstück wurde nicht darauf geachtet, dass die Schüler am eigenen Haustisch saßen, die Lehrer wollten, dass man möglichst den Kontakt zu anderen suchte, wobei die Slytherin meist doch alle in einer Gemeinschaft saßen.

Die vier Schülerinnen fanden einen guten Platz am Ravenclaw-Tisch und fingen an zu frühstücken. Kurz darauf kam Kenneth Linley zu ihnen, Rose' Verehrer, wie Janet und Anabel immer sagten, und er und Rose fingen ein angeregtes Gespräch an. Währenddessen lehnte sich Anabel mit glitzernden Augen zu Janet rüber.

„Bist du schon aufgeregt wegen dem Ball? Glaubst du, dich fragt noch jemand?“, wollte sie wissen. Janet zog verwirrt eine Augenbraue hoch.

„Wieso fragst du das plötzlich?“, stellte sie die Gegenfrage.

„Na ja“, Anabel sah kurz zu den beiden Turtelnden rüber, „Ich bin mir ziemlich sicher, dass Linley Rose heute noch fragen wird.“, flüsterte sie. Janet betrachtete Linley kurz, dann kicherte sie leise.

„Da hast du wohl Recht.“, meinte sie.

„Was flüstert ihr da?“, wollte Elizabeth mitten in ihre Unterhaltung hinein wissen. Auch Rose und Linley sahen auf.

„Nichts Wichtiges“, lächelte Janet beruhigend, „Wir haben uns nur überlegt, was wir zum Ball anziehen könnten.“ Anabel nickte zustimmend.

Elizabeth schien damit zufrieden zu sein.

„Also ich will mal eine andere Farbe tragen als dieses Rot. Ich glaube, ich werde mein neues violettes Kleid tragen, das mit den vielen Perlen.“, erklärte sie erfreut. Rose warf Janet und Anabel noch einen zweifelnden Blick zu, dann wandte sie sich wieder Linley zu.

„Was wollt ihr denn tragen? Ihr müsst euch bald entscheiden, der Ball ist ja schließlich in einer Woche.“, meinte Elizabeth. Um die Umgangsformen der Gesellschaft zu lernen gab es in Hogwarts seit jeher pro Jahreszeit einen Ball, an dem man aber erst ab dem fünften Schuljahr teilnehmen durfte. So war der diesjährige Herbstball der erste, den Janet und ihre Freundinnen erleben würden. Natürlich waren alle deshalb schon schrecklich nervös. Bei Rose war es klar, dass Linley sie fragen würde, ihn zu begleiten, doch die anderen drei würden ohne Begleitung dort erscheinen. Janets großer Bruder, der schon im Abschlussjahrgang war, meinte zwar, dass das normal sei, doch natürlich machten sich die Mädchen trotz allem Hoffnungen.

„Ich werde in meinen Hausfarben gehen. Dunkelblau steht mir sehr gut, finde ich.“, antwortete Anabel und

sah an sich hinunter.

„Da hast du recht, Anabel. Ich weiß leider noch nicht, was ich anziehen werde. Meine Eltern schicken mir morgen etwas Geld, dann gehe ich am Samstag in Hogsmeade noch mal einkaufen.“, entgegnete Janet.

Das Gespräch wandte sich anderen Dingen zu und das Frühstück ging schnell vorbei. Janet, Rose und Elizabeth verabschiedeten sich von Linley und Anabel und gingen ihre Schulsachen holen. Janet platzte fast vor Neugierde, ob Linley Rose gefragt hatte. Sie hatte beim Frühstück nicht zuhören können, da Elizabeth sie abgelenkt hatte.

„Und? Hat er dich schon gefragt?“, wollte sie neckend wissen.

„Ja, das wollte ich auch noch wissen!“, sagte Elizabeth, bevor Rose irgendetwas antworten konnte. Rose verdrehte gespielt genervt die Augen.

„Nein, vielleicht hat er ja schon eine andere gefragt.“, erklärte sie. Janet hakte sich bei ihr unter und sah ihr eindringlich in die Augen.

„So etwas darfst du gar nicht denken! Er wird dich noch fragen und dann wirst du eines der wenigen Mädchen des fünften Schuljahres sein, die eine Begleitung haben!“, meinte sie. Rose lächelte sie zweifelnd an. Sie wollte wirklich gerne in Linleys Begleitung zum Ball gehen.

Die Mädchen holten ihre Schulsachen und gingen dann los zu Zaubertränke. Keiner von ihnen fand dieses Fach sonderlich gut, aber sie waren nicht schlecht und der Lehrer, Professor Nash, war zumindest freundlicher als ihr Verteidigungslehrer, Professor Cole. Beide waren Slytherin gewesen und doch schienen zwischen ihnen Welten zu liegen. Während Professor Nash freundlich und darauf bedacht war, dass jeder den Stoff auch verstand - sein ständiges Fragen, ob man es verstanden hatte, konnte aber auch nerven -, schien Professor Cole die Unfreundlichkeit in Person zu sein. Selbst Hauslehrer von Slytherin bevorzugte er diese und brummte den anderen Strafen auf, wenn sie nur kurz mit den Gedanken abschweiften. Deshalb waren Janet, Elizabeth und Rose glücklich darüber am Anfang des Tages bei Nash zu haben als bei Cole.

*Hab ich euch mit den ganzen neuen Figuren erschlagen? ^^
Ich hoffe, ihr könnt mir trotzdem ein Kommi schreiben ;)*

Ig sweetdark

Der Schneiderlehrling

Die ersten Zeichnungen der Kleidung hab ich schon in meinen Fanart-Thread (<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=33070>) getan. (Wundert euch nicht, ich hab die Beschreibung im ersten Kapitel geändert).

*Viel Spaß
sweetdark*

Es war ein Tag wie jeder andere. Ewan Greenwood alberte mit seinen Freunden John und Frank rum, während die Mädchen ihre Nähe suchten, da sie hofften, dass sie so von einem von ihnen zum Ball eingeladen wurden. Ewan fand das lächerlich. Er flirtete gerne mit den Mädels, da würde er sich doch nicht auf eines für diesen Abend festlegen.

Er, John und Frank gingen gerade zu Verteidigung und so langsam fingen die Mädchen an zu nerven. Trotzdem versuchte er Ruhe zu bewahren.

Zum Glück waren sie schon bald beim Verteidigungs-Klassenzimmer und setzten sich auf die drei letzten Plätze auf der einen Seite des Klassenzimmers, sodass die Mädchen mit der anderen Seite vorlieb nehmen mussten. Sie waren sehr enttäuscht, doch das machte Ewan nichts aus. Sie sahen größtenteils sowieso alle gleich aus und er konnte sie kaum auseinanderhalten, mit den dunkelgrünen Kleidern und der gleichen Frisur, die gerade so beliebt bei den Slytherin war.

Da war die Gryffindor vor ihm schon viel interessanter. Sie musste wirklich lange für ihre aufwendige Frisur gebraucht haben, was darauf schließen ließ, dass sie sehr viel auf ihr Aussehen achtete, und so wie sie dort saß, bereits mit dem ganzen Material für die Stunde auf dem Tisch, musste sie eine fleißige Schülerin sein.

Doch Gryffindor durften ihn nicht interessieren, weshalb er froh darüber war, dass gerade Professor Cole eintrat und der Unterricht begann. Verteidigung war Ewans Lieblingsunterricht, was nicht nur daran lag, dass Cole die Slytherin bevorzugte, sondern auch, weil er wirklich gut in dem Fach war.

Trotzdem schien es ihm heute, als ob sich die Stunde wie zäher Teig dahinziehen würde. Die Slytherin-Mädchen achteten sowieso alle nicht auf den Unterricht, warfen Ewan die ganze Zeit verstohlene Blicke zu und kicherten. Die Gryffindor-Mädchen schienen entweder schon eine Begleitung für den Ball gefunden zu haben oder sie verlegten ihre Suche nicht in den Unterricht, zumindest passten sie auf.

Doch dann flüsterte das Mädchen rechts vor Ewan etwas, was dem Mädchen vor ihm einen Kicheranfall entlockte. Sofort sah Cole seine Chance gekommen, er baute sich drohend vor ihr auf und blickte abfällig auf sie hinab.

„Ich wusste nicht, dass mein Unterricht so amüsant ist, Miss Triton. Fünf Punkte Abzug für Gryffindor und heute Nachmittag kommen Sie zu mir und schreiben einen Aufsatz darüber, was denn so lustig an meinem Unterricht ist.“, meinte er schneidend und wandte sich dann wieder der gesamten Klasse zu. Die Gryffindor stöhnte genervt auf. Jetzt war es Ewan klar, dass sie so gut aufpasste, da waren die Slytherin klar im Vorteil. Obwohl er sich schon wünschte, dass Cole mal seine weiblichen Hausmitglieder zurechtwies.

Doch das tat er nicht und Ewan war überglücklich, als die Stunde endlich vorbei war und er mit Frank und John zum Mittagessen ging. Im Vorbeigehen bekam er noch mit, wie diese Triton von ihren Freundinnen aufgemuntert und getröstet wurde.

*

Cole war ein gemeiner Sadist. Am späten Nachmittag hatte Janet bei ihm anzutanzen und musste einen

fünfseitigen Aufsatz schreiben. Am Ende schmerzte ihre Hand und sie schleppte sich müde zum Abendessen. Gerade als sie in die Eingangshalle einbog, stockte sie.

Neben der Tür zur Großen Halle stand Rose mit Linley und Linley schien ernst auf sie einzureden. Dann nahm er ihre Hand und gab ihr einen Handkuss. Er lächelte sie noch einmal charmant an und ging in die Große Halle.

Janet fiel wieder ein, wie man laufen konnte, und sie ging, immer noch vollkommen perplex, zu Rose. Doch je näher sie zu ihr kam, desto breiter wurde ihr Grinsen. Rose bemerkte sie erst, als sie schon fast vor ihr stand.

„Er hat mich gefragt!“, rief sie glücklich aus und fiel Janet um den Hals.

„Das war doch klar!“, lachte Janet und tätschelte ihrer Freundin den Rücken. Sie war glücklich für sie und doch stach etwas in ihrem Herzen. Sie hätte auch sehr gerne eine Begleitung und sie fragte sich, wieso sie noch niemand gefragt hatte. Schlecht sah sie jetzt nicht aus und eine miese Tänzerin war sie ebenfalls nicht.

Rose schien ihre Stimmung zu bemerken und löste sich von ihr.

„Keine Sorge, wir werden auch noch jemand für dich finden. Den Jungs ist es einfach nur zu peinlich, so ein tolles Mädchen zu fragen.“, meinte sie und strahlte über das ganze Gesicht. Janet lachte kurz auf.

„Komm, wir müssen die guten Neuigkeiten Elizabeth und Anabel erzählen!“, sagte sie und zog Rose in die Große Halle.

Zwei Tage später ging Janet mit Elizabeth zum einzigen Schneider in Hogsmeade. Janet hatte Elizabeth mitgenommen, da sie von ihren drei Freundinnen den besten Modegeschmack hatte. Natürlich waren Anabel und Rose auch nie schlecht angezogen, aber Elizabeth hatte einen besseren Riecher bei dem Stil der anderen.

„Guten Tag, Miss Triton! Miss Hibb!“, kam es von Nathaniel Shunningham, Schneiderlehrling seit einem Jahr. Eilig stand er auf und verbeugte sich leicht vor ihnen. Dann zwinkerte er ihnen zu. Er war ein junger Mann von höchstens zwanzig und sah verboten gut aus. Janet war fast schon enttäuscht darüber, dass er nicht mehr auf Hogwarts war, doch ihre Eltern hätten ihr den Umgang mit ihm sowieso untersagt. Trotz seines guten Aussehens war er ein armer Schlucker und das Geschlecht der Tritons war ein hochangesehenes Adelshaus. Dass er überhaupt die Kosten für Hogwarts hatte bezahlen können war schon ein kleines Wunder.

Trotz allem konnte man mal ab und zu ganz gut mit ihm flirten. Schließlich war Janet Stammgast im Geschäft seines Arbeitgebers und sie beide wussten nur zu gut, dass aus ihnen nichts werden würde.

„Wo ist denn Ihr Chef? Oder machen Sie die Arbeit heute allein?“, meinte Janet mit einem leichten Lächeln auf den Lippen.

„Da haben Sie ganz richtig geraten, Miss Triton.“, erwiderte er und Janet sah ihn überrascht an, „Mr Brians ist wegen geschäftlicher Dinge in London unterwegs und ich vertrete ihn in der Zeit.“ Er wandte ihnen den Rücken zu, strich gedankenverloren an den Stoffbahnen entlang und drehte sich dann plötzlich wieder um.

„So, was darf es denn sein, Ladys?“, wollte er gut gelaunt wissen. Janet hatte sich so langsam von der Überraschung erholt und lächelte ihn an.

„Ich bräuchte ein Kleid für den Herbstball. Es sollte wirklich außergewöhnlich sein.“ Shunningham lachte auf.

„Alles, was ich mache, wird außergewöhnlich, Miss.“, erklärte er, „Welche Farbe soll's denn haben?“ Janet sah fragend zu Elizabeth, die sie prüfend betrachtete.

„Also ich würde für dich entweder grün oder ein helles Blau nehmen.“, meinte sie dann wie aus der Pistole geschossen.

„Grün? Meinst du wirklich?“, Janet sah zweifelnd an sich hinab, „Seh ich dann nicht aus wie eine Slytherin?“

„Janet, das ist ein Ball. Da wird fast niemand in seinen Hausfarben erscheinen! Außerdem wird es ein Maskenball sein.“, grinste Elizabeth. Janet starrte sie erschrocken an.

„Was? Davon weiß ich gar nichts!“, rief sie aus. Elizabeths Grinsen wurde breiter.

„Du warst ja auch gestern beim Frühstück total in deine Hausaufgaben vertieft, die du am Vortag vergessen hast. Unser werter Schulleiter hat uns währenddessen gesagt, dass es ein Maskenball wird, da die Fünftklässler so ein bisschen besser Bekanntschaften schließen könnten. Ich glaub das ja nicht unbedingt, aber der Schulleiter hat es gesagt.“ Elizabeth zuckte mit den Schultern und sah sich die vielen Stoffrollen an, die feinsäuberlich an den Wänden aufgereiht waren.

Shunningham räusperte sich, sodass die beiden Schülerinnen ihm wieder Beachtung schenkten.

„Also ich finde Grün eine wunderbare Farbe! Hier haben wir eine große Auswahl.“, meinte er und mit einem Schlenker seines Zauberstabes verschwanden die Stoffrollen in den Wänden und neue tauchten auf, in allen möglichen Grüntönen.

„Die sind ja wunderbar!“, rief Janet aus und ging zu den Stoffen. Besonders tat es ihr ein lindgrüner Brokat an, der silbern schimmerte.

„Wie findest du den?“, wollte Janet von Elizabeth wissen, doch noch ehe diese antworten kann, meldete sich Shunningham schon zu Wort.

„Aber, aber, der ist doch zu schwer für einen Ball und so eine junge Dame wie Sie, Miss. Wenn Sie die Farbe mögen, dann könnte Ihnen auch dieser Stoff gefallen.“, meinte Shunningham und zeigte ihr einen anderen Stoff. Der fühlte sich an wie Seide und auch er schimmerte silbern.

„Der ist perfekt!“, lächelte Janet. Auch Elizabeth stimmte dem zu. Also wurde der Stoff als Grundlage für das Kleid genommen. Als Unterrock nahm sie einen fließenden cremefarbenen Stoff, für die Verzierungen cremefarbene und dunkelgrüne Bänder und Spitze. Die Maske wollte sie lieber schlicht halten und nur mit dem Stoff und etwas Spitze beziehen lassen, die auch ihr Kleid haben würde.

Shunningham nahm ihre Maße mit seinem Zauberstab und fing dann an zu arbeiten, nachdem er mit Janet alle Einzelheiten besprochen hatte.

„Da Mr Brians momentan nicht da ist, wird es etwas länger dauern, aber das Kleid müsste in spätestens zwei Tagen fertig sein. Soll ich es Ihnen dann aufs Schloss bringen?“, wollte er wissen, während er schon geschäftig mit seinem Zauberstab den grünen Stoff abrollte und dann abschnitt.

„Ja, das wäre sehr nett von Ihnen.“, Janet zwinkerte ihm zu, „Ich wünsch Ihnen noch einen guten Tag.“

„Gleichfalls“, strahlte er über das ganze Gesicht.

Janet und Elizabeth gingen aus dem Haus hinaus und Elizabeth musste unweigerlich anfangen zu kichern. Verwirrt sah Janet sie an.

„Was hast du?“ Abrupt hörte Elizabeth auf zu kichern und starrte sie verdutzt an.

„Merkst du denn gar nichts? Seine Blicke waren doch nicht zu übersehen!“, meinte sie. Janet lachte kurz auf.

„Na klar, dir ist schon bewusst, dass wir in zwei vollkommen verschiedenen Welten leben? Wir wissen beide ganz genau, wo unsere Grenzen liegen.“, erklärte sie. Elizabeth sah sie zweifelnd an, sagte aber nichts weiter.

*

Ein Maskenball wurde es also. Das könnte Ewan zu seinem Vorteil nutzen. Er könnte mal mit ein paar anderen Mädchen Bekanntschaften schließen. Natürlich nicht mit Gryffindor oder Hufflepuff, aber in Ravenclaw gab es einige hübsche Mädchen. Das könnte ein ganz amüsanter Abend werden.

Aber erst mal wollte er seinen Tag in Hogsmeade genießen und lächelte dem Mädchen neben sich charmant zu.

Das Kleid

Ein Bild von Janets Kleid ist schon in meinem Fanart-Thread (<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?postid=1273803#post1273803>). Ihr müsst es euch nicht anschauen, wenn ihr nicht wollt, aber ich hab mir echt Mühe dabei gegeben ^^.

Nun will ich euch aber auch nicht weiter nerven. Viel Spaß beim Chap und schreibt mir bitte, wie es euch gefallen hat ;)

sweetdark

Zwei Tage darauf kam dann auch schon das von Janet bestellte Kleid. Rose kam aufgeregt in den Gemeinschaftsraum und meinte, dass ein gut aussehender Mann in der Eingangshalle auf Janet wartete.

Janet sprang augenblicklich von ihren Hausaufgaben auf und lief im Schlepptau von Rose und Elizabeth hinunter in die Eingangshalle. Dort wartete Shunningham und sah sich aufmerksam in dem alten Gemäuer um. Als er die Schülerinnen herankommen sah, fing er an zu strahlen.

„So sieht man sich wieder, Mr Shunningham.“, lächelte Janet. Shunningham deutete eine kurze Verbeugung an.

„Ihr Kleid ist fertig, Miss Triton.“, meinte er und hielt ihr eine kleine Schachtel hin, „Kleingezaubert versteht sich.“ Janet öffnete die Schachtel und war überwältigt von der Schönheit. Selbst in der Miniaturform konnte sie jede Einzelheit erkennen.

Der Grundton des Kleides war, wie sie es mit Shunningham abgesprochen hatte, lindgrün. Mit einem dunkelgrünen Band unter der Brust war es leicht tailliert und der Schnitt am Brustteil war mit dem gleichen Band verziert.

Die Ärmel waren doppelschichtig: Von Weitem sahen sie weiß und durch dunkelgrüne Bänder gerafft aus, wenn man aber näher heranging, sah man, dass der weiße Stoff durchscheinend war und der Grundton des Kleides darunter hervorschimmerte. Ein Stück über den Handgelenken fielen die Ärmel dann weiter und waren nicht mehr durch die grünen Bänder in Form gehalten und ein bisschen weiße Spitze blitzte unter dem Stoff hervor.

Das Kleid endete am Saum ebenfalls in einem dunkelgrünen Band, darüber war eine wellenartige Verzierung in den Stoff eingenäht unter einer Borte aus cremegelbem Stoff und Spitze.

Auf dem Kleid war noch eine äußerst filigrane Stickerei, die cremegelbe Blumen darstellte.

Die Maske war wirklich ganz schlicht gehalten, nur mit etwas weißer Spitze am Rand, und würde nur Janets obere Gesichtshälfte verdecken.

Janet sah zu ihren Freundinnen und merkte, dass sie genauso verzückt von dem Kleid waren wie sie selbst. „Es ist wunderbar!“, strahlte sie Shunningham an. Er lächelte.

„Dankeschön, ich bin auch sehr stolz darauf, das so gut hinzubekommen zu haben.“, bedankte er sich.

„Wie viel kriegen Sie?“, wollte Janet wissen und öffnete ihren Geldbeutel, den sie schon den ganzen Tag mit sich herumgetragen hatte.

„Zehn Galleonen und vierzehn Sickel“, antwortete er. Schnell hatte sie das Geld herausgekramt und gab ihm noch eine Galleone mehr auf die Hand.

„Dafür, dass Sie so schnell und gut gearbeitet haben.“, lächelte sie.

„Vielen Dank!“, meinte er überrascht, steckte das Geld aber mit Freuden ein, „Dann verabschiede ich mich jetzt.“ Er verbeugte sich kurz, während Janet einen kleinen Knicks machte, zwinkerte ihr noch einmal zu und ging dann aus der Halle hinaus nach draußen. Als die Tür wieder zuging, legte Rose eine Hand auf Janets Schulter.

„Wer war das? Wieso sah der so gut aus und wieso hat er dir ein Kleid gebracht?“, wollte sie sofort wissen. Janet lächelte.

„Er ist Schneiderlehrling in Hogsmeade und hat mir das Kleid gemacht.“, erklärte sie, „Kommt, gehen wir in den Schlafsaal. Ich will unbedingt wissen, wie das Kleid an mir aussieht.“ Freudig machte sie die Schachtel zu, drehte sich um und ging schnell in Richtung Gemeinschaftsraum.

Nun konnte der Ball kommen.

Leider fragte niemand mehr Janet, ob man sie zum Ball begleiten könnte und so kam es, dass sie am Tag des Balls sich in ihrem neuen Kleid vor dem großen Standspiegel in ihrem Schlafsaal drehte und tief seufzte. Das Kleid passte natürlich perfekt und sah umwerfend aus, wie ihre Freundinnen ihr immer wieder versicherten, doch was brachte Janet das alles, wenn sie allein zum Ball gehen würde? Da sie im Gegensatz zu Rose so gut wie gar kein Wort mit ihren Mitschülern wechselte, war sie sich fast schon sicher, dass niemand sie zum Tanz auffordern würde. Ihr einziger Vorteil war, dass sie niemand mit der Maske erkennen würde und vielleicht gab es ja doch ein paar junge Männer, die geheimnisvolle, schöne Mädchen zum Tanz aufforderten.

Überzeugt war Janet aber nicht und sie betrachtete sich noch einmal zweifelnd im Spiegel.

„Keine Angst, du siehst perfekt aus.“, meinte da Rose hinter ihr, die gerade zu ihrem Schrank ging, um sich Schmuck zu suchen.

Im Gegensatz zu Janet hatte ihre Familie nicht so viel Geld, was man auch an ihrem Kleid erkannte. Auch wenn es wirklich schön war, ganz in creme gehalten mit rotem maschinengearbeitetem Netz darüber, auf das vereinzelt grüne Verzierungen genäht waren, sah man doch, dass der Stoff von Janets Kleid hochwertiger war.

„Und selbst wenn du dich nicht hübsch findest.“, erklärte sie, als sie gerade in ihrem Schrank herumkramte, „Musst du doch immer im Hinterkopf behalten, dass es wahrscheinlich zu viele Männer geben wird.“

Viele Familien wollten noch immer nicht ihre Töchter auf ein Internat schicken, wo sie lernen würden. Viel wichtiger war es für sie, dass sie auf Gesellschaften gingen und ein Mann sie für sich aussuchte. Dadurch gab es deutlich mehr Jungen auf Hogwarts als Mädchen und ab dem fünften Jahrgang würden alle erscheinen.

„Da hast du wohl Recht.“, meinte Janet, warf noch einen letzten Blick in den Spiegel und ging dann zu ihrem Schrank, um sich Ohrringe zu holen. Es waren lange Perlenohrringe, die ihr ihre Mutter zum letzten Geburtstag geschenkt hatte. Bis jetzt hatte sie sie noch nie getragen, da sie zu auffällig für den alltäglichen Gebrauch waren. Zum Kleid passten sie aber perfekt und Janet freute sich, dass sie endlich fertig war. Sie zwickte sich nur noch einmal kurz in die Wangen und biss sich auf die Lippen, dann zog sie sich ihre grünen Seidenschuhe, die sie sich beim Schuster hatte machen lassen, und ihre Maske an und sah sich um, wie weit ihre Freundinnen waren.

Rose steckte sich gerade locker die Haare hoch, während Elizabeth sich zu langweilen schien, da sie schon sehr lange fertig war. Sie trug ihr violettes Kleid, das vorne an der Brust übersät mit Perlen war, wie sie schon angekündigt hatte. Es war ein dünner, fließender Stoff und ließ sie noch zierlicher wirken als sonst.

„Rose, können wir schon mal vorgehen? Du wirst doch sowieso mit Linley gehen, da bringt es doch nichts, wenn wir jetzt warten.“, meinte sie. Rose drehte sich erschrocken um.

„Nein! Ich kann doch nicht Linley allein gegenüberstehen! Ich dreh doch jetzt schon fast durch!“, rief sie aus. Janet lächelte.

„Das schaffst du schon.“, sagte sie besänftigend, „Wir gehen dann mal.“ Damit hakte sie sich bei Elizabeth unter und ging mit ihr aus dem Schlafsaal hinaus. Rose sah ihnen verzweifelt hinterher, konnte ihnen aber nicht mit ihrer halbfertigen Frisur folgen.

Draußen fingen Elizabeth und Janet an zu kichern. Als sie durch den Gemeinschaftsraum gingen, sah ihnen mehr als ein Junge neugierig hinterher.

Der Ball

Unten in der Eingangshalle war schon ein großes Gedränge. Die Türen zur Großen Halle waren noch nicht geöffnet und trotzdem waren schon sehr viele Schüler da, die äußerst nervös schienen. Sie waren alle wahrscheinlich aus dem fünften Jahrgang, so wie sie dort in kleineren Grüppchen standen und von einem Bein auf das andere wippten.

Als Janet das jetzt so sah, wurde sie auch ein bisschen nervös, doch zum Glück gingen in dem Moment die Türen zur Großen Halle auf und sie war einfach nur überwältigt von dem Anblick, der sich ihr bot. Die Kerzen, die sonst immer in der Luft schwebten, waren durch riesige schwebende Kronleuchter ausgetauscht worden. Es standen einige silbern schimmernde Tische und Stühle um die große Tanzfläche herum und dort, wo eigentlich immer die Lehrer saßen, war eine kleine Bühne mit einem Streichquartett darauf aufgebaut. Alles war mit einem silbernen Flimmer überzogen und in der Luft schwebten träge einige bunte Lichter herum. Bei den Türen standen Hauselfen, die etwas lächerlich in ihren Anzügen aussahen, und Tablett mit gefüllten Rotweingläsern darauf trugen. Unauffällig in den Ecken standen einige Lehrer, die darauf achten mussten, dass nichts Anstandswidriges passierte.

Fasziniert schritt Janet in die Halle. Sie hatte schon häufig versucht sich den Ball vorzustellen, doch das übertraf all ihre Vorstellungen.

Elizabeth hielt ihr ein Weinglas unter die Nase und grinste.

„Komm! Wir setzen uns erst mal.“, meinte sie und zog Janet zu einem der Tische, nachdem die ihr das Rotweinglas aus der Hand genommen hatte. Sie setzten sich und beobachteten wie immer mehr Schüler in die Halle strömten.

Jetzt kamen auch Sechst- und Siebtklässler. Man erkannte sie daran, dass sie sich nicht erst einmal fasziniert in der Halle umsahen, sondern sich sofort ein Weinglas nahmen oder mit ihrer Begleitung anfangen zu tanzen, denn in der Zwischenzeit hatte das Streichquartett angefangen zu spielen.

Es gab sehr viele hübsche Kleider, doch Janet fand ihres immer noch am besten. Sie hatte weder übertrieben, wie einige Slytherin-Fünftklässlerinnen, noch war sie in einem zu schlichten Kleid gekommen.

„Schau mal da!“ Elizabeth tippte sie an und zeigte dann auf die Tür, in der gerade Linley und Rose aufgetaucht waren. Rose war anscheinend zu aufgeregt gewesen, um sich bei ihm unterzuhaken, denn sie standen beide etwas verlegen da. Trotzdem hatte sie ein Strahlen in den Augen, das nicht zu übersehen war. Als Linley die Tanzfläche sah, drehte er sich zu Rose und bot ihr seine Hand an. Sie nahm sie mit einem breiten Lächeln und die beiden gingen zur Tanzfläche.

Janet seufzte.

„Die hat's gut.“, meinte sie, als sich ihr gerade jemand näherte.

„Guten Abend, Miss“, sagte der junge Mann, der vor Janet stehen blieb, und verbeugte sich mit einem Lächeln auf den Lippen. Er war recht groß, seinem Verhalten nach wahrscheinlich im Abschlussjahrgang und obwohl durch die Maske die Hälfte seines Gesichtes verdeckt war, musste er gutaussehend sein.

„Wollen Sie tanzen?“, wollte er wissen und Janet war wie erstarrt. Dass ein Mann, sogar einer im Abschlussjahrgang!, sie zum Tanz aufforderte und das so schnell, hätte sie überhaupt nicht erwartet. Zögerlich sah sie zu Elizabeth, die zustimmend nickte, dann sah sie wieder den Schüler an.

„Sehr gerne“, antwortete sie leise und gab ihm ihre Hand. Sie konnte es noch immer nicht glauben, selbst als sie schon über die Tanzfläche schritt, aber sie war unglaublich glücklich.

*

Der Ball verlief ganz nach Ewans Vorstellung. Niemand dachte auch nur im Entferntesten daran, dass er ein Slytherin war, mit seiner dunkelblauen Weste und so hatte er schon einige nette Ravenclaw-Mädchen kennengelernt, nicht nur aus seiner Stufe. Aber nur Mädchen wäre auch langweilig gewesen, deshalb hatte Frank zum Glück etwas Feuerwhisky eingeschmuggelt. Ewan fühlte sich davon schon leicht angeheitert und er wusste, dass er nicht mehr davon trinken sollte, sonst würde der Abend keinen Spaß mehr machen. Trotzdem war er dadurch noch besser drauf und kam auf die aberwitzigsten Ideen.

Er tanzte gerade mit einer Ravenclaw aus dem Abschlussjahrgang, doch bei diesem Gesellschaftstanz

wechselte die Partnerin eigentlich ständig und so bemerkte er das Mädchen in dem hellgrünen Kleid. Man hätte sie zweifellos mit einer Slytherin verwechseln können, hätte Ewan es nicht besser gewusst. Es war die Gryffindor, die mit ihm Verteidigung hatte.

Und da kam ihm die aberwitzigste Idee des Abends. Er könnte sie doch zum Tanz auffordern!

Natürlich war das ziemlich hirnrissig, ein Slytherin und eine Gryffindor, aber niemand erkannte ihn und sie sah aus wie eine Slytherin. Also warum eigentlich nicht?

*

Der Tanz endete und Janet entschuldigte sich bei ihrem Tanzpartner. Ein bisschen aus der Puste ging sie zum Rand der Tanzfläche, da stand schon wieder jemand vor ihr. Sie hatte, seitdem sie erst einmal von dem ersten Mann aufgefordert worden war, ohne Pause durchgetanzt und wollte eigentlich endlich mal etwas trinken.

„Wo wollen Sie denn hin?“, fragte der junge Mann vor ihr charmant. Er hatte dunkelbraune, leicht lockige Haare und hinter seiner Maske blitzten Janet dunkle Augen entgegen.

„Etwas trinken. Entschuldigen Sie mich.“, erklärte sie und wollte schon an ihm vorbeigehen, da stellte er sich ihr wieder in den Weg.

„Das ist schade. Erlauben Sie mir, den Tanz nach diesem mit Ihnen zu verbringen?“, wollte er wissen, als die Musik gerade wieder einsetzte.

„Gerne“ Janet lächelte matt und ging weiter. Er folgte ihr.

„In welcher Stufe sind Sie, wenn ich fragen darf?“, kam die Frage von ihm, als sie sich mit Wein an einen der Tische setzten.

„In der fünften, Mr...?“ Abwartend betrachtete Janet ihn.

„Smith“, meinte ihr Gegenüber schnell. Janet sah ihn belustigt an.

„Ich glaube kaum, dass das Ihr richtiger Name ist, Mr Smith!“, sagte sie und nippte an ihrem Rotwein.

„Und wie ist Ihr Name, wenn ich fragen darf?“, entgegnete er mit einem schelmischen Lächeln auf den Lippen.

„Janet Grace Triton.“, antwortete sie und ließ ihren Blick über die Tanzfläche schweifen.

„Fünfte Klasse sagten Sie? Dann ist das heute Ihr erster Ball!“ Sie musste unweigerlich lächeln. In seiner Stimme lag ein Tonfall, der ihr irgendwie unheimlich gefiel.

„Da haben Sie recht. Es ist aber sehr schön hier.“, erklärte sie. Das Quartett hörte auf zu spielen und der Tanz war vorbei. Mr Smith stand auf und kam zu ihr.

„Geben Sie mir diesen Tanz?“, wollte er wissen und hielt ihr seine Hand hin.

„Wie gerade eben schon gesagt.“, lächelte sie, legte ihre Hand in seine und ließ sich auf die Tanzfläche führen.

*

Sie hatte blaue Augen, das war ihm als erstes aufgefallen. Sie strahlten förmlich hinter der Maske, als er Janet Triton jetzt auf die Tanzfläche führte. Sie stellten sich gegenüber und die Streicher fingen an zu spielen. Augenblicklich fing alles um sie herum an sich zu bewegen und auch sie fingen an zu tanzen.

Dabei beobachtete Ewan Triton ganz genau. Sie bewegte sich äußerst elegant, als ob sie ihr Leben lang nichts anderes gemacht hatte, im Gegensatz zu manchen anderen Mädchen, mit denen Ewan heute schon getanzt hatte. Ihre rotblonden Haare waren wieder zu einer außerordentlich aufwendigen Frisur hochgesteckt und das Kleid passte perfekt zu ihr.

Als sie seine Blicke bemerkte, wusste er, dass er etwas sagen musste, sonst hätte sie weiß Merlin was denken können. Also setzte er sein charmantestes Lächeln auf und meinte: „Sie sind wirklich eine gute Tänzerin. Haben Sie irgendwo eine Ausbildung dafür genossen?“ Triton lachte kurz auf. Es klang wie ein Glockenklingeln, was aber wahrscheinlich daran lag, dass Ewan wohl doch etwas zu tief ins Glas geschaut hatte.

„Nein, leider nicht. Aber meine Mutter hat früher häufig mit mir getanzt.“, erklärte sie, „Sie sind aber auch nicht schlecht.“

„Sollte das jetzt ein Kompliment sein?“, wollte er neckend wissen. Er sah wie sie rot wurde.

„Oh! Sie sollten das jetzt nicht falsch verstehen! Sie sind wirklich ein guter Tänzer!“, entgegnete sie schnell. Diesmal war es an ihm zu lachen.

„Schon in Ordnung!“, erklärte er und fragte sich im gleichen Moment, was er hier überhaupt machte. Er tanzte gerade mit einer Gryffindor und flirtete mit ihr. Mit einer GRYFFINDOR!

Hektisch sah er sich um, doch niemand schien zu bemerken, was hier gerade für ein Sittenverfall vorging.

„Was haben Sie, Mr Smith?“, fragte da Triton, während sie um ihn herum tanzte.

„Nichts“, lächelte er ihr zu. Wieso lächelte er sie an?! In dem Moment wurden sie durch die Tanzschritte zum Glück getrennt.

„Beruhig dich, Ewan!“, dachte er sich. Trotzdem musste er irgendwas tun, denn er fing wahrscheinlich gerade an, eine Gryffindor zu mögen. Das Beste war, wenn er sich einfach nach dem Tanz entschuldigen und gehen würde und niemand würde jemals etwas merken. Sie kannte seinen richtigen Namen nicht und er hatte sich so gegeben, dass sie denken könnte, er wäre in einem der Jahrgänge über ihr. Trotzdem sollte er bis zum Ende des Tanzes so wenig wie möglich mit ihr reden.

Sie kam gerade wieder angetanzt und hatte ein Lächeln auf den Lippen. Anscheinend genoss sie seine Gesellschaft.

„Was ist los?“, wollte sie wissen, als sie seinen Blick sah, „Sie sind seit vorhin schon so seltsam.“

„Mir geht es nur nicht ganz so gut. Machen Sie sich keine Sorgen.“ Leider hatte diese Aussage genau den gegenteiligen Effekt: Sie sah ihn besorgt an und fragte: „Sollten wir lieber aufhören zu tanzen? Kann ich irgendwas für Sie tun?“ Er schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, aber ich sollte nach dem Tanz den Ball lieber verlassen, mit mir wird man wahrscheinlich nicht mehr so viel Spaß haben.“, erklärte er und konnte ihren enttäuschten Blick kaum verkraften. Zum Glück endete der Tanz da und er verabschiedete sich eilig von ihr und ging aus der Großen Halle.

Draußen angekommen lehnte er sich gegen eine Wand und atmete erst einmal tief durch. Dann zückte er seinen Zauberstab, verwandelte seine Weste in eine dunkelgrüne mit einem Barockmuster darauf und seine Maske in eine etwas größere, dunkelbraune und ging zurück in die Halle. Von so einem Ausrutscher würde er sich doch nicht den Abend verderben lassen!

Der nächste Morgen

Okay, der Titel des Chaps passt nicht ganz so, aber mir ist nichts Besseres eingefallen ^^'.

Rose sah verwirrt zu Janet, die betrübt von der Tanzfläche schritt. Sie hatte gesehen, wie ihre Freundin getanzt hatte und hatte sich für sie gefreut. Sie selbst war die ganze Zeit mit Linley zusammen gewesen, hatte aber gesehen, wie Janet erneut mit einem jungen Mann auf die Tanzfläche gekommen war, der sie aber jetzt plötzlich fluchtartig verlassen hatte.

„Entschuldigen Sie mich bitte kurz.“, meinte sie lächelnd zu Linley, stellte ihr Weinglas ab und ging zu ihrer Freundin hinüber.

„He, was hast du?!“, fragte sie sie, während sie sich auf dem Stuhl neben ihr niederließ. Janet sah erschrocken auf.

„Wieso bist du nicht bei Linley?!“, wollte sie wissen und sah sich nach ihm um.

„Der kommt auch kurz ohne mich klar.“, lächelte Rose, dann beugte sie sich zu ihrer Freundin rüber, „Also, was hast du? Und wieso ist dein Tanzpartner gerade abgehauen?“ Janet seufzte.

„Ihm geht es anscheinend nicht so gut. Mir schien es aber eher, als ob er vor mir geflohen wäre.“, erklärte sie, „Dabei war er wirklich nett.“

„Und gutaussehend.“, bemerkte Rose noch und zwinkerte ihrer Freundin zu. Dann wurde sie wieder ernst.

„Wie heißt er denn?“, wollte sie wissen.

„Das ist es ja gerade: Ich habe keine Ahnung! Er hat sich Smith genannt, aber das wird wahrscheinlich nicht sein richtiger Name sein. Wenn ich es mir jetzt so überlege, hat er eigentlich gar nichts über sich gesagt.“, meinte Janet verzweifelt.

„Hey, ganz ruhig!“, versuchte Rose sie zu beruhigen, „Wir werden ihn schon finden, wenn der Ball vorbei ist. Und wenn wir die ganze Schule absuchen müssen.“ Auf Janets Lippen stahl sich ein kleines Lächeln.

„Danke“, sagte sie leise.

„Und nun hab noch ein bisschen Spaß hier, in Ordnung?“ Janet nickte und Rose stand auf.

„Dann geh ich jetzt wieder zu Linley.“, verabschiedete Rose sich und ging wieder zu ihrer Begleitung.

„Was ist denn los?“, wollte die wissen, als Rose zu ihr gekommen war.

„Nichts Wichtiges“, lächelte die Linley an und er schien damit zufrieden zu sein.

„Wollen Sie vielleicht wieder tanzen?“, fragte er und stand auf. Rose nickte und gemeinsam gingen sie zur Tanzfläche. Sie sah Anabel das erste Mal an diesem Abend, tief in einem Gespräch mit einem jungen Mann, und sie erblickte Elizabeth wie sie unsicher mit einem kleinen Fünftklässler tanzte. Auch Janet wurde gerade wieder aufgefordert und nachdem sie kurz zu Rose rübergeschaut hatte, ließ sie sich lächelnd zur Tanzfläche führen.

*

Der Abend hatte seinen Glanz verloren, nachdem Mr Smith so plötzlich gegangen war und Janet wusste einfach nicht, warum sie so enttäuscht war. Er hatte irgendetwas an sich gehabt, dass ihn unheimlich attraktiv gemacht hatte, nicht zuletzt seine mysteriöse Seite.

Trotzdem blieb sie noch einige Zeit auf dem Ball und glaubte manchmal fast schon, dass sie Smith unter den Leuten sah. Aber das konnte gar nicht sein. Erstens hatte er ins Bett gehen wollen, zweitens hatte dieser Mann eine andere Weste und Maske an und drittens hätte er nie mit einer Slytherin getanzt.

So verging der Abend und am Ende ging Janet mehr oder weniger glücklich in ihren Schlafsaal, doch an Schlaf war noch lange nicht zu denken. Zuerst mussten sie über ihre Erlebnisse reden.

„Ich bin schrecklich froh, dass mich letzten Endes dann doch noch jemand zum Tanz aufgefordert hat.“, meinte Elizabeth, als sie gerade aus dem Bad kam, und ließ sich auf ihr Bett fallen.

„War er denn nett?“, wollte Rose neckend wissen. Elizabeth wurde rot.

„Na ja, schon irgendwie, aber er ist, glaube ich, nicht so mein Fall. Da hast du mit Linley wirklich einen Gewinn gemacht.“

„Ja, ja, da hast du wohl recht.“, Rose drehte sich lächelnd auf den Rücken und sah hinauf zum Himmelbettdach, „Aber Janet hat heute vielleicht auch eine nette Bekanntschaft gemacht. Nicht wahr, Janet?“

„Mh?“ Verwirrt sah Janet auf. Sie war gerade ganz in Gedanken gewesen.

„Du hast doch heute jemand Nettes kennengelernt, oder?“, meinte Rose.

„Ja, vielleicht.“, antwortete sie niedergeschlagen.

„Sie hat einen geheimnisvollen jungen Mann kennengelernt, einen Mr Smith, der dann plötzlich verschwunden ist und dem sie jetzt noch hinterhertrauert.“, erklärte Rose ihren Schlafsaalgenossinnen.

„Tu ich gar nicht!“, fuhr Janet sie an und warf ein Kissen nach ihr. Rose lachte laut auf.

„Und ob du das tust!“

„Könnt ihr jetzt mal leise sein? Ich will schlafen!“, kam es da plötzlich Ann, eine Mitschülerin der drei, bei der sie aber nicht wussten, wie sie mit ihrem Charakter überhaupt nach Gryffindor gekommen war.

„Keine Sorge, du wirst noch zu deinem Schlaf kommen, wir haben schließlich morgen frei oder musst du mal wieder lernen?“, zog Rose sie auf.

„Lass mich doch in Ruhe!“, meinte Ann und drehte ihnen den Rücken zu.

„Also werden wir morgen nach deinem geheimnisvollen Tanzpartner suchen, in Ordnung?“, wandte Rose sich wieder an Janet.

„Wenn du meinst.“, murrte die und verkroch sich in ihr Bett, wobei sie aber doch heimlich in sich hinein lächelte, dass sie so eine gute Freundin hatte.

*

Am nächsten Morgen wachte Ewan äußerst schlecht gelaunt auf. Sein Kopf dröhnte, er hatte wirklich zu tief ins Glas geschaut. Deswegen blieb er auch bis zum Mittag in seinem Bett liegen. Seinen Zimmergenossen ging es größtenteils genauso.

Ewan schwor sich, als er endlich um ein Uhr mittags schwankend aufstand, nie wieder so viel Alkohol zu trinken. Zumindest nicht an einem Ball. Langsam zog er sich seine Slytherinkleidung an, überprüfte danach noch mal sein Aussehen – Bei seinem Zustand konnte man nie wissen, ob er nicht irgendwas vergessen hatte, anzuziehen und er wollte sich lieber keine Blöße geben – und ging zum Mittagessen in die Große Halle.

Es war nicht viel los, da die meisten Schüler an einem Samstag wie diesem nach Hogsmeade gingen und das war auch gut so, wie Ewan fand.

Er setzte sich an den Slytherin-Tisch und sah sich um, wer noch alles in der Halle war. Zu seinem Entsetzen saß die Triton am Gryffindor-Tisch und sah zu ihm herüber. Schnell senkte er den Blick und tat ich etwas Essen auf den Teller.

Seine Gedanken rasten. Hatte sie ihn etwa erkannt? Das konnte doch gar nicht sein, schließlich hatte er am Vortag eine Maske getragen. Und was wenn doch? Schließlich starrte man nicht einfach grundlos Leute an. Zumindest nicht Slytherin! Was würde sie machen, wenn sie ihn erkannt hätte? Vielleicht würde sie jetzt rüberkommen und ihn zur Rede stellen oder-

„*Beruhig dich!*“, fuhr er sich in Gedanken an, „*Sie kann dich gar nicht erkannt haben! Das ist unmöglich, so kurz wie ihr miteinander geredet habt!*“

Grimmig stach er auf seinen Kartoffelbrei ein, was von John, der sich gerade neben ihn gesetzt hatte, mit einem verwirrten Blick bedacht wurde. Ewans Appetit war vergangen. Er schob den Teller von sich weg, entschuldigte sich bei John und ging aus der Großen Halle.

Wieso hatte er nur mit dieser dummen Gryffindor getanzt? Das würde ihm nichts als Scherereien bringen und die brauchte er ganz bestimmt nicht. Leider war es nun einmal passiert und er konnte nichts mehr daran ändern. Das beste war wahrscheinlich, es zu vergessen und zu hoffen, Triton würde auch nicht mehr dran denken.

Er lächelte zwei ihm entgegenkommenden Slytherin-Mädchen zu, die anfangen zu kichern, und strich Janet Triton aus seinem Gedächtnis.

Mr Smith?

Janet saß wie erstarrt am Gryffindor-Tisch, die Gabel auf halben Weg zu ihrem Mund, sodass die Bestandteile des Gulaschs auf der Gabel wieder zurück auf ihren Teller fielen.

Das konnte doch nicht sein!

„Janet, was hast du?“, kam es da von weit entfernt in ihren Gehörgang. Sie drehte ihren Kopf und sah Elizabeth an.

„Nichts“, meinte sie und schüttelte verwirrt den Kopf.

„Hast du etwa deinen Liebsten gesehen?“, wollte Rose grinsend wissen.

„Ich dachte es, aber das kann nicht sein.“, murmelte Janet, dann sah sie auf und wurde rot.

„Und er ist nicht mein Liebster!“, setzte sie etwas energischer hinzu. Rose sah sich neugierig um.

„Wen meinst du denn?“

„Er ist gerade rausgegangen, außerdem kann er es gar nicht sein.“, antwortete Janet und sah auf ihr Essen hinunter. Wenn es sich bei Mr Smith wirklich um einen Slytherin handelte, war ihr gerade der Appetit vergangen. Er hatte ihm wirklich ähnlich gesehen. Seine Haare und seine Gangart schienen Janet gleich und doch wollte sie es einfach nicht wahrhaben. Der charmante, freundliche junge Mann vom Vorabend konnte doch kein Slytherin sein! Das war unmöglich!

Trotzdem wollte sie sich ganz sich sein. Deshalb schob sie den Teller von sich und stand auf.

„Entschuldigt mich, ich muss lernen gehen.“, lächelte sie und ging, während ihre Freundinnen ihr verwirrt hinterherblickten.

Vor der Großen Halle sah sie sich um. Wo war er nur hingegangen? Letzten Endes entschied sie sich, nach unten in die Kerker zu gehen, schließlich war er ja ein Slytherin und es war allgemein bekannt, dass deren Gemeinschaftsraum in den Kerkern lag.

Sie wurde von einigen Slytherin schräg angesehen, doch niemand sagte etwas zu ihr. Mr Smith war unter all den Slytherin nicht zu sehen. Einerseits erleichterte das Janet, andererseits konnte es auch sein, dass er ganz woanders hingegangen war.

Enttäuscht ging Janet hoch in den Gemeinschaftsraum der Gryffindor und setzte sich dort in einen Erker. Auch wenn Mr Smith vielleicht ein Slytherin gewesen wäre, hätte Janet wenigstens gewusst, wer er war. So wusste sie immer noch nichts von ihrem mysteriösen Tanzpartner und konnte nur hoffen, dass sie ihn noch traf.

Denn ob Slytherin oder nicht, er war wirklich nett gewesen.

*

Ein paar Tage später verschwendete Ewan keinen Gedanken mehr an die Triton. Zwar versuchte er trotzdem ihr aus dem Weg zu gehen, wenn er sie sah, aber ansonsten war sein Leben wieder normal und geordnet. Die Mädchen umschwärmten ihn immer noch - er sah ja auch wirklich gut aus und das wusste er auch -, aber es waren zum Glück nicht mehr ganz so viele wie vor dem Ball.

In der Schule lief es besser denn je. Er war unfreundlich den Gryffindor gegenüber und freute sich, als Slytherin gegen Gryffindor im Quidditch gewann. Quidditch war ganz bestimmt nicht Ewans Fall, er fand es nicht gerade angenehm auf einem ungemütlichen Besen zu sitzen. Trotzdem interessierte er sich ein wenig dafür, da Frank und John spielten und sie ihn immer damit zuquatschten.

*

Die Tage wurden immer länger und kälter und der Winter brach mit heftigem Schneefall in das Land herein. Janet hatte den Slytherin häufiger noch gesehen – er war auch in der fünften wie sie –, doch sie traute sich nicht, ihn anzusprechen. Und je mehr Zeit verging, desto unsicherer wurde sie in ihrer Überzeugung, dass er Mr Smith war.

Trotzdem nahm sie zwei Wochen vor Weihnachten ihren ganzen Mut zusammen und sprach ihn nach dem Unterricht an.

„Entschuldigung!“ Aufgeregt knetete sie ihre Hände, als er sich langsam zu ihr umdrehte. Als er ihr rotes Kleid bemerkte, wurde sein Blick abfällig. Auch seine Freunde sahen sie so an, als ob sie nicht bei Sinnen war.

„Was ist?“, wollte er wissen und sah ihr in die Augen. Seine eigenen waren dunkel mit einem Schimmer Grün darin und Janet war sich auf einmal ganz sicher, dass er Mr Smith war. Seine Stimme und seine Augen hatten ihn verraten.

„Äh...was haben wir jetzt noch mal in Verteidigung auf?“, fragte sie und lächelte freundlich. Bei seinem Verhalten wollte sie nicht so offen vor allen fragen, ob er Smith war, obwohl sie es natürlich wusste.

Feindselig erwiderte Smith ihren Blick.

„Wieso fragen Sie ausgerechnet mich?!“, knurrte er. Beinahe verrutschte Janet ihr Lächeln. Seine Stimme war kalt und schneidend, wie sie es gar nicht kannte. Trotzdem wollte sie nicht nachgeben.

„Wieso denn nicht? Wir sind doch in der gleichen Klasse.“, erwiderte sie freundlich. Sie sah aus den Augenwinkeln, wie Rose und Anabel sie entgeistert anstarrten.

„Das heißt noch lange nicht, dass ich Ihnen das sagen muss. Fragen Sie doch eine Ihrer Freundinnen, guten Tag!“ Damit drehte er sich um und ging. Seine Freunde liefen ihm feixend hinterher, während die anwesenden Slytherin-Mädchen hinter vorgehaltener Hand tuschelten.

„Janet, was war denn das?!“, wollte Anabel entgeistert wissen und kam zu ihr, „Du hast dir die Hausaufgaben doch vorhin aufgeschrieben!“

„Ich wollte nur etwas nachschauen.“, erklärte Janet mit erstickter Stimme, „Entschuldigt mich bitte!“ Damit ging sie eilig den Gang hinunter und in die naheliegenste Mädchentoilette. Sie konnte nicht anders und fing an zu weinen. Sie war sich nicht sicher, woher die Tränen genau kamen, wahrscheinlich war sie einfach nur enttäuscht, dass sich ihr Traummann als ein gemeiner, unfreundlicher Slytherin entpuppt hatte.

Zum Glück beruhigte sie sich schnell wieder, also waren ihre Hoffnungen wohl doch nicht zu hoch gewesen. Trotzdem hatte sie für den Rest des Tages schlechte Laune und versuchte verzweifelt nicht an Smiths durchdringende Augen zu denken.

*

Auch Ewans Laune war bei einem Tiefpunkt angekommen. Was quatschte die Triton ihn auch an? Er wusste, dass sie ihn erkannt hatte, und hatte in ihrem Blick gesehen, dass sie verletzt durch sein Verhalten gewesen war. Aber was hätte er denn schon machen können?

Er war ein Slytherin, verdammt! Und Slytherin und Gryffindor waren einfach Feinde, das war schon immer so und das würde auch immer so sein!

Wütend schlug er mit der Faust auf den Tisch, was ihm einige verwirrte Blicke seiner Klassenkameraden, die ebenfalls gerade zu Mittag aßen, einbrachte. Er erklärte sein Verhalten nicht und aß einfach weiter, während seine Gedanken mal wieder rasten.

Was hätte er denn anders gemacht, hätte die Triton ihn allein abgefangen? Seine Würde verbot ihm, irgendwie anders gehandelt haben zu können. Allein dass er schon darüber nachdachte, sollte ihn in seinem Stolz verletzen. Dass es das nicht tat, versetzte ihn nur noch mehr in Rage.

Er war mit Essen fertig, stand ohne ein Wort auf und ging aus der Großen Halle. Sein Körper stand unter Spannung. Irgendwie musste er sich abreagieren, weshalb er wahllos durch die Gänge lief.

Als er in einen Korridor kam, in dem fast ausschließlich Gryffindor waren - anscheinend war hier in der Nähe ihr Gemeinschaftsraum -, stöhnte er genervt auf.

Eilig drehte er sich wieder um, bevor ihn jemand bemerkte, und lief fast in jemanden hinein. Überrascht ging er einige Schritte rückwärts und bemerkte, dass Triton vor ihm stand. Wie erstarrt blieb er stehen.

„Entschuldigung“, meinte sie und bemerkte erst dann, wer vor ihr stand. Entsetzt riss sie die Augen auf. Dann wurde ihr Blick aufmüppig.

„Was tun Sie denn hier?“, fragte sie und ihre klaren blauen Augen durchbohrten ihn. Ewan schluckte einmal schwer, dann hatte er sich wieder gefasst. Sein Blick wurde kalt.

„Ich kann hier tun und lassen, was ich will. Zudem wollte ich sowieso gerade wieder umdrehen, als ich dieses Gesinde hier sah.“, erklärte er abfällig. Die Gryffindor neben Triton schnappte empört nach Luft. Trotzdem wollte sich niemand zwischen die beiden stellen. Die Spannung zwischen ihnen war fast schon greifbar.

Triton zog eine Augenbraue hoch. „Sie meinen also, Gryffindor wären Gesinde? Das sah beim Ball aber ganz anders aus, *Mr Smith!*“ Von ihrer Freundin war ein Aufquieken zu hören, dann schlug sie sich die Hand vor den Mund. Ewan überlegte sich schnell, wie er jetzt handeln konnte.

Am besten sich dumm stellen.

„Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Entschuldigen Sie mich.“ Damit ging er an Triton und ihren Freundinnen vorbei und glaubte, sie endlich losgeworden zu sein.

Dem war leider nicht so, denn sie folgte ihm. Nach zwei Korridoren hatte sie ihn eingeholt und stellte sich vor ihn.

„Glauben Sie wirklich, dass Sie mich so einfach los werden, Mr Smith?“, meinte sie und ein kleines Lächeln stahl sich auf ihre Lippen, was aber genauso schnell wieder verschwand, wie es aufgetaucht war.

„Ich erkenne Sie doch wieder!“, setzte sie noch hintendran. Ewan seufzte.

„Na gut, anscheinend wurde ich enttarnt.“, gab er zu. Triton sah ihn durchdringend an.

„Wieso haben Sie mit mir getanzt? Sie sind ein Slytherin.“, wollte sie wissen. Ewan musste anfangen zu grinsen. Er wusste, wie er aus dieser Bredouille wieder herauskam.

„Und Sie sahen aus wie eine Slytherin.“, erklärte er.

„Man sollte sich eben nicht immer auf Farben verlassen. Außerdem sind wir doch in derselben Klasse, Sie müssen mich bestimmt schon gesehen haben.“, entgegnete Triton. Ewan zuckte mit den Schultern.

„Ich achte normalerweise nicht auf Gryffindor. Obwohl Sie natürlich nicht der Normalfall sind.“, lächelte er. Was machte er denn da?! Er flirtete gerade schon wieder mit einer GRYFFINDOR!

Zu seinem Glück war der Korridor vollkommen leer. Triton sah ihn nachdenklich an.

„Sie sind mir wirklich ein Rätsel, Mr Smith. Von einer Sekunde auf die andere können Sie von einem kaltherzigen – verzeihen Sie, wenn ich es so ausdrücke – Slytherin wieder zu dem charmanten Tanzpartner vom Ball werden.“, meinte sie.

Ewan seufzte. Er musste diese Gespräch jetzt beenden, auch wenn er sie damit verletzen würde, sonst würde es noch ausarten. Deshalb machte er sich noch etwas größer – er war sowieso schon recht groß – und sah sie kalt an.

„Am liebsten würde ich immer nur meine Slytherin-Seite zeigen, dann hätte ich nicht mit solchen Leuten wie Ihnen zu tun! Guten Tag!“ Damit drehte er sich um und ging den Korridor hinunter.

Kommi?

Das Geheimnis wird bekannt

Janet blickte ihm empört hinterher. Wie konnte er nur plötzlich so unfreundlich sein?

Im nächsten Moment dachte sie sich, dass seine Aussage nicht viel Sinn machte, schließlich hatte er sie zum Tanz aufgefordert. Das machte sie noch wütender und sie stapfte mit grimmigem Gesicht zu ihrem Gemeinschaftsraum. Und sie wusste immer noch nicht seinen richtigen Namen! Sie beschloss, wenn er ihr das nächste Mal über den Weg lief, würde sie ihn danach fragen, egal wie er sich benahm.

Janet war so sauer, dass sie gar nicht darüber erfreut sein konnte, Mr Smith endlich gefunden zu haben.

Sie kam in den Gemeinschaftsraum, in dem Rose und Elizabeth sie gleich bestürmten.

„Das war also Mr Smith? DER Mr Smith?!“, wollte Elizabeth aufgeregt wissen.

„Leider ja“, grummelte Janet und ließ sich auf ein Sofa fallen.

„Der ist doch ein Slytherin!“, quiekte ihre Freundin. Rose setzte sich neben Janet.

„Was hat er gemacht?“, fragte sie, denn sie merkte, wie verstimmt ihre Freundin war.

„Ach, er ist einfach nur ein fieser, unfreundlicher Slytherin. Ich weiß gar nicht, was ich so attraktiv an ihm fand.“, meinte Janet und lehnte sich, schon wieder etwas ruhiger, zurück. Auch wenn sie das sagte, wusste sie es doch und es hatte sich auch in keiner Weise geändert. Seine dunklen Augen fesselten sie und seine Stimme ließ ihr jetzt noch Schauer den Rücken hinunterfahren.

„Du Arme!“ Rose nahm sie tröstend in den Arm.

„Dabei sieht er so gut aus!“, kam es von Elizabeth. Janet nickte traurig.

„Das ist jetzt aber auch egal, ich will nicht mehr dran denken.“, erklärte sie dann und stand auf, „Wir müssen noch Hausarbeiten machen.“

*

Mann, was war das denn gewesen?!

Noch immer ärgerte Ewan sich über seinen letzten Satz, auch wenn er schon in seinem Gemeinschaftsraum saß. Das machte doch vorne und hinten keinen Sinn! Er hatte lange nicht mehr so einen Quatsch von sich gegeben.

Aber wenigstens müsste sie sich ab jetzt von ihm fernhalten. Wer wäre denn so dumm, sich noch mit jemandem abzugeben, der einen so beleidigt hatte?

Leider lag er falsch in seiner Annahme, denn zwei Tage später stand sie nach Verteidigung wieder vor ihm und funkelte ihn an.

„Was wollen Sie?“, fragte er unfreundlich und wollte eigentlich weitergehen, doch sie hielt ihn zurück.

„Wie ist Ihr Name?“, entgegnete sie.

„Wie?“ Ewan war überrumpelt. Was wollte sie plötzlich seinen Namen wissen?

„Wie ist Ihr Name? Ich will schließlich wissen, wer mir den Ball versüßt und mich danach links liegen gelassen hat.“, wiederholte sie und ein süffisantes Grinsen kam auf ihr Gesicht.

Ewan sah sich erschrocken um. Sie waren in einem belebten Gang und leider standen Frank und John direkt neben ihnen und hatten alles gehört. Überrascht blickten sie zu Ewan.

„Darf ich noch auf eine Antwort hoffen?“, wollte sie, weiterhin grinsend, wissen. Ewan sah wieder zu ihr herüber.

„Äh, ja“, meinte er verwirrt und sammelte sich kurz. Dann hatte er sich wieder gefasst, ließ ein abfälliges Lächeln auf seine Lippen und deutete eine kurze Verbeugung an.

„Ewan Greenwood.“, stellte er sich vor. Triton machte einen kleinen Knicks, ohne ihn dabei aber aus den Augen zu lassen.

„Meinen Namen kennen sie ja bereits, *Mr Greenwood*.“, lächelte sie, „Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag“ Damit drehte sie sich um und ging.

„Was war das denn jetzt?“, wollte John sofort wissen.

„Du hast mit 'ner Gryffindor getanzt?!“, setzte Frank noch hintendran.

„*Dieses kleine Biest!*“, dachte sich Ewan. Sie war nur noch mal auf ihn zugekommen, um ihn vor seinen Freunden bloßzustellen. Von wegen alle Gryffindor wären freundlich und nicht nachtragend!

Er seufzte. „Ja, ich hab leider mit ihr getanzt. Ich hatte schon einiges getrunken und hab sie für eine Slytherin gehalten.“, erklärte er und zuckte mit den Schultern.

„Hättest du nicht etwas vorsichtiger sein können? Wenn sie das rumerzählt, ist dein ganzer Ruf hin!“, erwiderte Frank wütend, „Und unserer gleich mit!“

„Das ist gar nicht gesagt! Außerdem glaube ich nicht, dass sie es herumerzählen wird.“, meinte Ewan.

„Und wieso nicht? Hast du irgendeine Sicherheit dafür?“ Frank wurde immer lauter und Ewan sah sich um, ob jemand zuhörte. Dann wandte er sich wieder seinem Freund zu.

„Nein, aber so ist sie nicht.“

„Jetzt seid ihr schon die dicksten Freunde oder was?! Noch mal zum Mitschreiben: Slytherin und Gryffindor HASSEN sich! Gryffindor bestehen doch nur aus Schlammblütern und Blutsverrätern, die sind nichts wert.“

„Bei Merlin, es war ein Versehen! Ich weiß, dass ich einen Fehler gemacht habe und den muss ich wieder berichtigen. Aber das mache ich ALLEIN! Euer Ruf wird in keinster Weise beschädigt werden, außer du schreist hier weiter so herum.“, entgegnete Ewan schneidend. Frank funkelte ihn noch einmal wütend an, dann drehte er sich auf dem Absatz um und ging.

„Der kriegt sich schon wieder ein.“, meldete John sich da wieder zu Wort, „Obwohl du wirklich besser hättest aufpassen sollen.“

Ewan seufzte. „Ich weiß, aber es ist nun mal passiert.“ Langsam setzten sie sich in Bewegung, um zu ihrem nächsten Klassenzimmer zu gehen.

„Glaubst du wirklich, dass sie nichts sagen wird?“, kam es nach einiger Zeit von John.

„Ich bin mit nicht ganz sicher. Wahrscheinlich werde ich noch mal mit ihr reden müssen.“

*

Janet freute sich, dass sie Greenwood vor seinen Freunden bloßgestellt hatte. Jetzt fühlte sie sich nicht mehr so schlecht, dass sie ihn nett gefunden hatte, und das Kapitel Greenwood war für sie abgeschlossen.

Doch schon nach dem Abendessen fing er sie wieder ab. Sie war gerade auf dem Weg zu ihrem Gemeinschaftsraum, da stellte er sich ihr in den Weg, packte sie am Arm und zog sie in einen unbelebten Nebenkorridor. Dort ließ er sie los und sie sah ihn empört an.

„Was soll das?“, fragte sie verärgert.

„Ihnen auch einen schönen Abend.“, erwiderte er angespannt und lächelte gequält.

„Ich hab keine Zeit für Floskeln. Was wollen Sie?“, wollte sie wissen. Augenblicklich verschwand sein Lächeln.

„Das ist jetzt eine sehr unangenehme Situation für mich...ich rede sonst nie mit Gryffindor, aber ich muss Sie tunlichst darum bitten, dass Sie es nicht herumerzählen werden, dass ich mit Ihnen getanzt habe.“, erklärte er.

„Wieso sollte ich das tun? Mir ist das ebenso peinlich wie Ihnen.“, entgegnete Janet verwirrt. Sie hatte bis jetzt wirklich nicht daran gedacht. Obwohl es bei ihr eindeutig weitaus weniger Schaden anrichten würde als bei Greenwood. Trotzdem war sie nicht so gemein und würde jemanden dermaßen bloßstellen, dass es die ganze Schule mitbekam.

Greenwood seufzte erleichtert auf. „Dann ist es ja gut.“ Er sah auf und lächelte sie an.

„Ich wünsche Ihnen noch einen guten Abend.“, meinte er, drehte sich um und ging den Gang hinunter. Janet war nun mehr als verwirrt. Schon wieder hatte er es geschafft, ganz plötzlich freundlich ihr gegenüber zu sein und sie wusste nicht, wieso er das machte. Er war schließlich ein Slytherin. Aber anscheinend konnten auch Slytherin mal ganz nett sein.

Janet ging in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum, in dem schon ihre Freundinnen saßen und sie fragten, wo sie so lange gewesen sei.

„Ich bin nur ein bisschen spazieren gegangen. Ich musste meinen Kopf frei bekommen.“, entgegnete sie darauf und ließ sich in einen der gemütlichen Ohrensessel sinken. Ihre Freundinnen hätten wer weiß was von ihr denken können, hätte sie ihnen erzählt, dass sie abermals mit Greenwood geredet hatte. Schließlich hatte sie ihnen am Nachmittag noch erklärt, dass das Kapitel Greenwood/Smith abgeschlossen war.

„Denk einfach nicht mehr an Greenwood.“, kam es da plötzlich von Rose, die scheinbar Janets Gedanken kannte.

„Werde ich nicht.“, lächelte diese und glaubte wirklich daran.
Bis zum nächsten Morgen.

Gerüchte

*So, endlich hab ich ein Titelbild *freu*. Leider ist es an manchen Stellen etwas verschmiert, was mich selber wundert und in Echt sieht es auch besser aus ^^'.*

Antworten wie immer in meinem FF-Thread.

Viel Spaß beim Chap und schreibt mir doch mal ein Kommi bitte! ;)

Es war Wochenende und Janet hatte endlich mal Zeit auszuschlafen. Als sie dann um elf Uhr zum Frühstück ging - sie hatte etwa eine Stunde gebraucht, um sich fertig zu machen -, folgten ihr viele Blicke, sodass sie sich schon fragte, ob irgendwas mit ihrem Aussehen nicht stimmte.

Trotzdem interessierte sie es nicht weiter und sie setzte sich wie jeden Morgen zu ihren Freundinnen, die heute mal am Gryffindor-Tisch waren. Auch von ihnen wurde sie beäugt, aber in ihren Blicken lag Besorgnis. „Janet, es ist schrecklich!“, kam Elizabeth gleich auf den Punkt, als Janet bei ihnen Platz nahm.

„Was ist denn los?“, wollte sie verwirrt wissen. Die anderen, die in ihrer Nähe saßen, wandten sich mit abfälligen Blicken ab. Was war bloß los?

„Irgendwer hat mitbekommen, dass du beim Ball mit „Smith“ getanzt hast und jetzt gibt es alle möglichen Gerüchte über eure Beziehung zueinander und dass er dich sogar auf den Ball begleitet hätte.“, erklärte Rose mitfühlend und legte Janet eine Hand auf den Arm. Der klappte der Mund auf und sie starrte ihre Freundinnen schockiert an.

„A...aber das ist doch alles Unsinn!“, erklärte sie stotternd, „Wir hatten nie auch nur irgendeine Art einer Beziehung und werden auch nie eine haben!“

„Das wissen wir ja“, meldete sich Anabel zu Wort, „Aber die anderen glauben es nicht und Gerüchte sind nur sehr schwer zu vertreiben.“

„Besonders wenn es um eine Gryffindor und einen Slytherin geht!“, setzte Elizabeth noch hintendran.

„Was soll ich jetzt bloß machen?!“, wollte Janet verzweifelt wissen.

„Am besten wartest du erst einmal ab, was noch alles passiert. Wir stehen natürlich hinter dir.“, meinte Rose beruhigend und nahm Janet in den Arm.

„Vielen Dank“, flüsterte diese. Sie hatte schon Angst gehabt, dass ihr Freundinnen nichts mehr mit ihr zu tun haben wollten, weshalb sie jetzt unglaublich erleichtert war.

Trotzdem konnte sie das Frühstück nun nicht mehr genießen. So gut wie jeder schien sie zu beobachten und jeden ihrer Schritte genauestens zu analysieren. Also blieb sie einfach nur sitzen und fasste nichts von dem Essen an. Sie fühlte sich sichtlich unwohl, was auch ihre Freundinnen bemerkten, und so waren die auch sehr schnell mit dem Frühstück fertig.

Gemeinsam gingen sie aus der Großen Halle. Zum Glück war Greenwood nicht da gewesen, da Janet nicht gewusst hätte, wie sie mit ihm hätte umgehen können.

Das tat den Gerüchten aber keinen Abbruch. Am Mittag hatten es selbst die Unaufmerksamsten mitbekommen, am Nachmittag wurde gesagt, dass Janet schon seit Langem den Umgang mit den Slytherin pflegte und am Abend stellte irgendein Unwissender das Gerücht auf, dass sie und Greenwood schon früh **gemeinsam** vom Ball verschwunden waren.

Ihre Freundinnen verteidigten sie, wo es nur ging, doch bei den meisten prallte es wie an einer Wand ab. Es ging so weit, dass nach dem Abendessen sogar ihr Hauslehrer Professor Newman zu Janet kam und ihr mitteilte, dass der Direktor sie sprechen wollte.

Seufzend entschuldigte sie sich von ihren Freundinnen und machte sich auf zum Büro des Direktors, nachdem Newman ihr das Passwort anvertraut hatte. Die Korridore waren noch recht leer, die meisten Schüler waren noch in der Halle, was Janet endlich mal etwas Ruhe bot.

Bis Greenwood ihr auf mal mit finsterer Miene entgegenkam.

„Wieso haben Sie es doch rumerzählt?“, wollte er wissen und kam immer näher. Janet war kurz wie erstarrt. Seine Stimme klirrte fast vor Kälte und verbrannte gleichzeitig vor unterdrückter Wut.

„Hab ich Ihnen nicht ausdrücklich gesagt, dass Sie kein Wort über die Sache verlieren sollen?!“ Er war bei ihr angekommen und baute sich drohend vor ihr auf. Janet ging eingeschüchtert ein paar Schritte rückwärts.

„Haben Sie gehört, wie die anderen jetzt über mich reden?! Sie fanden es bestimmt sehr lustig, Ihren kleinen Freundinnen alles zu erzählen, damit sie es weitersagen können! Ihnen macht es Spaß mich zu verspotten!“, schrie er. Janet schauderte, während gleichzeitig die Wut in ihr hochkochte. Niemand durfte ihre Freundinnen beleidigen!

„Was denken Sie eigentlich von mir?! Sie sehen doch, dass mir die ganze Sache genauso schadet wie Ihnen! Fragen Sie doch erst mal Ihre zwielichtigen Freunde, ob die was damit zu tun haben, bevor Sie mit Ihrem Finger auf Fremde zeigen!“, entgegnete sie hitzig und ging einfach an ihm vorbei. Von so einem aufgeblasenen Kerl ließ sie sich doch nicht einschüchtern!

Aufgebracht lief sie weiter zum Büro des Schulleiters, bis sie bemerkte, dass Greenwood ihr folgte. Jetzt lief er ihr schon hinterher!

Noch wütender wirbelte sie herum und sah direkt in Greenwoods fesselnde Augen.

„Wieso folgen Sie mir?!“, fragte sie kalt.

„Ich folge Ihnen nicht.“, antwortete er, auf mal ruhig, doch in seinen Augen blitzte es.

„Ich weiß ja nicht, wo Sie hin wollen, aber ich gehe zum Schulleiter.“, erklärte er und diesmal ging er an ihr vorbei und ließ sie stehen.

Janet stöhnte in Gedanken auf. Das konnte doch nicht wahr sein! Jetzt musste sie auch noch mit ihm zum Schulleiter! Und das nur, weil sie mit ihm das Tanzbein geschwungen hatte.

Schweigend folgte sie ihm und er fragte auch nicht, wo sie hin wollte, wahrscheinlich dachte er es sich sowieso schon.

Sie kamen zu dem großen Wasserspeier, hinter dem schon seit der Gründung von Hogwarts das Schulleiterbüro lag.

„Murtlap-Essenz“, meinte Greenwood und der Wasserspeier ging zur Seite und offenbarte die Treppe dahinter. Dass Janet wusste, wo sich das Büro befand, verdankte sie einem dunklen Kapitel in ihrer Vergangenheit, an das sie jetzt gezwungen war, sich zu erinnern.

Trotzdem wollte sie nicht daran denken, deshalb ging sie eilig an Greenwood vorbei und auf die Treppe, die sie nach oben trug. Sie spürte, wie Greenwood ihr folgte. Dann waren sie bei der Tür angekommen. Janet klopfte an und trat nach einem „Herein!“ von drinnen ein.

Das Büro war rund und außer dem schweren großen Schreibtisch, den Stühlen davor und den Unmengen an Büchern an den Wänden war es leer. Hinter dem Schreibtisch gab es noch eine Tür, durch die man in die Gemächer des Schulleiters kam. Das Büro war an sich eigentlich nur zu repräsentativen Zwecken da.

Der Schulleiter, Professor Morrison, ging neben seinem Schreibtisch nachdenklich auf und ab. Als Janet und Greenwood eingetreten waren, setzte er sich an seinen Schreibtisch und bedeutete den beiden, auf den Stühlen vor dem Schreibtisch Platz zu nehmen.

„Guten Abend, Miss Triton, Mr Greenwood. Sie wissen sicherlich, warum Sie hier sind?“ Die beiden Schüler nickten.

„Ich verstehe aber nicht, wieso es jetzt so eine große Sache ist, dass wir sogar zu Ihnen müssen.“, setzte Greenwood noch dazu. Morrison nickte zustimmend.

„Höchstwahrscheinlich ist auch nichts Großes passiert, aber der Ruf Ihrer Familien verlangt von mir, dass ich trotzdem nachprüfe, welchen Wahrheitsgehalt die Gerüchte haben.“, erklärte er, „Also sind Sie gemeinsam zum Herbstball gegangen?“ Die beiden Jugendlichen schüttelten energisch den Kopf.

„Aber Sie haben gemeinsam getanzt?“ Zustimmendes Nicken.

„Ist danach noch irgendetwas Weiteres passiert?“

„Nein, er ist sofort nach einem Tanz verschwunden, Sir.“, antwortete Janet schnell, während Greenwood meinte: „Mir ist bewusst geworden, wie dumm meine Aktion war, deshalb bin ich danach gleich gegangen.“ Morrison atmete erleichtert auf.

„Gut, wenn nichts weiter vorgefallen ist, dann bin ich beruhigt. Ich habe eigentlich nichts gegen Verbindungen zwischen den Häusern, aber in Ihrem Fall ist das schon etwas anderes. Zudem ist die Rivalität zwischen dem Haus Gryffindor und dem Haus Slytherin stärker denn je.“, sagte er und stand auf, „Gegen die

Gerüchte kann ich nur schwerlich etwas ausrichten, da Sie es wahrscheinlich auch nicht groß aufgebauscht haben wollen, wenn ich etwas sage. Daher denke ich, dass Sie das Gerede am besten ignorieren sollten, irgendwann wird es schon aufhören.“

Janet nickte und stand gleichzeitig mit Greenwood auf.

„Auf Wiedersehen, Sir.“, lächelte sie, machte einen kleinen Knicks und ging dann aus dem Büro hinaus, ohne zu beachten, was Greenwood machte.

Als sie wieder in den Korridor mit dem Wasserspeier kam, hörte sie gerade, wie vom Büro die Tür geschlossen wurde. Sie musste sich beeilen, wenn sie nicht schon wieder allein mit Greenwood sein wollte.

Also lief sie eilig um die nächste Ecke und hoffte, dass Greenwood sie nicht gesehen hatte.

Ausharren

So, nach einer Woche kommt endlich das neue Chap. Dafür ist es auch mal etwas länger ;).

Vielen Dank für den Kommi, fanfanfan!!!, beantwortet hab ich ihn in meinem FF-Thread.

Gerade sah Ewan noch, wie Triton um die Ecke huschte und schüttelte den Kopf. Sie lief offensichtlich vor ihm davon. Es war ihr aber auch nicht zu verübeln, schließlich hatte er sie vorhin ziemlich angefahren. Er war vollkommen geschockt gewesen, als er am Morgen die Gerüchteküche hatte brodeln sehen. Frank redete noch immer nicht mit ihm und auch John hatte ihm klar gemacht, dass er momentan nichts mit ihm zu tun haben wollte. Die anderen Slytherin würdigten ihn keines Blickes mehr und da war er sich sicher, dass eine von Tritons Freundinnen geplaudert haben musste.

Jetzt wo er so darüber nachdachte, hatte er viel eher das Gefühl, dass am Vortag jemand mitgehört haben konnte, als Frank ausgerastet war. Es war ja nicht zu überhören gewesen.

Eigentlich sollte er sich bei der Triton entschuldigen, doch sein Stolz ließ es nicht zu.

So entschied er sich für einen Spaziergang über die Ländereien. Dort würde ihn wenigstens niemand schräg anschauen oder hinter seinem Rücken tuscheln.

Er zauberte sich schnell eine Jacke her, die er unter seinem Winterumhang anzog. In den letzten Tagen waren die Temperaturen in die Minusgrade gerutscht und es schneite immer wieder heftig, weshalb schon alles mit einer dicken Schneeschicht bedeckt war. Ewan wusste, dass bei diesem Wetter niemand hinausging. Außer ihm.

In den nächsten Tagen legten sich die Gerüchte leider nicht. Triton würdigte Ewan keines Blickes, er hörte aber häufig ihre Freundinnen die Anschuldigungen verfechten. Das war eigentlich auch schon das Interessanteste, das in Ewans Umgebung passierte. Seine Freunde mieden ihn weiterhin und bei den Slytherin-Mädchen war er sowieso unten durch.

Beim nächsten Hogsmeadewochenende war er einer der einzigen, die in Hogwarts blieben, da die meisten Weihnachtsgeschenke einkaufen gingen. Ewan musste das zum Glück nicht, sein Vater legte nicht viel Wert darauf, obwohl Ewan eigentlich bis jetzt immer etwas Kleines seinen jüngeren Geschwistern Emma und William geschenkt hatte. Aber sie waren jetzt schon im zweiten Schuljahr, sie würden es verkraften, wenn sie mal nichts von ihm bekamen.

So machte sich Ewan zwei ruhige Tage, in denen er in die Bibliothek ging und lernte. Am Montagmorgen kam dann ein Brief von seinem Vater.

Da sich die Gerüchte nicht so schnell gelegt hatten, wie angenommen, war es zu seinem Vater durchgedrungen, dass Ewan etwas mit einer Gryffindor zu tun hatte. Er war außer sich vor Wut, wie man daran erkannte, dass seine Feder teilweise recht tief in das Pergament gedrückt hatte.

Die Ferien würden für Ewan nicht angenehm werden. Seine gesamte Familie war in Slytherin gewesen und hatte dazu noch einen äußerst guten Ruf in der Zaubererwelt. Vielleicht konnte Ewan ja seinen Vater etwas besänftigen, indem er ihm die wahren Begebenheiten des Balls erklärte.

Oder es würde ihn noch mehr aufregen.

Trotzdem wollte Ewan es versuchen und so passte er in der nächsten Stunde Verteidigung mal nicht auf, um währenddessen den Brief zu schreiben, sodass er ihn gleich vor dem Mittagessen abschicken konnte. Nach Verteidigung ging er also hoch in den Eulenturm, suchte sich seinen Uhu und band ihm den Brief ans Bein.

Gerade als der Uhu losflog, öffnete sich die Tür zum Eulenturm und jemand trat ein. Ewan drehte sich vom Fenster weg und sah, dass Triton dort bei der Tür stand, in der Hand ein gefaltetes Pergament. Sie hatte ihn erschrocken angestarrt, als sie ihn erkannt hatte, doch jetzt fasste sie sich wieder und setzte eine kalte Maske auf ihre Züge. Dann ging sie, ohne ihn noch einmal anzuschauen, an ihm vorbei zu einem kleinen Käuzchen.

Sie war nicht minder schön, wenn sie kaltherzig war, doch Ewan gefiel es nicht, dass sie ausgerechnet ihn so traktierte. Er sollte sich bei ihr entschuldigen, das schien ihm das Beste. Gerade waren sie alleine und

niemand anderes würde es je mitbekommen, dass sie miteinander geredet hatten.

„Miss Triton?“, fing er zögerlich an. Sie ließ von dem Käuzchen ab und drehte sich langsam zu ihm um.

„Was wollen Sie?“, fragte sie abweisend. Ewan lächelte gequält.

„Ich wollte mich noch entschuldigen, dass ich Ihre Freunde beschuldigt habe. Ich habe nicht genauer darüber nachgedacht, da war es für mich das Naheliegenste, dass Ihre Freunde an allem Schuld waren. Aber sie halten weiterhin zu Ihnen und mit mir gibt sich keiner mehr ab.“, erklärte er. Er versuchte es auf die Mitleidstour, da sprangen die Mädchen eigentlich immer drauf an.

Doch Triton zog nur eine Augenbraue hoch.

„Dann hatten Sie nie richtige Freunde.“, stellte sie fest und drehte sich wieder zu der Eule um.

„Nehmen Sie die Entschuldigung an?“, wollte er wissen und trat neben sie. Sie ließ sich nicht aus dem Konzept bringen, sondern befestigte ihren Brief an dem Fuß der Eule und ließ sie losfliegen. Dann wandte sie sich ihm zu und ihre Eiswand schien endlich etwas zu schmelzen.

„Ich denke schon, schließlich befinden wir uns beide in derselben Situation.“, antwortete sie und Ewan glaubte, ein kleines Lächeln auf ihren Lippen zu sehen. Er wusste nicht genau, warum, aber er war unglaublich erleichtert. Es gab doch noch jemanden, der sich mit ihm abgeben wollen würde.

„Vielen Dank, das hätte mir sonst keine Ruhe gelassen.“, entgegnete er charmant. Sein Selbstbewusstsein war zurückgekehrt.

Er nickte zu den Eulen.

„Es geht mich zwar nichts an, aber war der Brief, den Sie gerade eben verschickt haben, an Ihre Eltern gerichtet?“ Nun musste Triton anfangen zu lächeln.

„Ja, genauer gesagt an meine Mutter. Ich hab ihr die ganze Sache erzählt, bevor es über andere Wege zu ihnen gelangt. Mein Vater wird sowieso nicht glücklich darüber sein.“, antwortete sie. Ewan nickte.

„Mein Vater hat es schon mitbekommen und ist dementsprechend schlecht gelaunt.“, entgegnete er. Er wunderte sich selber darüber, wieso er ihr das erzählte. Sie ging das eigentlich gar nichts an. Deshalb räusperte er sich und setzte wieder eine harte Miene auf.

„Entschuldigen Sie mich. Ich muss jetzt gehen.“, meinte er und ging forschen Schrittes aus dem Eulenturm hinaus. Was passierte ihm nur immer in ihrer Nähe? Plötzlich wurde er immer ganz sanft und freundlich, ob er es wollte oder nicht.

Jetzt hatte er sich aber zum Glück bei ihr entschuldigt und würde nun nie wieder mit ihr reden!

*

Die Entschuldigung war für Janet ganz unerwartet gekommen. Sie hatte nicht mehr dran geglaubt, dass Greenwood auch nur ein Wort noch mit ihr wechselte. Aber er hatte sich entschuldigt und war plötzlich wieder richtig nett geworden. Dass ein Slytherin überhaupt nett sein konnte, war schon ein Wunder, dass er sich noch dazu entschuldigte, war wahrscheinlich ein einmaliges Ereignis.

Und dann hatte sich der Slytherin in Greenwood wieder eingeschaltet. Als ob man einen Hebel umgelegt hätte, war er unfreundlich und gleich wieder gegangen.

Janet wurde aus ihm einfach nicht schlau. Sein Verhalten war so dermaßen widersprüchlich, dass sie sich fast schon fragte, ob nicht zwei Personen in seinem Körper lebten.

Kopfschüttelnd ging sie aus dem Eulenturm hinaus und in Richtung Große Halle zum Mittagessen. Sie sollte sich nicht mehr mit ihm befassen, sie hatte schon genug andere Probleme.

Es war ihr schwer gefallen, den Brief an ihre Mutter zu schreiben und sie hatte Angst vor der Reaktion ihres Vaters darauf. Er war jetzt nicht der strengste, konnte aber doch ziemlich aufbrausend, wenn nicht sogar gewalttätig werden. Das wusste sie nur zu gut. Sie selbst war natürlich nie geschlagen worden, aber...

Erneut schüttelte Janet den Kopf. Daran wollte sie jetzt nicht denken. Sie hatte sich geschworen, nicht daran zu denken, wenn sie in Hogwarts war.

Sie war endlich bei der Großen Halle angekommen und ging hinein. Die meisten waren schon fertig mit Essen und Janet konnte ihre Freundinnen nicht unter den Leuten entdecken, die noch aßen.

Also setzte sie sich kurzerhand zu ihrem großen Bruder an den Gryffindortisch. Er hatte mit ihr nicht sehr viel zu tun und hatte sich auch noch nicht zu den Gerüchten geäußert.

„Hallo“, grüßte sie ihn und nahm gleich eine Terrine, die sie auf ihren Teller tat. Auch wenn die Geschwister nicht viel miteinander machten, war die Verwandtschaft unverkennbar. Zwar hatte er hellbraune

Locken, aber ihre Augen strahlten von der gleichen Intensität und auch ihre geraden Nasen waren sich sehr ähnlich.

Er sah auf und sein Blick verfinsterte sich, als er sie erkannte.

„Hallo“, meinte er kurz angebunden und wandte sich wieder seinem Essen zu.

„Bist du sauer auf mich?“, wollte Janet kleinlaut wissen und ließ von ihrem Essen ab. George seufzte tief.

„Na ja, von meiner eigenen Schwester hätte ich so etwas nicht erwartet. Sauer bin ich nicht, nein, eher enttäuscht.“, antwortete er.

„Die ganzen Gerüchte stimmen nicht! Glaub mir! Ich hab nur kurz mit ihm getanzt.“, erklärte sie verzweifelt. Sie konnte nicht glauben, dass selbst ihr eigener Bruder so etwas von ihr dachte.

Überrascht sah George zu ihr herüber.

„Wirklich?“, fragte er nach. Janet nickte heftig.

„Ja, du weißt doch, wie schnell hier etwas aufgebauscht wird. Ich kenne Greenwood gar nicht.“, erwiderte sie aufgebracht.

„Greenwood sagst du?“ George war aufgeschreckt und starrte sie gespannt an.

„Ja, Ewan Greenwood.“, entgegnete sie verwirrt.

„Sagt dir der Name denn nichts?“, fragte er weiter nach. Janet schüttelte misstrauisch den Kopf.

„Das muss wahrscheinlich der Sohn von Lord James Greenwood sein. Reine Slytherin-Familie und keine angenehmen Zeitgenossen.“, erklärte ihr Bruder, „Ich habe sie schon bei einigen Empfängen von Freunden gesehen.“ Im Gegensatz zu Janet war George mit seinen achtzehn Jahren schon bei einigen Bällen und Empfängen während der Ferien gewesen und kannte deshalb schon etwas die Adligen aus ihrer Umgebung. Janet sollte in diesen Winterferien das erste Mal in die Abendgesellschaften eingeführt werden.

Außer ihr Vater überlegte es sich anders, wenn er den Brief gelesen hatte.

Das war jetzt aber nicht Janets Hauptproblem, viel eher dachte sie darüber nach, was sie gerade über Greenwood herausgefunden hatte.

„Er ist der Sohn eines Lords?!“, wollte sie erschrocken wissen. Ihr Bruder nickte.

„Sieht ganz danach aus, ja.“, entgegnete er, „Ich bin äußerst beruhigt, dass zwischen euch nichts Weiteres vorgefallen ist. Halt dich am Besten ab jetzt von ihm fern, der ist kein guter Umgang für dich.“

Janet nickte still. Sie konnte immer noch nicht daran glauben, dass Greenwood wirklich der Sohn eines Lords war. Natürlich war es klar, dass wegen der Kosten nur Schüler nach Hogwarts konnten, deren Familie mindestens in der Mittelklasse waren, aber trotzdem war es selten, dass jemand so hoch Gestelltes die Schule besuchte.

Ihr Bruder hatte aber Recht, sie sollte nicht mehr mit ihm reden, dann würden sich auch die Gerüchte endlich erledigen. Sie hoffte, dass sich spätestens nach den Winterferien alles geregelt haben würde.

Shunningham

Doch davor wollte sich Janet erst mal wieder ein Kleid schneiden lassen. Gleich am nächsten Tag nach dem Gespräch mit George kam ein Brief von ihrer Mutter zurück. Ihr Vater war zwar wütend auf sie, doch ihre Mutter hatte ihn davon überzeugen können, dass sie dennoch auf den bevorstehenden Weihnachtsball bei einem Freund ihres Vaters gehen konnte. Dafür wollte sie natürlich ein neues Kleid haben, schließlich würde das ihr erster richtiger Ball werden und da wollte sie Eindruck schinden.

So ging sie am Wochenende vor Weihnachten mit Elizabeth, Rose und Anabel zum Schneider nach Hogsmeade. Rose wollte unbedingt mit, weil sie Shunningham noch mal sehen wollte – obwohl sie natürlich Linley hatte – und Anabel hatte nichts anderes zu tun. Dass Elizabeth Janet begleitete, war klar.

Shunninghams graue Augen strahlten, als die Schülerinnen den Laden betraten.

„Guten Tag, meine Damen!“, meinte er überschwänglich und verbeugte sich vor ihnen, „Miss Triton, sind Sie auch mal wieder hier!“ Janet lächelte.

„Ja, ich brauche ein neues Kleid für einen Weihnachtsball, Mr Shunningham.“, erklärte sie. In dem Moment kam Mr Brians, der Schneider, aus einem Nebenzimmer in den Laden und warf Shunningham einen warnenden Blick zu. Er hatte schon häufiger bemerkt, wie Shunningham Janet ansah und war damit ganz und gar nicht einverstanden.

Dann begrüßte er die Mädchen freundlich.

„Sie wollen also ein neues Kleid, Miss Triton?“, fragte er, da er die Unterhaltung vorhin im Nebenzimmer gehört hatte. Janet nickte.

„Ich werde das erste Mal auf einem richtigen Ball sein und brauche etwas wirklich Besonderes.“ Mr Brians und lächelte und wandte sich dann zu den Stoffbahnen.

„Da hätte ich etwas Gutes. Hier: feinste Seide, bedruckt mit einem äußerst hübschen Muster.“, meinte er und zeigte ihnen einen zartrosa Stoff, der ein verschlungenes Muster in violett und purpur hatte. Janet nickte erfreut und war kurze Zeit später in einem angeregtem Gespräch über die Beschaffenheit mit Mr Brians und verschwendete keinen Gedanken mehr an die anderen Anwesenden.

*

Während Janet mit Mr Brians sprach, beobachtete Rose Shunningham. Er sah wirklich gut aus. Seine braunen Haare waren zu einem kleinen Zopf zusammengebunden und er hatte sich so rasiert, dass ihm kleine Koteletten standen. Seine grauen, aufgeweckten Augen blitzten immer wieder zu Janet rüber, obwohl er sich sichtlich bemühte, den Worten Mr Brians' zu folgen.

Rose war nicht sonderlich überrascht darüber. Elizabeth hatte es ihr gleich nach ihrem ersten Treffen mit ihm erzählt, da es ihr da noch nicht so aufgefallen war, und sie konnte nur sagen, dass Janet wirklich schön war. Auch wenn Janet nicht dran glauben wollte und jeden Blick eines Mannes als Zufall abtat, war es nun mal so, dass sie schon eine kleine natürliche Schönheit war.

Rose wusste, dass ihr eigenes Aussehen auch nicht zu verachten war, doch sie legte auch viel mehr Wert darauf, immer hübsch auszusehen, egal was sie tat. Deswegen bewunderte sie Janet auch, was die aber nicht verstand. Genauso wenig wie sie Shunninghams Blicke verstand, wenn sie sie denn dann mal bemerkte.

Janet war fertig mit dem Besprechen des Kleides und Mr Brians scheuchte Shunningham zu dem Stoff, damit er schon mal mit dem Kleid anfang.

„Wir haben momentan leider sehr viel zu tun, aber es müsste in zwei Tagen fertig sein. Ich schicke Ihnen dann Mr Shunningham hoch aufs Schloss.“, erklärte Mr Brians, „Ich gebe mein Bestes, alles zu Ihrer Zufriedenheit zu tun.“

„Mir wird es bestimmt gefallen.“, lächelte sie, „Da muss ich noch anmerken, dass Mr Shunningham letztes Mal wirklich gute Arbeit geleistet hat.“

„Ja, das Kleid war das schönste auf dem Ball.“, schaltete sich jetzt auch Elizabeth ein. Rose konnte sehen, wie Shunningham diese Worte freuten.

„Vielen Dank, Madams!“, grinste er und verbeugte sich kurz.

„Sprechen Sie nicht solche Lobhymnen auf ihn, sonst macht er am Ende noch einen eigenen Laden auf und

ich verliere meinen Lehrling!“, lachte Mr Brians, schickte Shunningham aber einen warnenden Blick zu, der ihn entschuldigend anlächelte.

„Das wird nicht passieren. Ich hab noch so viel zu lernen.“, erklärte er und wandte sich dann wieder dem Stoff zu.

„Wir müssen dann auch gehen. Wir brauchen noch ein paar Weihnachtsgeschenke.“, meldete sich Rose auch mal zu Wort und machte einen kleinen Knicks, „Guten Tag“ Ihre Freundinnen machten ihr schnell mit dem Knicks nach und gemeinsam gingen sie aus dem Laden hinaus.

Sofort war Elizabeth an Rose' Seite.

„Und? Hast du es auch gemerkt?“, wollte sie wissen. Rose nickte lächelnd, als sie langsam die Straße hinabgingen.

„Was hat sie gemerkt?“, wollte Janet sofort misstrauisch wissen.

„Wahrscheinlich, dass sich Shunningham für dich interessiert.“, antwortete Anabel wie beiläufig.

„*Typisch Ravenclaw!*“, dachte sich Rose. Wo Janet immer noch auf dem Schlauch zu stehen schien, hatte Anabel wahrscheinlich in weniger als einer Minute eins und eins zusammengezählt.

„Das stimmt doch überhaupt nicht!“, meinte Janet hitzig.

„Doch, das kannst du uns glauben.“, grinste Elizabeth.

„Keinem außer dir entgehen seine sehnsuchtsvollen Blicke.“, setzte Anabel neutral hinzu. Rose fragte sich manchmal, wie sie immer so ruhig blieb und häufig nur mit ihrem Kopf zu arbeiten schien, ohne ihre Gefühle hinzuzulassen. Sie konnte natürlich auch anders sein, aber Rose fand trotzdem nie so wirklich den Anschluss zu ihr.

„Wir leben in zwei völlig verschiedenen Welten! Das **kann** gar nicht sein!“ Janet schien vollkommen durcheinander.

„Anscheinend denkt er da anders.“, meinte Rose. Janet schüttelte darauf nur verwirrt den Kopf und das Gespräch war beendet.

*

Es war unmöglich!

Shunningham könnte nie irgendetwas für Janet empfinden. Das war einfach wider aller Natur!

Noch Stunden später schossen Janet diese Gedanken durch den Kopf und sie war sauer, dass ihre Freundinnen sie da überhaupt drauf gebracht hatten. Natürlich sah er gut aus, war charmant und freundlich, aber letzten Endes war er doch nur ein armer Schlucker. Dass er irgendwas über die Flirterei hinaus sah, konnte sie nicht glauben.

War bei ihr denn da irgendwie mehr?

Eigentlich nicht. Sie war nicht sonderlich aufgeregt, wenn sie in seiner Nähe war und die überall bekannten Schmetterlinge im Bauch setzten auch nicht ein.

Also würde sowieso nichts aus ihnen werden.

Ferienbeginn

So, das neue Chap hat leider mal wieder länger gedauert, da ich (mal wieder) weg war und keine Zeit hatte.

--

Dafür ist es schön lang geworden. ^^

Danke für die Kommiss, fanfanfan!!! & eowyn ;)

Die Antworten sind in meinem FF-Thread.

Und trotzdem konnte Janet es einfach nicht lassen, mit Shunningham zu flirten, als er zwei Tage später das Kleid brachte. Ihre Freundinnen warfen sich dabei vielsagende Blicke zu.

Doch darüber gesprochen wurde nicht mehr, denn es war der erste Tag der Winterferien und alle freuten sich darauf, endlich wieder nach Hause zu kommen.

Janet würde von diesen Gerüchten für die nächsten zwei Wochen befreit sein und ihre Mutter wiedersehen. Gepackt war schon seit dem Vortag und nachdem Shunningham ihr das Kleid gebracht hatte, verabschiedete sie sich von ihren Freundinnen und flohte nach Hause.

Für diesen Tag waren alle Kamine in Hogwarts an das Flohnetzwerk angeschlossen. Janet fand es gut, dass die Reise keine lange Kutschfahrt bedeutete, da es sich nicht schickte, dass die Mädchen auf Besen flogen, wie die Jungen es taten.

So war sie durch das Flohnetzwerk schnell und bequem nach Hause gekommen und stieg aus dem Kamin im Wohnzimmer. Das lag verlassen vor ihr, doch aus dem Salon nebenan drang Musik.

Janet trat ein und sah sofort ihre kleine Schwester Caroline am Pianoforte sitzen. Nebendran saß ihre Mutter Emily Triton, die ihre Stickerarbeit auf dem Schoß hatte.

Als Janet die Tür schloss, sah Mrs Triton auf und ein erfreutes Lächeln kam auf ihr Gesicht. Sie legte die Stickerarbeit zur Seite und kam zu ihrer ältesten Tochter.

„Liebes, da bist du ja!“, rief sie erfreut aus und umarmte Janet. Nun hörte auch Caroline auf, auf dem Klavier rumzuklimpern und sprang auf.

„Janet!“, quietschte sie und warf sich ihr in die Arme gerade, als Mrs Triton sie losgelassen hatte.

„Zieht es George wieder vor, mit dem Besen zu fliegen?“, wollte die wissen und Janet nickte.

„Ja, Sie wissen ja, dass er es liebt, Mutter.“, lächelte Janet und tätschelte den Kopf ihrer kleinen Schwester. Caroline war vor Kurzem elf geworden und würde erst im nächsten Jahr nach Hogwarts kommen.

„Ja, dabei ist es so gefährlich, wie die jungen Leute heutzutage fliegen.“, seufzte Mrs Triton und ging wieder zurück zu ihrer Stickerarbeit. Janet wunderte es, dass sie gar nicht auf Greenwood zu sprechen kam.

In dem Moment öffnete sich die Tür des Raumes und Mr Triton trat ein.

Schlagartig veränderte sich die Stimmung. Die Frauen sahen gespannt zu Mr Triton und warteten ab, was er wohl sagen würde. Zur Verwunderung aller kam ein Lächeln auf Mr Tritons Züge.

„Guten Tag, Janet. Schön, dass du wohlbehalten nach Hause gekommen bist.“, erklärte er freundlich. Janet fühlte sich unwohl. Ihr Vater würde im Recht sein, würde er sie jetzt anschreien.

„Vater, das mit Mr Greenwood tut mir leid.“, meinte sie deshalb kleinlaut. An der Schläfe ihres Vaters schwoll eine Ader an und an seinem Hals bekam er hektische Flecken, doch das Lächeln verrutschte ihm nicht.

„Das ist nicht weiter schlimm. Schließlich wird das nicht noch mal vorkommen und die Gerüchte werden bald ausgemerzt, nicht wahr?“, erklärte er. Janet nickte eilig.

„Ja, Vater.“, antwortete sie. Mr Triton räusperte sich.

„Gut, dann entschuldige ich mich jetzt.“ Damit deutete er kurz eine Verbeugung an, die Frauen machten alle einen Knicks und er ging aus dem Raum hinaus. Mrs Triton sah bedeutungsvoll zu Janet rüber.

„Er war äußerst aufgebracht gewesen, als er deinen Brief gelesen hatte.“, flüsterte sie ihr zu. Janets Blick wurde entschuldigend.

„Das war alles ein großes Missverständnis meinerseits. Es tut mir leid.“, meinte sie in normalem Tonfall und ihre Mutter blickte gleich ängstlich zur Tür, als ob sie dachte, dass ihr Mann dahinter stehen könnte. Dann kam ein Lächeln auf ihr Gesicht.

„Schön, geh am besten erst einmal auf dein Zimmer und mach dich etwas frisch. Bald gibt es Tee.“, sagte sie gütig und lächelte, sodass sich um ihre Augen Lachfältchen bildeten und auf den Wangen Grübchen erschienen.

Janet war noch nie so direkt aufgefallen, wie sehr ihre Mutter gealtert war. Eigentlich sah sie ihr fast zum Verwechseln ähnlich, sie hatten die gleichen Gesichtszüge, beide blaue Augen und wilde Locken. Doch wo Janets Blond ins rötliche überging, war das Haar von Mrs Triton von einem vollen Goldton. Dadurch erkannte man kaum die schon einzeln vorhandenen grauen Strähnen, aber im matten Licht der späten Nachmittagssonne stachen sie doch stark heraus. Dabei war Mrs Triton erst siebenunddreißig und konnte sich noch eines recht langen Lebens erfreuen.

Janet wusste, wieso ihre Mutter so früh gealtert war, es war jetzt bald drei Jahre her und doch konnte es niemand von ihnen vergessen.

„Natürlich, Mutter“, lächelte Janet freundlich, machte einen Knicks und ging aus dem Salon hinaus.

Die Eingangshalle lag verlassen da und langsam schritt Janet die Treppe hoch in den ersten Stock. Ihr Vater war nirgends zu sehen und das fand sie auch ganz gut so. Sie ging in ihr Zimmer, stellt ihre kleine Tasche ab und warf sich auf das frisch gemachte Bett. Ihre Tasche war magisch von innen vergrößert und beinhaltete ihre ganzen Sachen. Da sie den Zauber dafür noch nicht kannte, hatte ihr Vater ihr das gemacht. Es war momentan der neuste Trend magisch vergrößerte Taschen zu haben.

Einige Minuten lag Janet einfach auf ihrem Bett und dachte nach.

Sie hatte Glück gehabt, dass sich ihr Vater zusammengerissen und sich mit der ganzen Sache abgefunden hatte. Außerdem freute sie sich darüber, für drei Wochen keine Gerüchte über sich zu hören und Greenwood würde sie auch nicht sehen. Weihnachten konnte kommen.

*

Ewans Laune war im Keller. Dass er nach Hause musste, war sogar noch schlimmer, als sich ständig die Sprüche über ihn und Triton anzuhören. Denn zu Hause war sein Vater. Und sein Vater war mehr als schlecht gelaunt wegen der ganzen Angelegenheit.

Ewan versuchte die Reise nach Hause so weit wie möglich nach hinten zu verschieben, sodass es schon später Nachmittag war, als er dann endlich zu dem Anwesen der Greenwoods flohte. Wie bereits erwähnt, brauchte er das Fliegen nicht und solange es eine andere Art des Reisen gab, bevorzugte er diese.

Als er bei sich zu Hause ankam, trat er aus dem prunkvollen Kamin und sah sich um. Es war recht dunkel in dem Raum, doch er konnte erkennen, dass er in einem der weniger genutzten Salons gelandet war.

Seufzend ging er aus dem Zimmer hinaus und durch einige ebenso dunkle Korridore, bis er in die große Eingangshalle kam. Er fand den ganzen Prunk, der hier anzufinden war, fast schon etwas übertrieben. Er mochte es eher schlicht, stilvoll aber schlicht. Aber in dem Haus, in dem sein Vater das Wort hatte, konnte er nicht erwarten, dass etwas gemacht werden würde, was ihm gefiel.

Ewan fragte sich gar nicht, ob sein Vater ihn nicht begrüßen wollte, sondern ging gleich die marmorne Treppe hoch in den ersten Stock, um zu seinem Zimmer zu kommen.

In seinem Zimmer war noch alles so, wie er es verlassen hatte. Sein Vater hatte sich nicht mal die Mühe gemacht, einen Hauselfen zu schicken, damit dieser das Bett frisch bezog und den Kamin anfeuerte. So war es dementsprechend kalt im Raum, schließlich war ein Tag vor Heiligabend, und Ewan stellte missmutig seine Tasche ab. Das konnten ja tolle Ferien werden!

Er rief nach einem Hauselfen, der sofort neben ihm apparierte.

„Was wünscht Ihr, mein Herr?“, wollte der kleine Hauself wissen.

„Mach das Bett, pack die Tasche aus und sieh zu, dass es hier drin etwas wärmer wird.“, meinte Ewan unfreundlich und knallte beim Verlassen des Zimmers die Tür hinter sich zu. Dass dieser dumme Elf sogar noch fragte, was er tun sollte!

Schlecht gelaunt schlug er den Weg zu der riesigen Bibliothek ein. Sein Vater müsste um die Zeit beim Tee im Salon sitzen und seine beiden Geschwister würden wahrscheinlich auch da sein, also würde er die Bibliothek ganz für sich allein haben.

Zu seiner Überraschung hangelte gerade William auf einer Leiter an einem Bücherregal herum, als Ewan eintrat, und seine Zwillingsschwester Emma sah ihm von unten besorgt dabei zu. Sie merkten sein Eintreten nicht, da William auch viel zu laut war.

„Ich find es nicht!“, rief er zu seiner Schwester hinunter und zog ein Buch aus dem Regal neben sich, um es sich anzuschauen. Ewan räusperte sich vernehmlich und Emma wirbelte erschrocken herum.

„Ewan!“, rief sie erfreut aus und kam zu ihm, „Ich dachte schon, dass du mit dem Besen fliegst.“ Sie umarmte ihn nur kurz und er wunderte sich mal wieder darüber, wie erwachsen sie schon tat, im Gegensatz zu ihrem Zwilling, der jetzt die letzten Stufen der Leiter hinabsprang und auf Ewan zugerannt kam.

„Ewan!“ William umarmte ihn überschwänglich.

„Du glaubst doch nicht, dass ich mich freiwillig auf einen Besen setze.“, lächelte er Emma an, während er Williams Umarmung erwiderte. „Was macht ihr hier?“, fragte er.

„Wir sollen für Vater ein Buch suchen.“, antwortete Emma ernst, „Er ist nicht gerade gut auf dich zu sprechen.“

Ewan seufzte. „Das kann ich verstehen.“, meinte er.

„Aber warum hast du überhaupt was mit einer Gryffindor angefangen?“, wollte William neugierig wissen und trat etwas von ihm zurück.

„Ich habe nur mit ihr getanzt. Da war nichts weiter.“, stellte Ewan klar.

„Etwas anderes hätte ich mir auch nicht vorstellen können.“, entgegnete Emma. Sie war wirklich schon sehr erwachsen für ihre zwölf Jahre und auch äußerst hübsch. Für sie würde es später nicht schwierig werden, einen guten Ehemann zu finden.

Sie hatte kirschrote, glänzende Haare und große dunkelgrüne Augen. Ihre Haut hatte einen angenehmen Teint und ihre Gesichtszüge waren schön geformt.

Aber auch ihr Zwilling sah nicht schlecht aus. Würde er nur sein Verhalten ändern, könnte er der Schwarm aller kleinen Mädchen werden mit seinen dunkelroten Locken.

„Wo ist denn Vater?“, wollte Ewan wissen.

„Im grünen Salon.“, antwortete William sofort und ging wieder zu der Leiter. Ewan nickte und das Gespräch war damit beendet.

Er suchte nach einem Buch für sich und verabschiedete sich dann von seinen Geschwistern, um sich einen ruhigen Platz zum Lesen zu suchen. Sein Zimmer würde wahrscheinlich immer noch kalt sein. Also ging er in das neben dem grünen Salon liegende Arbeitszimmer. Sein Vater würde ihn hier nicht vermuten und er hatte noch ein bisschen Zeit, bevor er sich einem Gespräch mit ihm stellen musste.

Doch schon nach ein paar Minuten knallte es plötzlich und der Elf apparierte direkt neben ihm.

„Euer Zimmer ist jetzt fertig, Sir.“, meinte er und verbeugte sich tief, „Kann ich noch irgendetwas für Euch tun?“ Ewan schüttelte aufgebracht den Kopf. Sein Vater hatte den Knall sicher gehört.

Gerade als der Elf disapparierte, öffnete sich die Tür zum Salon und Lord Greenwood trat ein.

„Guten Tag, Ewan“, begrüßte er seinen Sohn. Ewan legte sein Buch weg und stand auf, ein Seufzen unterdrückend.

„Guten Tag, Vater.“, erwiderte er und deutete eine Verbeugung an. Hinter seinem Vater tauchte der neugierige Kopf von William auf.

„Ich habe mit dir zu reden.“, meinte Lord Greenwood und schloss die Tür hinter sich, sodass Vater und Sohn allein waren. Die Spannung knisterte in der Luft, als die beiden Männer sich ansahen, dann wandte sich Lord Greenwood ab und schritt durch den Raum.

„Ich habe mir deine Schilderungen in deinem letzten Brief aufmerksam durchgelesen, doch egal wie sehr ich suchte, es wies alles auf deine Schuld hin, dass jetzt so über dich geredet wird. Wobei ich natürlich erleichtert darüber bin, dass nichts Weiteres vorgefallen ist.“, erklärte er, sah aber nicht sonderlich erleichtert aus.

„Ich weiß, dass es meine Schuld ist und daran kann ich leider nichts ändern. Wenn ich irgendwie Schande auf die Familie gebracht habe, dann bestrafen Sie mich ruhig.“, entgegnete Ewan sicher. Sein Vater wandte sich ihm wieder zu.

„Schande ist es noch nicht, aber wenn noch so eine Dummheit von dir kommt...Du verstehst mich sicherlich. Morgen gibt es einen Weihnachtsball. Sei bitte passend fertig und verhalte dich höflich. Wenn du fehlen würdest, würden meine Bekannten die Gerüchte bestätigt sehen. Du wirst morgen Abend ein vortrefflicher Sohn sein.“, sagte Lord Greenwood und ging damit aus dem Raum.

Sofort kam William zu Ewan.

„Du wirst morgen beim Ball dabei sein? Vater will uns dort auch kurz vorführen!“, freute er sich und merkte gar nicht, dass Ewan mit den Gedanken ganz woanders war.

„Entschuldige mich bitte.“, meinte Ewan und ging nachdenklich an William vorbei aus dem Raum. Er hatte Glück, dass sein Vater ihn noch auf die Bälle ließ, doch das war ja auch nur, um den Anschein zu wahren, während der privaten Zeit würde es ganz anders aussehen. Der einzige Lichtpunkt für Ewan war, dass nichts weiter passieren konnte.

Triton war ja nicht da.

Noch ein Ball, noch ein Tanz...

So, hier ist wieder ein neues Chap ^^

Es hat etwas gedauert, bis ich es fertig hatte.

Ich hab eigentlich kein Problem mit Schwarzlesern, aber ich fände es trotzdem schon mal ganz nett, wenn ihr mir wenigstens ein kurzes Kommi dalassen würdet. ;)

Viel Spaß beim Chap! ^^

„Du siehst umwerfend aus, Janet!“, quiekte Elizabeth, als sie Janet in ihrem Ballkleid an Heiligabend sah. „Danke, du siehst aber auch toll aus.“, entgegnete Janet. Die Stunden bis zum Ball waren wie im Flug vergangen und so befand sich Janet schon auf ihrem ersten richtigen Ball. Viele Leute waren geladen worden und ihre Mutter hatte ihr einige davon vorgestellt, bis Janet endlich auf Elizabeth gestoßen war. Sie war froh, jemand Bekanntes hier zu haben. Rose und Anabel waren nicht in der Stellung hier geladen zu sein.

Elizabeth und Janet redeten eine Weile, bis sie alle in den Ballsaal strömten, um zu tanzen. Durch die Bekanntschaften, die Janet schon gemacht hatte, dauerte es nicht lange, bis sie zum Tanzen aufgefordert wurde und Elizabeth alleine lassen musste.

Der Abend wurde wunderschön und als sie nachts zu Bett ging, freute sie sich viel weniger auf die Geschenke am Morgen, als auf den nächsten Ball am Abend.

*

Für Ewan war Heiligabend so abgelaufen, wie er es erwartet hatte. Tagsüber hatte sein Vater ihn ignoriert und für ihn keinen Finger gerührt, während er abends allerhand Leuten vorgestellt wurde und sich als vortrefflicher Sohn erwies. Geschenke hatte er wie immer keine bekommen, seine Geschwister waren auch nicht allzu enttäuscht gewesen, nichts von ihm bekommen zu haben.

Für den Abend waren sie auf einem Ball von dem Freund seines Vaters eingeladen. Ewan hatte nicht wirklich Lust dazu, konnte es seinem Vater aber nicht abschlagen.

So ließ er sich passend zurecht machen und kam mit seinem Vater per Seit-an-Seit-Apparieren zum Anwesen des Freundes. Es waren schon viele Leute da und Lord Greenwood wurde von allen Seiten herzlich begrüßt. Ewan wurde eingehend betrachtet und man lobte seinen Vater, dass er ihn ohne Frau an seiner Seite so gut erzogen hatte. Ewans Mutter war bei der Geburt der Zwillinge tragischerweise im Kindbett gestorben.

Da war Ewan vier gewesen.

Lord Greenwood redete eine Zeit lang mit ein paar alten Schulfreunden, während sein Sohn daneben stand und lachte, wenn es passte. Bis irgendwann ihm seine Tochter vorstellte und sie tanzen gingen.

Das Mädchen war eine dumme Gans. Ständig kicherte sie, wenn Ewan sie ansah, und redete anscheinend überhaupt nicht.

Deshalb ließ er sie auch schon nach einem Tanz stehen und da er sich endlich von seinem Vater losgeest hatte, konnte er den Abend schließlich mal etwas genießen. Er ging zwischen den Leuten hindurch und beobachtete sie. Ein paar Mal schleuste er sich einfach frech selber in die Gespräche ein, blieb aber nie lange an einem hängen.

Dann traf ihn der Schock des Abends.

Er stand gerade wieder etwas abseits und überlegte sich, ob er nicht vielleicht ein Mädchen zum Tanzen überreden sollte, da sah er sie und fluchte innerlich auf. Kaum drei Meter entfernt stand Janet Triton und plauderte mit einer älteren Dame, die er ebenfalls kannte.

Was machte die denn hier?! Jetzt hatte er gedacht, er müsste sie die Ferien über nicht sehen und schon traf er sie zwei Tage später!

Bevor sie ihn noch bemerkte, ging Ewan eilig zu seinem Vater zurück, der ihn mit einem vorwurfsvollen Blick traktierte.

„Haben Sie gehört, dass die Tritons auch hier sind, Lord Greenwood? Ich muss Sie Ihnen unbedingt vorstellen!“, erklärte da plötzlich der Mann, der gerade mit Ewans Vater redete. Lord Greenwoods Gesicht verfinsterte sich kaum merklich.

„Ich habe bereits ihre Bekanntschaft gemacht. Vielen Dank.“, entgegnete er.

„Die Tritons haben eine ganz reizende Tochter! Mit der will ihr Sohn sicherlich mal tanzen.“, redete der Mann weiter und in dem Moment kamen gerade Triton und die ältere Dame vorbei.

„Entschuldigen Sie, reden Sie gerade über die Tritons?“, mischte sich die Dame in das Gespräch ein. Zu dem Zeitpunkt erkannte Triton Ewan und ihre Augen weiteten sich vor Schreck.

„Oh, da ist ja die junge Miss Triton! Wir haben gerade darüber geredet, dass Mr Greenwood hier sicherlich mit Ihnen tanzen will.“, erklärte der Mann. Ewan blickte unbehaglich zwischen Triton und seinem Vater hin und her. Irgendwer musste etwas dagegen sagen, sonst müsste er womöglich wieder mit Triton tanzen!

„Das wäre wirklich eine gute Idee. Wer weiß, vielleicht wird ja etwas aus den beiden.“, pflichtete die Dame bei und zwinkerte Ewans mehr als verstimmten Vater zu.

„Äh, mir steht es gerade nicht im Sinn zu tanzen.“, meldete sich Triton zögerlich zu Wort. Sie war wirklich hübsch diesen Abend. Sie trug ein hellblaues Netzkleid, das perfekt zu ihren strahlenden Augen passte und hatte ihre Haare elegant hochgesteckt.

„Mir eigentlich auch nicht.“, erklärte Ewan. Die Dame winkte ab.

„Ach, seien Sie doch nicht so schüchtern! Sie zwei passen gut zusammen!“, lachte sie.

„Sie werden bestimmt viel Spaß miteinander haben!“, setzte der Mann noch hintendran.

„Ja, gib ihr doch einen Tanz, Ewan.“, lächelte Lord Greenwood und Ewan hörte seine Stimme vor Ironie triefen. Das bemerkten die beiden Erwachsenen aber nicht und drängten die Jugendlichen so lange zum Tanzen, bis sie sich geschlagen gaben und zur Tanzfläche gingen.

Es war eine gespannte Stimmung zwischen den beiden, sie hatten sich nichts zu sagen. So fingen sie schweigend an zu tanzen, wobei Triton zwanghaft jeglichen Blickkontakt mied. Dadurch konnte Ewan sie äußerst gut beobachten, was er natürlich nicht wollte, aber trotzdem blieb sein Blick immer wieder an ihr hängen.

Nach einiger Zeit sah Triton dann plötzlich zu ihm herüber und er musste schnell den Blick abwenden, damit sie nicht bemerkte, dass er sie beobachtet hatte.

„Sie scheinen sich ja mit Ihrem Vater versöhnt zu haben. Ich dachte, er wäre verstimmt über die Angelegenheit gewesen?“, meinte sie.

„Mein Vater ist nicht gut auf mich zu sprechen, aber es geht schon. Wie sieht es mit Ihrer Familie aus?“, entgegnete er. Er konnte ja nicht öffentlich erzählen, wie sein Vater ihn behandelte.

„Ich habe Glück gehabt, mein Vater hat sich zurückgehalten.“, lächelte Triton und schien richtig erleichtert. Was musste ihr Vater nur für ein Mensch sein oder was musste er getan haben, dass sie fast schon Angst vor ihm hatte?

Auch wenn er es wissen wollte, konnte Ewan nicht danach fragen, das war zu privat. Vor allem, wenn man bedachte, dass sie verfeindet sein müssten. Aber momentan fühlte er sich nicht so. Hogwarts war weit weg, genauso wie seine Freunde, die etwas dagegen hätten und sein Vater hatte sich ja so geäußert, dass er auch dafür war. Zumindest ironisch.

„Genießen Sie die Ferien?“, wollte er deshalb wissen. Triton sah ihn kurz überrascht an. Dann lächelte sie.

„Ja, bis jetzt waren sie sehr angenehm. Und bei Ihnen?“

„Wie man's nimmt.“, antwortete er und konnte sich nicht zurückhalten, noch einen Spruch loszulassen: „Als ich Sie gesehen habe, wurden die Ferien gleich viel besser.“ Triton wurde leicht rot um die Nase und Ewan ermahnte sich, nicht zu sehr mit ihr zu flirten. Er wusste, was das alles für Probleme hinter sich her ziehen würde.

Wieso konnte er nur nicht damit aufhören? Irgendwie verleitete Triton ihn geradezu dazu, ihr Komplimente zu machen und sie mit Sprüchen zu triezen. Außerdem war sie eines der hübschesten Mädchen, die er je gesehen hatte. Es war schwer für ihn, sich das selbst zuzugeben, doch es stimmte.

Leider.

Erwischt

Die Schule meint's echt nicht gut mit mir ^^"

Aber das neue Chap ist da (endlich) und die Antwort auf den Kommi in meinem FF-Thread.

Ich fände es echt nett von euch, wenn ihr mir mehr Rückmeldungen geben würdet, was ich verbessern kann und was ihr gut findet ;)

Viel Spaß beim Chap ^^

Janet war richtig erschrocken gewesen, als sie Greenwood auf dem Ball erkannt hatte. Und dann hatte Mrs Chester sie auch noch dazu gebracht, mit ihm zu tanzen!

Aber nachdem das erste Eis gebrochen war, war er plötzlich wieder freundlich und sie konnte fast alle Probleme vergessen, die sie seinetwegen bekommen hatte.

Da sah sie ihren Vater am Rand der Tanzfläche, rot vor Wut. Janet erschrak und stolperte über ihre eigenen Füße, sodass sie in Greenwoods Arme fiel.

„Hoppla!“, rief der aus und hielt sie fest, bis sie ihr Gleichgewicht wiedergefunden hatte.

„Hab ich Sie etwa so sehr abgelenkt, dass Sie nicht auf Ihre Füße achten?“, lachte er. Janet war gar nicht nach Lachen zumute. Zum einen war da ihr Vater, zum anderen waren Greenwoods Hände an ihren Schultern sehr warm und groß. Sie blickte noch mal zu ihrem Vater, der aussah, als ob er gleich zu ihr auf die Tanzfläche kommen würde.

„Entschuldigen Sie mich.“, murmelte sie und ging schnell in die andere Richtung davon. Was Greenwood tat, wusste sie nicht, aber es war ihr egal.

Zumindest sollte es ihr egal sein. Er war schließlich immer noch ein Slytherin, egal wie charmant er sein konnte. Das war die Sicht ihres Vaters, aber Janet fühlte sich gerade nicht so und das erschrak sie.

Greenwood lief ihr nicht hinterher, vielleicht war er zu überrumpelt, aber ihr Vater kam zu ihr. Er hatte sich nicht beruhigt und funkelte sie an.

„Was war das?“, presste er zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor.

„Wir wurden dazu gedrängt zu tanzen, da können wir nichts dafür!“, verteidigte sich Janet sofort.

„Dafür hattet ihr aber sehr viel Spaß.“, er sah sich nach seiner Frau um, „Wir gehen, George kann später hinterher kommen. Er benimmt sich wenigstens vorbildlich.“, erklärte er und ging zu Mrs Triton, die er endlich entdeckt hatte.

Janet blieb wie erstarrt stehen.

„Miss Triton? Was haben Sie?“

Sie wirbelte herum und da stand Greenwood.

Innerlich stöhnte sie auf. Das konnte ja gar nicht mehr besser werden! Sie musste ihn irgendwie loswerden, bevor ihr Vater ihn bemerkte.

„Bitte gehen Sie!“, flehte sie eindringlich, doch Greenwood schien nicht zu verstehen. Dann musste sie eben andere Karten aufziehen.

„Ich wurde dazu gezwungen, mit Ihnen zu tanzen und das habe ich auch getan. Deshalb müssen Sie jetzt aber nicht an mir kleben wie eine Klette. Sie sind schließlich immer noch ein Slytherin und halten Gryffindor, ich zitiere, „für Gesinde“!“, erklärte sie kalt. Greenwood schien ziemlich verwirrt, sie konnte sein Gehirn fast schon arbeiten sehen, aber bewegen tat er sich immer noch nicht.

„Ich dachte, das wäre vergessen.“, sagte er langsam.

„Als ob man so eine Beleidigung vergessen könnte! Und nun gehen Sie bitte, ich habe keine weiteren Ambitionen, mit Ihnen den Abend zu verbringen.“, entgegnete sie. Sie merkte, wie Greenwood wütend wurde und sie böse anfunktete.

„Schön, noch einen guten Abend.“, knurrte er und wandte sich von ihr ab, ohne sich noch einmal zu verbeugen. Janet sah ihm niedergeschlagen hinterher. Sie mochte es nicht, andere zu verletzen.

In dem Moment kamen Mr und Mrs Triton zu Janet und sie atmete erleichtert auf, denn ihr Vater schien nichts bemerkt zu haben. Erst als sie die sorgenvollen Blicke ihrer Mutter bemerkte, erinnerte sie sich wieder daran, dass sie sowieso Ärger bekommen würde.

Gemeinsam verließen sie den Ball und apparierten zu ihrem Anwesen. Keiner von ihnen redete, bis sie in der Eingangshalle standen. Dort wandte sich Mr Triton langsam seiner Tochter zu.

„Hatten wir nicht gesagt, dass du so etwas ab sofort unterlässt?“, fragte er und seine Stimme war gefährlich ruhig dabei.

„Ich wurde dazu gedrängt.“, erwiderte Janet und merkte im selben Moment, dass es falsch war. Ihr Vater explodierte.

„Er ist ein Slytherin, bei Merlin! Was denkst du dir eigentlich dabei?! Nicht nur, dass er ein Slytherin ist, nein, er ist ein Greenwood! Diese Familie strotzt nur so vor schwarzer Magie. Ich will nicht mehr sehen, dass du mit diesen Leuten etwas zu tun hast!“, brüllte Mr Triton und sein Gesicht war jetzt fast schon purpur. Janet wurde immer kleiner und wollte am liebsten ganz vom Erdboden verschwinden. Ihr Vater schien sich mehr um diesen Slytherin-Gryffindor-Hass zu kümmern als Lord Greenwood. Auch wenn der etwas angesäuert ausgesehen hatte, war das kein Vergleich hierzu.

„Geh jetzt zu Bett, ich will dich heute Abend nicht mehr sehen!“ Damit ging Mr Triton in den Salon und knallte die Tür hinter sich zu, sodass eine kleine Hauselfe erschrocken aus der Küche kam.

„Ist irgendwas passiert? Kann ich irgendwie behilflich sein?“, wollte sie wissen und verbeugte sich tief, sodass ihre Schlappohren den Boden berührten.

„Mach einen Tee und bring ihn dann auf Miss Tritons Zimmer.“, befahl Mrs Triton.

„Wie Ihr wünscht, Ma'am.“ Die Elfe verbeugte sich abermals und lief dann eilig zurück in die Küche. Janet sah ihre Mutter überrascht an, die freundlich lächelte.

„Geh jetzt auf dein Zimmer. Ich komme gleich noch mal zu dir.“, erklärte sie und ging ihrem Gatten nach in den Salon. Niedergeschlagen ging Janet in ihr Zimmer. Der Abend war ganz und gar nicht so verlaufen, wie sie es sich vorgestellt hatte. Es hätte ja alles noch gut laufen können, hätte ihr Vater sie nicht mit Greenwood gesehen.

Janet schüttelte energisch den Kopf. Nein, so durfte sie nicht denken. Ihr Vater hatte schon recht, sie durfte sich nicht auf so jemanden einlassen. Plötzlich knallte es laut und die Hauselfe stand mit einer Tasse Tee im Zimmer.

„Hier, Miss.“, meinte sie und stellte den Tee auf ihren Schreibtisch, „Kann ich noch irgendetwas für Euch tun?“ Janet schüttelte den Kopf und die Hauselfe verschwand wieder.

Janet zog sich schnell ihr Nachthemd an, löste ihre Frisur, sodass ihr die Locken wild über die Schultern fielen, und setzte sich mit dem Tee in ihr Bett. Dabei konnte sie einfach nicht aufhören, an Greenwoods Lächeln und seine dunklen Augen zu denken. Dann erinnerte sie sich wieder an seine warmen Hände an ihren Schultern und schauderte.

In dem Moment klopfte es an ihrer Zimmertür und ihre Mutter trat ein.

„Schätzchen, du hast ja noch gar nichts getrunken.“, meinte sie und setzte sich zu Janet aufs Bett. Die nippte etwas an ihrem Tee, was ihr gleich die Zunge verbrannte. Mrs Triton seufzte.

„Es tut mir leid, dass Mr Triton so überreagiert hat. Du kennst ihn ja. Er hat einen riesigen Hass gegen Slytherin, da sie ihn zu seiner Schulzeit das Leben schwer gemacht haben. Ich kann dir nur raten, dass du dich ab jetzt von jeglichen Slytherin fernhältst. Ich kann sonst für nichts garantieren.“, erklärte sie, legte eine Hand auf den Arm ihrer Tochter und sah sie besorgt an. Janet nickte niedergeschlagen.

„Es ist ja noch nicht mal meine Schuld. Das ganze ist einfach aus doofen Missverständnissen entstanden.“, erklärte sie und schaute in ihren Tee. Ihre Mutter seufzte erneut.

„Das macht für deinen Vater keinen Unterschied. Er will es nicht verstehen und deshalb wird er es nicht verstehen.“, entgegnete Mrs Triton und stand auf, „Schlaf jetzt am besten ein bisschen, Schatz. Morgen sieht die Welt gleich wieder anders aus.“ Sie gab ihrer Tochter einen Kuss auf die Stirn, wie sie es früher immer gemacht hatte und ging dann aus dem Zimmer. Janet sah ihr nach und Greenwood kam ihr wieder in den Sinn. Was er jetzt wohl über sie dachte?

Sie schüttelte den Kopf und stellte die Teetasse auf ihren Nachttisch. Wieso ging er ihr einfach nicht aus dem Sinn?! Es lag wahrscheinlich an der Aufregung des Abends und dass sie langsam müde wurde. Wie ihre Mutter schon gesagt hatte: „*Morgen sieht die Welt gleich wieder anders aus.*“

Reflektionen

So langsam frage ich mich, ob es wirklich Sinn macht, die FF weiterzuschreiben, da ich mir gar nicht sicher sein kann, ob sie überhaupt gelesen wird ^^'

Vielleicht interessiert euch das Thema ja gar nicht und deswegen krieg ich keine Reviews (Wieso lest ihr die FF dann überhaupt XD).

Also zumindest fänd ich ne kleine Review wirklich, wirklich nett und dann hätte ich auch mal mehr Elan weiterzuschreiben, sonst geht das hier wahrscheinlich weiterhin so schleppend voran ^^'

Viel Spaß beim Chap ;)

Ewan war wütend. Noch nie hatte ein Mädchen ihn dermaßen runtergezogen!

Er wusste nicht mal, wieso sie ihn plötzlich so angeschnauzt hatte. Es war alles bis dahin so gut gelaufen. Wenn man mit „gut laufen“ meinte, dass man mit einer Gryffindor getanzt und sie sogar vorm Stürzen bewahrt hatte.

Und plötzlich war sie gegangen und hatte ihn wie ein Trottel stehen lassen. Danach war es ihm eigentlich ziemlich egal, wo sie hin war, aber etwas später merkte er, dass sie anscheinend gegangen war. Sein Vater sprach ihn auf dem Ball nicht noch einmal auf Triton an und Ewan versuchte noch den Abend zu genießen. Doch immer wieder erinnerte er sich an ihr Gespräch und wurde immer wütender auf sie.

Als er an der Seite seines Vaters zu ihrem Anwesen apparierte, konnte er sich kaum mehr in seiner Wut zurückhalten. Er fühlte sich bloßgestellt und hätte er die Chance gehabt, wäre er längst zu ihr gegangen und hätte ihr seine Meinung gesagt.

„Du schienst Spaß mit Miss Triton zu haben.“, meinte da Lord Greenwood, als sie das Herrenhaus betraten.

„Das kann nicht sein.“, grummelte Ewan. Er wollte einfach nur noch in sein Zimmer und allein sein.

„Du hast also eingesehen, dass Gryffindor einen eindeutigen Hass gegen uns Slytherin haben?“, wollte sein Vater wissen. Er lächelte leicht hämisch. Ewan stieß wütend die Luft aus.

„Ja, jetzt kann ich verstehen, warum wir uns nie mit ihnen abgeben.“, antwortete er, „Entschuldigen Sie mich bitte, ich würde jetzt gerne schlafen gehen.“

„Natürlich“, lächelte sein Vater und Ewan konnte in sein Zimmer gehen. Er würde nie wieder versuchen, auch nur irgendwie mit Gryffindor die Zeit zu verbringen. Man konnte ja sehen, was dann passierte.

Nach diesem Abend war Lord Greenwood Ewan gleich viel wohlgesinnter. Zumindest beachtete er ihn endlich wieder. Er schien zwar immer noch leicht angesäuert wegen der ganzen Sache, überspielte dies aber gut.

Ewan verschwendete keinen Gedanken mehr an Triton, er hatte sich schon in der Nacht zuvor zu sehr aufgeregt und sich wieder beruhigt. Sie war eine Gryffindor und ihm jetzt vollkommen egal.

Trotzdem wusste er ganz genau, dass noch vierzehn weitere Tage vergehen würden, bevor er sie widersähe.

*

„Morgen sieht die Welt gleich wieder anders aus.“

Leider tat sie das nicht, als Janet am nächsten Morgen aufstand.

Beim Frühstück lief ihr Vater ungesund rot an, je länger er sie beobachtete und sie flüchtete danach lieber schnell wieder auf ihr Zimmer, bevor er noch explodierte. Caroline kam vorbei und verbrachte mit ihr etwas die Zeit, doch als sie dann von Mrs Triton gerufen wurde, war Janet wieder allein.

Also schrieb sie Briefe an ihre Freundinnen, in denen sie alles vom Vorabend haargenau berichtete. Kurz bevor sie sie abschickte, fragte sie sich, ob sie vielleicht Greenwoods Kleidung etwas zu genau beschrieben

hatte. Sie seufzte. Nein, das musste einfach erwähnt sein.

Also schickte sie die Briefe mit ihrem kleinen Käuzchen Lily ab und ließ sich dann auf ihr Bett sinken.

Greenwood ging ihr einfach nicht aus dem Kopf. Seine Augen verfolgten sie überall hin, so schien es ihr und sie hoffte, dass er ihr nicht allzu böse war. Das durfte sie eigentlich nicht denken, aber sie konnte nicht leugnen, dass sie ihn mochte.

Zumindest seine sympathische Seite.

Janet krallte ihre Finger in die Bettdecke unter sich. Wieso musste sie sich ausgerechnet für einen Slytherin interessieren? Sie hatte schon mit vielen Männern jetzt getanzt, aber wenn sie so zurückblickte, war Greenwood wirklich der interessanteste. Und das regte sie auf. Genau so, wie es sie aufregte, dass er jetzt wahrscheinlich wütend auf sie war.

Am liebsten wollte sie einfach ihre Gedanken abschalten, aber das konnte sie schlecht ohne irgendeine Ablenkung. Also zerbrach sie sich über Greenwood den Kopf, warf ihre Argumente und Gegenargumente hin und her, bis sie schließlich am helllichten Tag einschlief.

Sie wachte wieder auf, als Lily an ihre Fensterscheibe klopfte.

Verwirrt sah sie sich um. Sie war immer noch in ihrem Zimmer, aber es war dunkel geworden und sie konnte nur noch die dunklen Umrisse der Möbel erahnen.

Müde stand sie auf und ließ das kleine Käuzchen herein, das immer heftiger gegen die Fensterscheibe geschlagen hatte. Lily flog herein und ließ sich auf Janets Schulter nieder. An ihrem Fuß war ein Brief befestigt.

Janet löste ihn schnell und sah, dass er von Rose kam. Sie hatte auch schon gehofft, dass sie als erste antworten würde, sie wusste einfach immer, was zu tun war.

Schnell entzündete Janet eine Kerze, öffnete den Brief und las die Zeilen auf dem Papier:

Liebe Janet,

das ist ja schrecklich, was passiert ist! Du tust mir wirklich leid und ich hoffe, dass dein Vater sich bald wieder beruhigt. Aber an Greenwood darfst du wirklich nicht mehr denken! Er ist ein Slytherin, egal, wie nett er auch immer tut! Natürlich, gestern hast du ihn zurückgewiesen, aber es hätte sowieso nicht mehr lange gedauert, bevor er dasselbe gemacht hätte. Es war schon ganz gut so, also schlag ihn dir jetzt aus dem Kopf und versuche dich mit deinem Vater zu versöhnen.

Hab noch schöne Ferien.

In Liebe,

Rose

Janet legte den Brief auf ihren Schreibtisch ab und dachte nach. Rose' Worte hatten sie etwas beruhigt. Wie immer hatte Rose recht. Sie sollte wirklich nicht mehr an Greenwood denken und sich mit ihrem Vater gutstellen.

Das war aber leichter gesagt als getan.

In den nächsten Tagen mied Mr Triton seine älteste Tochter weiterhin, ließ sie auch nicht auf irgendwelche weiteren Bälle und so hatte sie kaum etwas, um sich abzulenken, sodass sie sich mit ihren Gedanken herumschlagen musste.

Durch die viele Freizeit verbesserte sich ihr Klavierspiel extrem, sodass ihr Vater sie sogar eines Tages plötzlich lobte. Ab da war das Verhältnis zwischen ihnen wieder etwas besser und Janet durfte ihm ab und zu etwas vorspielen, sodass sie langsam Greenwood vergaß.

Nur seine durchdringenden Augen schienen sie weiterhin zu verfolgen, wohin sie auch ging.

Zurück in Hogwarts

Da bin ich wieder ^^

Vielen Dank für die Kommiss capella & fanfanfan!!!. Ihr wisst gar nicht, wie sehr ich mich drüber gefreut hab :D

Die Antworten sind in meinem FF-Thread ;)

In meinem Fanart-Thread gibt's jetzt auch noch eine Zeichnung von Elizabeth & die Charaktere im Chibi-Format, schaut es euch doch einfach mal an und ratet, wer wer ist ^^

Viel Spaß beim Chap! ;)

Die Ferien gingen viel zu schnell vorbei.

Ewan hätte nicht gedacht, dass er mal die teilweise schon gespenstische Ruhe des Hauses und die übermäßigen Partys und Bälle vermissen würde. Doch als er so mit seinem gepackten Koffer vor dem Kamin stand, merkte er, wie wenig er nach Hogwarts zurück wollte. Dort würde ihn sowieso niemand erwarten und er würde mit Sicherheit Triton wiedersehen.

Er seufzte tief und merkte gar nicht, wie William, der neben ihm stand, ihn mit großen Augen anstarrte.

„Was hast du?“, wollte William wissen. Emma gab ihm einen Knuff in die Seite.

„Er will nicht nach Hogwarts zurück, das ist doch wohl verständlich nach allem, was da vorgefallen ist.“, erklärte sie schnell und sah dann zu Ewan. Der nickte niedergeschlagen.

„Das braucht euch aber nicht zu interessieren. Ich komm damit schon klar.“ Er setzte eine harte Miene auf, warf das Flohpulver in den Kamin und stieg ihm hinterher.

„Hogwarts, Slytherin-Gemeinschaftsraum“, sagte er laut und deutlich und schon ein paar Sekunden später stand er an eben diesem Ort. Es war noch kaum etwas in dem schummrigen, grünen Gemeinschaftsraum los und Ewan ging augenblicklich in sein Zimmer, das er sich mit Frank und John teilte, ohne auf die Ankunft seiner Geschwister zu warten

John war schon da und packte seine Kleidung in den Schrank.

„Hallo, Ewan!“, lächelte er und Ewan merkte, dass er etwas unsicher war. Ewan zog kühl eine Augenbraue hoch, als er zu seinem Bett ging.

„Ach? Du redest wieder mit mir?“, fragte er unbeteiligt und öffnete seinen Koffer.

„Ja...ich dachte, vielleicht...haben sich die Gerüchte etwas gelegt und...ich denke, für dich wäre das auch von Vorteil.“, druckte John herum. Ewan legte seine Sachen beiseite und sah John lange abwägend und kühl an. Dann zuckte er mit den Schultern und wandte sich wieder seinem Koffer zu.

„Wenn du meinst.“, sagte er knapp und ignorierte ihn dann einfach.

Es schien aber wirklich, als ob sich alles etwas beruhigt hätte. Ewan merkte schon gleich am nächsten Tag, dass seine Hauskameraden ihm anscheinend verziehen hatten und wieder umgänglicher zu ihm waren. Triton sah er auch wieder. Sie war hübsch wie immer, aber er verschwendete keinen einzigen Gedanken mehr an sie. Nach der Blamage auf dem Ball hatte er auch keine wirkliche Lust mehr, mit ihr zu reden, sonst würde er sie womöglich noch anschreien. Schließlich durfte niemand, wirklich niemand einen Greenwood blamieren!

Auch wenn er nicht mehr an sie denken wollte, wurde dieser Plan dadurch zerstört, dass er sie immer wieder traf und sah, sodass nach zwei Tagen in ihm der Drang heranwuchs, sie zur Rede zu stellen.

*

Janet hatte sich mit schwerem Herzen von Caroline und ihrer Mutter verabschiedet, doch sie war froh, ihre

Freundinnen alle wiederzusehen. Vor allem Anabel und Rose freute sie sich zu sehen, denn mit ihnen hatte sie die Ferien über nur Briefe schreiben können.

Über das Thema Greenwood wurde kein Sterbenswörtchen gesagt, es war endlich abgeschlossen und Janet wollte nichts weiter darüber wissen. Sie war richtig erleichtert, dass die Gerüchteküche endlich einigermaßen abgekühlt war und alle eingesehen hatten, dass nichts über einen Tanz hinaus vorgefallen war.

Jetzt hatte Janet nur noch das Problem mit Shunningham und das würde sich sicherlich auch bald lösen. Greenwood tat ihr immer noch ein bisschen leid, aber sie folgte den Worten ihres Vaters und ignorierte ihn vollkommen. Deshalb bemerkte sie auch nicht die unterkühlten Blicke, die er ihr zuwarf, immer wenn sie sich begegneten.

Eine halbe Woche nach Schulbeginn ging Janet gerade eilig zu ihrem Gemeinschaftsraum. Es war schon recht spät und draußen stockdunkel. Sie war noch lange im Musikraum gesessen und hatte auf dem Pianoforte geübt. Auf Hogwarts war es nämlich so, dass während die Jungen die Pflege von magischen Geschöpfen beigebracht bekamen, die Mädchen etwas für ihre Bildung taten, wie zum Beispiel Musizieren, Sticken oder Tanzen.

„Um zu angesehenen Damen heranzuwachsen!“, pflegte Professor Morrison zu Anfang jeden Schuljahres zu sagen.

Janet hatte heute Spaß an dem neuen Stück gefunden, das sie bekommen hatte, und war länger als geplant im Musiksaal geblieben. Das Abendessen hatte sie verpasst und sie konnte nur hoffen, dass es noch vor der Ausgangssperre war.

Sie eilte durch die Korridore und begegnete keiner Menschenseele. Eine Gänsehaut breitete sich auf ihren Armen aus. Es schien so, als ob sie die einzige im ganzen Schloss sei...

Plötzlich tat sich neben ihr einer der Wandteppiche auf und ehe sie es sich versah, war sie schon in einen dahinter liegenden Gang gezerrt worden. Ein Zauberstab erhellte die Wände und das Gesicht desjenigen, der Janet hergezogen hatte.

Sie schnappte nach Luft.

„Mr Greenwood?!“ Was sollte das denn jetzt?! Seine Miene war angespannt und seine Augen blickten sie durchdringend an.

„Niemand lässt einen Greenwood abblitzen, ist Ihnen das klar?“, fragte er kalt und erst jetzt bemerkte Janet, dass er ihren Oberarm umklammert hielt. Sie bekam Panik.

„Was wollen Sie von mir?“, fragte sie, leicht ängstlich. Was hatte ihr Bruder noch mal über die Greenwoods erzählt? Reine Slytherin-Familie und keine angenehmen Zeitgenossen.

„Eine Entschuldigung“, knurrte er und packte ihren Arm etwas fester.

„S...sie tun mir weh!“, meinte sie vorsichtig. Augenblicklich erschrak Greenwood und ließ sie los. Er sah sie entschuldigend an, war aber nur eine Sekunde später sofort wieder der Slytherin.

„Also?“, wollte er unfreundlich wissen. Janet rieb sich ihren Arm und war überrascht, dass er eine Entschuldigung von ihr forderte. Sie wurde wütend.

„Hätten Sie es nicht angesprochen, hätte ich es vielleicht getan, aber so wie sich die Sachen ergeben haben, bin ich fast schon froh, dass ich Sie nicht gerade höflich behandelt habe!“, zischte sie, der Gefahr, dass sie ganz allein mit ihm in einem Geheimgang stand, den eventuell kaum jemand kannte, nicht mehr bewusst.

Greenwood trat noch ein Stückchen näher an sie heran und funkelte sie wütend von oben herab an.

„Sie scheinen zu vergessen, mit wem Sie reden!“, flüsterte er drohend und Janet konnte seinen warmen Atem auf ihrem Gesicht spüren.

„Doch, sehr wohl! Aber in Hogwarts sind alle Schüler gleichgestellt, da schulde ich Ihnen gar nichts!“, entgegnete sie und verengte ihre Augen zu Schlitzen. Greenwood starrte sie noch ein paar Sekunden wütend an, dann trat er einen Schritt zurück und entspannte sich ein wenig.

„Wieso haben Sie das überhaupt getan? Sie schienen mir nicht gerade abgeneigt beim Tanzen.“, fragte er fast schon freundlich. Janet sah trotzig zur Seite. Sie wollte nicht zugeben, dass sie es eigentlich schön gefunden hatte, mit ihm zu tanzen.

Trotzdem antwortete sie.

„Es war wegen meinem Vater.“, erklärte sie und seufzte. Greenwood lehnte sich ganz ungentlemanlike gegen die Wand hinter ihm.

„Ihr Vater war also dran Schuld.“, wiederholte er und klang fast schon versöhnlich, „Dann tut es mir leid,

dass ich Sie so angefahren habe.“ Janet sah zu ihm hoch und verlor sich fast in seinen Augen. Dann blickte sie auf den Boden.

„Eigentlich hatte ich mich entschuldigen wollen, aber ich wollte meinen Vater nicht noch mehr erzürnen.“, murmelte sie. Sie zeigte nicht gerne eine Blöße.

„Außerdem werden Sie immer plötzlich so unfreundlich und das macht mich jedes Mal fuchsteufelswild.“ Sie sah provozierend zu ihm auf. Er lächelte zerknirscht.

„Ich war wohl schon zu lang ein Slytherin.“, meinte er und zuckte mit den Schultern. Nun fing auch Janet an zu lächeln, vergessen waren all die schlechten Worte, als sie in seine Augen sah.

Plötzlich war sie sich der Nähe von ihm bewusst und sie bekam eine Gänsehaut. Männern war sie außer beim Tanzen noch nie so nah gewesen. Er stand gerade mal ein, zwei Schritte von ihr entfernt und sah sie fragend an.

„Ist irgendetwas?“, wollte er kühl wissen und stieß sich von der Wand ab. Er war wieder zum Slytherin geworden.

„Nein, alles in Ordnung.“, entgegnete sie und verschränkte die Arme vor ihrer Brust, um sich ein bisschen zu wärmen, damit die Gänsehaut wegging.

„Ist Ihnen kalt? Sie sollten in Ihren Gemeinschaftsraum, da ist es wärmer.“, meinte er, lüftete den Wandteppich und ließ Janet den Vortritt. Die kam ihm dabei sehr nah und ihre Herzschlag wurde unweigerlich schneller. Was war bloß los mit ihr?

Draußen im Korridor war niemand und deshalb folgte ihr Greenwood aus dem Geheimgang. Er sah auf eine goldene Taschenuhr, die er in seiner Jackettasche gehabt hatte und verzog kurz das Gesicht.

„Die Nachtruhe hat schon begonnen. Da ich Vertrauensschüler bin, könnte ich Sie zu Ihrem Gemeinschaftsraum begleiten, falls Sie keinen Punktabzug bekommen wollen?“ Er schaute sie fragend an.

Er war Vertrauensschüler?! Das war für Janet ja etwas ganz Neues. Eigentlich wollte sie keine weitere Zeit mit ihm verbringen, sie hatte heute schon genug die Befehle ihres Vaters missachtet. Aber einen Punktabzug für ihr Haus wollte sie nicht verantworten.

„Ja, ich denke, das wäre besser.“, antwortete sie ihm. Greenwood nickte nur und wartete darauf, dass sie losging. Er folgte ihr schweigend bis zum Gemeinschaftsraum der Gryffindor, der hinter dem Bild der Fette Dame lag.

„Ähm, hier ist es.“, meinte sie und drehte sich zu Greenwood um, „Vielen Dank“ sie machte einen kleinen Knicks.

„Sie brauchen mir nicht zu danken, wenn Sie nie jemandem etwas von diesem Gespräch erzählen.“ Er zwinkerte ihr zu und in seinen Augen sah sie fast schon ein freundschaftliches Flackern.

„Gute Nacht.“ Und damit ging er den Gang hinunter und verschwand hinter der nächsten Ecke. Janet sah ihm überrascht nach. Jetzt hatte er erneut mit ihr geflirtet...

„Miss, wollen Sie jetzt rein oder nicht?“, wollte da plötzlich die Fette Dame hinter ihr wissen, die die beiden bis dahin beobachtet hatte. Janet drehte sich schnell zu ihr um.

„Äh, ja...Bitte erzählen Sie nichts davon, was Sie gerade gesehen haben.“, meinte sie und sah das Portrait bittend an. Die Fette Dame lächelte sanft.

„Sie wissen gar nicht, was ich schon alles gesehen und gehört habe.“, kicherte sie, „Ich werde schon nichts sagen, nur vielleicht meiner Freundin Violet und ein paar meiner anderen Freunde.“

„Ich bitte Sie, das nicht zu tun!“, flehte Janet. Sie wusste, wie geschwätzig teilweise die Gemälde im Schloss waren. Zum Glück bemerkte die Fette Dame, wie wichtig die Verschwiegenheit für sie war.

„Na gut, aber dann darf ich Ihnen noch sagen, dass ich schon vieles Verrücktes und Unmögliches gesehen habe und dass eine Beziehung zwischen Slytherin und Gryffindor noch zu den harmlosesten gehört.“ Sie zwinkerte Janet zu und wurde dann ernst. „Passwort?“

„Äh, Löwenmut“, antwortet Janet und das Portrait schwang zur Seite. Beim Eintreten flüsterte sie dem Gemälde noch mal ein kurzes „Danke“ zu, obwohl sie in Wirklichkeit vollkommen verwirrt war.

Eine Beziehung zwischen Slytherin und Gryffindor?! Wie kam sie denn jetzt darauf?

Kopfschüttelnd schlich Janet hoch in ihren Schlafsaal. Zwischen Gryffindor und Slytherin würde es nie auch nur irgendeine Art von Freundschaft geben!

Freundschaftliche Gespräche

Zwei Kommiss, ich freu mich :D

Sorry, dass das neue Chap erst jetzt kommt, aber ich hatte in letzter Zeit viel zu tun ^^"

Die Antworten auf die Kommiss sind wie immer in meinem FF-Thread und zum besseren Verständnis hab ich da auch mal eine Figurenkonstellation hochgeladen ;)

Und ab diesem Chap hab ich auch eine Beta-Readerin. :D Vielen Dank, Zaba, für die Anmerkungen ;)

Viel Spaß beim Chap ^^

Leise ging Ewan in sein Zimmer zurück, in dem schon Frank und John schliefen.

Das Gespräch war ganz und gar nicht nach seinen Vorstellungen verlaufen. Zwar hatte sie sich bei ihm entschuldigt, aber er war wieder weich geworden und hatte mit ihr geflirtet! Wenn sein Vater das gesehen hätte! Nicht auszudenken! Was für eine Schmach!

Wütend warf er sein Halstuch auf den Stuhl neben seinem Schrank und schmiss sich auf sein Bett. Verärgert legte er sich die Hand über die Augen. Was passierte ihm nur immer in Tritons Nähe? Es war so anders als bei den anderen Mädchen, mit denen er sonst die Zeit verbrachte. Ihm kam ein Bild ihrer klaren, blauen Augen in den Sinn, wie sie im Licht seines Zauberstabes glitzerten. Wie konnte man nur so schön und gleichzeitig eine dumme Gryffindor sein?!

Ewan seufzte. Jetzt dachte er wieder an sie. Dabei hatte er das doch nicht mehr gewollt. Es war mehr als seltsam. Gleich als er sie das erste Mal gesehen hatte, hatte sie ihn interessiert. Ob er es wollte oder nicht, sie war nicht aus seinem Verstand zu streichen. Er ärgerte sich darüber, war aber jetzt zu müde, um etwas dagegen zu unternehmen.

Er ging zu Bett und ließ seine Gedanken treiben, wobei ihm viel zu häufig Tritons Gesicht erschien, bis er endlich einschlief.

Am nächsten Tag steigerte sich Ewans Laune nicht, sondern verschlechterte sich sogar zusehends, denn er erwischte sich häufiger dabei, wie er Triton unverwandt anschaute. Sie merkte es natürlich nicht, aber ihn störte es dafür umso mehr. Er wusste einfach nicht, was ihn an diesem Mädchen faszinierte. Außerdem war sie immer noch eine Gryffindor, egal, wie er sich die Situation besah.

Seine Blicke waren keinesfalls verlangend oder dergleichen, doch sie waren schon wieder so interessiert, dass John es bemerkte.

Nach dem Mittagessen, als sie gerade über die Ländereien schlenderten, sprach er ihn darauf an.

„Was läuft eigentlich wirklich zwischen dir und Miss Triton?“, wollte er wissen. Ewan stöhnte innerlich auf.

„Nichts, überhaupt nichts.“, meinte er schnell. John sah ihn weiterhin zweifelnd an.

„Du magst sie.“, stellte er nüchtern fest.

Ewan blickte erschrocken auf. „Nein! Sie ist eine Gryffindor!“, widersprach er heftig.

John seufzte. „Ich weiß, aber es sieht einfach so aus, als ob du sie mögen würdest.“, erklärte er. Ewan antwortete nicht. Seine Gedanken rasten. Mochte er Triton? Zwar war sie eine Gryffindor, aber sie war hübsch und klug und....Nein, er mochte sie ganz bestimmt nicht! Gryffindor blieb Gryffindor!

John sah interessiert zu ihm rüber und Ewan wusste, dass er etwas sagen musste. Er lachte kurz auf.

„Wie kommst du denn darauf, John?“, wollte er, gespielt unbescholten, wissen. John verzog den Mund.

„Ich will ja jetzt nicht sagen, dass ich dich beobachte, aber dein Blick hat heute verdächtig oft auf Miss Triton geruht und gestern warst du kurz weg. Da kann man sich schon einiges bei denken.“, erklärte er und wartete ab, was Ewan jetzt dazu sagte. Doch Ewan dachte erst einmal darüber nach. Was konnte er sagen?

„Ich....“ Wieder überlegte er. „Ich brauchte gestern Zeit für mich allein. Ich war nicht bei Miss Triton.“, meinte er dann. John grinste ihn plötzlich an.

„Ich habe nie gesagt, dass du bei Miss Triton warst. Aber du hast es einfach gedacht.“ Ewan sah ihn ertappt an und seufzte dann.

„Gut, ich habe gestern mit ihr gesprochen. Aber zwischen uns beiden ist überhaupt nichts!“, gab er zu. John ließ nicht locker.

„Aber du magst sie. Sonst hättest du heute wohl kaum ständig zu ihr geschaut.“ Ewan schüttelte energisch den Kopf.

„Das ist doch alles Unsinn!“, meinte er, doch sein Widerstand begann bereits zu bröckeln, da es ja wirklich keine andere Erklärung für sein Verhalten gab. Vielleicht mochte er sie doch ein bisschen. Ein ganz, ganz kleines bisschen. Denn hübsch und klug war sie wirklich. John schien sein Aufgeben zu bemerken.

„Du solltest aufpassen. Dieses Mädchen wird dich nur in Schwierigkeiten bringen.“, sagte er. Ewan nickte nur schwach.

„Lass uns zurück zum Schloss gehen, bald geht der Unterricht weiter.“, meinte er nur knapp und drehte sich um, um den Weg zum Schloss einzuschlagen. In Gedanken war er immer noch bei Triton und überlegte sich, wieso sie ihn so sehr interessierte.

Erst am Abend kam er zu der ernüchternden Einsicht, dass er sie nur interessant fand, da sie immer wieder aneinander gerieten.

*

Bei Janet sah das wieder ganz anders aus. Die Gedanken an Greenwood, die sie doch hatte wegschließen wollen, waren alle wieder da und drängten sich stärker in den Vordergrund denn je. Noch dazu kamen die Worte der Fette Dame, die ihr einfach nicht aus dem Sinn gingen.

Sie hatte Rose natürlich von dem Gespräch mit Greenwood erzählt, sie verheimlichten sich nichts voreinander, doch selbst Rose schaffte es nicht, ihn Janet aus dem Kopf zu schlagen. Eine Beziehung zwischen Gryffindor und Slytherin? Wieso hatte die Fette Dame das auch gesagt?!

Ständig geisterte diese Überlegung in Janets Gedanken herum. Und dann kamen ihr wieder Greenwoods Augen in den Sinn. Wieso fand sie die auch so furchtbar anziehend?!

Den ganzen nächsten Tag zwang sie sich dazu, ihn keines Blickes zu würdigen, was sich als überaus schwer erwies, da er ihr ständig über den Weg lief. Trotzdem schaffte sie es und war ganz froh darüber. Ihre Gedanken waren schon verwirrend genug und es besserte sich auch nicht, wenn ihr jedes Mal, wenn sie in den Gemeinschaftsraum ging, die Fette Dame verschwörerisch zuzwinkerte.

Als sie abends im Bett lag und an den Baldachin ihres Himmelbettes starrte, hatten sich ihre Gedanken immer noch nicht beruhigt. Rose saß im Bett neben ihr und beobachtete sie.

„Du denkst an Greenwood, nicht?“, wollte Rose leise wissen. Elizabeth schlief schon und ihre anderen Schlafsaalgenossinnen waren noch im Bad. Janet seufzte.

„Ja...“ Ihr kamen einmal mehr seinen Augen in den Sinn. Ihre Farbe war wirklich einmalig.

„Du solltest ihn wirklich vergessen, er tut dir nicht gut. Du denkst doch jetzt nur an ihn, weil er mal kurz wieder nett zu dir war, aber das wird nicht so bleiben. Er ist ein Slytherin und spielt mit dir.“ Nun wurde Janet patzig. Rose hatte doch gar nicht mitbekommen, wie nett Greenwood sein konnte!

„Du kannst ja so was sagen, du hast ja Linley!“, rutschte es ihr heraus. Sofort tat es ihr leid, denn Rose blickte traurig auf den Boden.

„Ich habe so das Gefühl, dass er sich nicht mehr um mich bemüht.“, meinte sie und krallte ihre Finger in ihre Bettdecke. Janet horchte auf.

„Wie das denn?“, wollte sie überrascht wissen. In dem Moment kam Ann aus dem Bad und warf ihnen einen bösen Blick zu, bevor sie sich in ihr Bett legte. Rose seufzte und krabbelte unter ihre Decke.

„Ich weiß es nicht, vielleicht irre ich mich ja auch...“, meinte sie leise.

Janet sah ihre Freundin aufmunternd an. „Ganz bestimmt!“, erklärte sie laut und Ann murrte auf. Rose aber lächelte leicht und schloss die Augen.

„Ich hoffe es. Gute Nacht!“

„Gute Nacht“, entgegnete Janet, konnte aber noch lange nicht schlafen, da sie an Greenwood dachte. Und zudem fragte sie sich auch, was Linley plötzlich hatte, dass er Rose nicht mehr den Hof machte.

Einsichten

Nur ein Kommi? Schade...

Danke, fanfanfan!!! ;)

Na ja, hier ist zumindest mal das nächste Chap ^^

Am nächsten Tag wurde Janet von eben diesem angesprochen. Sie hatte sich gerade beim Frühstück einen Blick zu Greenwood genehmigt und war abwesend gewesen, da setzte Linley sich einfach neben sie.

„Guten Morgen, Miss Triton.“, lächelte er und sie sah überrascht zu ihm. Rose hatte heute eine Stunde später Unterricht und so fragte sich Janet, wieso er sie ansprach.

„Guten Morgen, Mr Linley.“, erwiderte sie aber trotzdem freundlich und versuchte ihre Überraschung zu überspielen.

„Wie geht es Ihnen?“, wollte er wissen. Janet warf einen kurzen Seitenblick zu Greenwood. Sie bemerkte, dass er zu ihr geschaut hatte, ließ sich aber nichts anmerken.

„Ganz gut, danke der Nachfrage“, lächelte sie und überlegte sich, ob Linley jetzt gleich nach Rose fragen würde.

Doch das tat er nicht. „Das Wetter ist heute wirklich schön, nicht wahr?“, fragte er und nahm sich ein Brötchen. Janet konnte da nur zustimmen. Der Morgen war klar wie schon lange nicht mehr und die Sonne strahlte vom blauen Himmel hinab.

„Da haben Sie recht.“, antwortete Janet bloß und sah erneut zu Greenwood. Sie runzelte die Stirn und blickte schnell hinab auf ihren Teller. Er sah immer noch zu ihr. Wieso tat er das?!

Linley lächelte sie während des Frühstücks noch häufiger freundlich an, doch sie war mit ihren Gedanken mal wieder bei Greenwood. Zum Glück war sie schnell fertig mit dem Essen und konnte sich von Linley verabschieden.

„Ich entschuldige mich dann mal, einen guten Tag wünsche ich Ihnen noch.“, erklärte sie höflich und stand auf. Auch Linley erhob sich und deutete eine kurze Verbeugung an.

„Wünsche ich Ihnen auch, Miss Triton.“, sagte er charmant. Sie lächelte bescheiden zurück und ging aus der Großen Halle hinaus. Dabei runzelte sie irritiert die Stirn. Was war denn mit Linley los?

Dieser Gedanke war wie weggeblasen, als plötzlich Greenwood mit einem weiteren Slytherin an Janet vorbeiging und sie fast anrempelte. Er warf ihr einen durchdringenden Blick zu, bei dem sie zusammenzuckte. Seine Augen blitzten hasserfüllt auf, dann war der Moment schon vorbei und Janet sah Greenwood verwirrt hinterher.

*

John warf Ewan immer wieder fragende Blicke zu, doch der schien ihn zu ignorieren. Er machte sich Sorgen um seinen Freund, denn er kannte ihn schon lange genug, um zu wissen, dass ihn diese Triton mehr als nur interessierte. Auch vorhin hatte Ewan sie wieder beobachtet, wie sie mit einem älteren Gryffindor geredet hatte und John hatte seinen Blick bemerkt, den Ewan Triton danach zugeworfen hatte. Er war wütend auf sie, da sie mit einem anderen Mann geredet hatte.

John seufzte. „Wieso vergisst du Miss Triton nicht einfach? Du denkst ja durchgehend an sie.“, wollte er wissen.

Ewan sah ihn angespannt an. „Ich denke nicht an sie, ich interessiere mich nur ein bisschen für sie. Ich habe keinerlei Ambitionen, ihr auch nur in irgendeiner Form den Hof machen.“, erklärte er mit unterdrückter Wut. John musste fast lachen. Das konnte Ewan doch nicht ernst meinen!

„Und deswegen hast du sie auch vorhin fast mit deinem Blick getötet, als sie mit einem anderen Mann

geredet hat.“, stellte John fest.

Ewan sah grummelnd weg. „Hab ich nicht.“, meinte er patzig. John zog eine Augenbraue hoch.

„Du benimmst dich grad ziemlich kindisch, weißt du das?“, wollte er wissen. Sein Freund warf ihm einen finsternen Blick zu, seufzte dann aber.

„Ich weiß, tut mir leid.“, sagte er. John beobachtete ihn weiterhin. Eigentlich musste Ewan noch etwas sagen. Doch das tat er nicht.

*

Ewan war vollkommen in Gedanken und merkte kaum, dass John sich irgendwann von ihm verabschiedete. Er saß im Gemeinschaftsraum der Slytherin, da er noch Zeit bis zum Unterricht hatte, weil er früh gefrühstückt hatte, und dachte darüber nach, wie er sich in der Großen Halle verhalten hatte. Er war ganz offensichtlich eifersüchtig gewesen, als er den blonden Gryffindor mit Triton hatte reden sehen. Aber wieso? Er war eindeutig nicht verliebt, das war für ihn klar. Sonst gab es aber keinen anderen Grund.

Er schüttelte den Kopf. Nein, das konnte einfach nicht sein. Wieso sollte er denn plötzlich Gefühle für diese Gryffindor hegen? Das machte doch gar keinen Sinn!

Wütend stand er auf und ging aus dem Gemeinschaftsraum. Er brauchte Ruhe, dort war es eindeutig zu laut. Wie sollte er so seine Gedanken ordnen? Er schritt nachdenklich durch die Korridore, bis er in einen gänzlich abgelegenen Teil von Hogwarts kam, immer in Gedanken bei Triton. Rastlos lief er auf und ab, bis er plötzlich stockte.

Neben ihm war eine Tür wie aus dem Nichts aufgetaucht! Ganz plötzlich war sie da. Ewan sah sich verwirrt um, ob irgendjemand die Tür hergezaubert hatte, doch da war niemand.

Misstrauisch ging er zu der Tür und drückte sie vorsichtig auf. Entgegen ihres Aussehens schwang sie leicht und geräuschlos auf. Dahinter befand sich ein weiter ausladender Raum, der aus einem Herrenhaus hätte stammen können.

Fasziniert schritt Ewan in den Raum, seine Absätze klackten auf den weißen Marmor des Bodens. Der Raum hatte eine hohe Decke mit schönen Fresken in dunkelgrün und silber. Ein Kamin am anderen Ende des Raumes war die einzige Lichtquelle, sodass verzerrte Schatten über die Wände tanzten. Vor dem Kamin stand ein gemütlich aussehender Sessel, daneben war ein kleines Tischchen, auf dem eine Karaffe mit Wasser stand.

Erneut sah sich Ewan um, während er langsam zu der Karaffe ging. Was war das hier für ein Raum? Den hatte er vorher noch nie bemerkt.

Ewan nahm sich etwas zu trinken und setzte sich. Stille breitete sich im Raum aus und Ewan schloss seufzend die Augen. Ihm war es jetzt eigentlich egal, wo er war, er hatte wichtigere Dinge, über die er nachdenken musste.

Janet Triton... Wieso sollte er sie überhaupt mögen? Vielleicht weil sie ihm das Wasser reichen konnte, weil sie keine Angst vor seiner Macht hatte, weil sie trotz allem immer wieder freundlich zu ihm war?!

Ewan schüttelte den Kopf. Er mochte sie aber nicht, da hatte John falsch gelegen. Ein Slytherin konnte einfach keine Gryffindor mögen. Vielleicht hatte der Sprechende Hut sie ja dem falschen Haus zugewiesen?

Wieder schüttelte er den Kopf. Nein, mit ihrem Verhalten passte sie sehr gut nach Gryffindor. Zu gut nach Ewans Geschmack, denn sonst hätte er sich rausreden können.

Ewan sah sich um und entdeckte plötzlich einen mannshohen Spiegel, der an der Wand rechts von ihm hing. Den hatte er gar nicht bemerkt...

Langsam stand er auf und ging auf den Spiegel zu, um ihn genauer zu inspizieren. Er war etwas größer als Ewan und stand auf Klauenfüßen. Leider war es zu dunkel, um die Inschrift lesen zu können, die in den Rahmen eingeritzt war.

Ewan betrachtete sein Spiegelbild. Er sah ganz normal aus. Seine dunkelbraunen Haare wurden warm von dem Licht des Kamins beschienen und seine Augen sahen in dem Licht wie schwarze Kohlen aus.

Plötzlich verschwamm sein Bild vor seinen Augen und der Spiegel wurde trüb. Verwirrt versuchte Ewan irgendwas in den Schatten und Schemen, die jetzt den Spiegel vollkommen einnahmen, zu erkennen.

In diesem Moment erschien Triton in dem Spiegel hinter ihm. Erschrocken sah er sich um, doch da war niemand. Ewan sah wieder in den Spiegel und merkte, dass etwas nicht stimmte. Sein Spiegelbild stand vor ihm in der Kleidung, die er beim Herbstball getragen hatte und auch Triton hatte ihr lindgrünes Kleid an.

Langsam näherte sie sich ihm und er hielt den Atem an, als sie direkt hinter ihm stehen blieb. Sie war wie

immer wunderschön, doch an ihrem verführerischen Lächeln merkte er, dass es nicht die echte sein konnte.

Trotzdem glaubte er, eine Bewegung an seiner Schulter zu fühlen, als die Spiegel-Triton seinem Spiegel-Selbst eine Hand auf die Schulter legte. Sie beugte sich zu seinem Ohr und er hörte in weiter Entfernung ihre Stimme.

„Wollen Sie mit mir tanzen, Mr Greenwood?“, flüsterte sie. Es war nur ein Hauch, ein Nichts und doch bekam Ewan davon eine Gänsehaut. Verwirrt schüttelte er den Kopf.

Als er das nächste Mal in den Spiegel sah, war alles wieder wie vorher und die Spiegel-Triton war verschwunden.

Ein nicht ganz so ruhiger Morgen

Wow, vier Kommentare *_.*

Vielen Dank :D

Die Antworten sind wie immer in meinem FF-Thread ;)

So und jetzt kann ich mich erst mal wieder dafür entschuldigen, dass es so schrecklich lange gedauert hat ^^"

Na ja, es war viel los, ich war auch mal weg usw, da bin ich nie dazu gekommen, die FF weiterzuschreiben ^^'

Das folgende Kapitel find ich jetzt nicht so gut, außerdem ist grad meine Beta-Readerin Zaba weg, sodass sich Fehler untergeschlichen haben könnten.

Trotz allem wünsch ich euch viel Spaß ;)

Ewan schluckte schwer. Er hatte ungewollt Herzklopfen bekommen und sein Hals war trocken.

Schnell wandte er sich vom Spiegel ab und nahm sich ein Glas Wasser. Er kippte das Wasser hinunter und sah sich dann in dem Raum um. Was war gerade passiert? Und was war das für ein Raum?

Einen kurzen Moment sah er sich noch um, dann ging er aus dem Raum hinaus. Sobald sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, verschwand sie und ließ nur eine nackte Steinwand zurück. Ewan war das momentan ziemlich egal. Er ging los und ließ eilig den seltsamen Raum mit dem verwirrenden Spiegel hinter sich.

Hatte der Raum ihm irgendetwas sagen wollen? Aber ein Raum konnte doch nicht denken!

...

Aber er war magisch. Wenn er ihm etwas hatte sagen wollen, dann was? Etwas über Triton. Etwa wie Ewan auf sie reagierte? Dass er sie doch zu seinem Leidwesen irgendwie begehrte?

Ewan stöhnte genervt auf und ließ sich gegen eine Wand sinken. Das konnte doch gar nicht sein!

„Ewan? Was machst du da?“ Er schaute auf und sah John und Frank dort stehen. John hatte geredet, Frank sah missmutig zur Seite.

Ewan richtete sich auf. „Nichts, nachdenken.“, erklärte er kühl und zog seine Jacke zurecht. John sah ihn mitleidig an. Er wusste, dass Ewan über Triton nachgedacht hatte. Ewan wollte jetzt aber nicht darüber reden, vor allem nicht vor Frank. Der würde nur wieder alles weiterzählen und das brauchte Ewan ganz bestimmt nicht.

„Entschuldige mich.“, sagte Ewan zu John gewandt und ging eilig an den beiden vorbei. Immer wieder schweiften seine Gedanken zu Triton im Spiegel ab. Konnte er sie wirklich mögen? War es doch möglich, dass...er sie eventuell mochte, vielleicht sogar mehr, sie begehrte?

Sein Körper schien zumindest solche Anzeichen zu haben, vorher hatte er sie immer einfach nur ignoriert. Aber das durfte nicht sein! Das konnte nicht sein! Das war einfach unmöglich!

Wütend ging er zum Unterricht.

*

„Janet, weißt du, wo Linley ist?“, kam Rose gleich auf Janet zu, als die in den Gemeinschaftsraum kam. Janet nickte verwirrt. Sie hatte gerade darüber nachgedacht, wieso Greenwood sie so angeschaut hatte und war gar nicht darauf vorbereitet gewesen, dass sie angesprochen wurde.

„Wieso fragst du?“, wollte sie wissen und setzte sich in einen Sessel am Kamin. Ein Hauch von Rosa kam auf Rose' Wangen.

„Nur so, ich habe ihn heute noch nicht gesehen.“, erklärte sie verlegen.

Janet lächelte wissend. „Geh am besten in die Große Halle, da müsste er noch sein.“, meinte sie.

Rose fing an zu strahlen. „Dann sehen wir uns nachher.“ Damit ging sie schnell aus dem Gemeinschaftsraum. Janet sah ihr lächelnd hinterher. Wenigstens hatte Rose nicht solche Probleme wie sie. Sie seufzte.

In dem Moment setzte sich Elizabeth zu ihr.

„Guten Morgen, Janet“, meinte sie freudig. Janet lächelte leicht.

„Guten Morgen“ Sie hatte wieder an Greenwood gedacht und Elizabeths gute Laune sprang nicht auf sie über.

„Kommst du mit? Ich treffe mich gleich mit Anabel, um zum Klassenzimmer zu gehen.“, wollte Elizabeth wissen. Janet nickte und stand auf. Ihre Freundin sprang freudig auf.

„Dann komm!“ Sie nahmen ihre Sachen und trafen sich mit Anabel, um dann gemeinsam zum Unterricht zu gehen. Dabei sah Anabel immer wieder zu Janet herüber, sagte aber nichts. Ihre Freundin bemerkte das natürlich und nach einiger Zeit nervte sie es.

„Was ist los?“, wollte sie wissen. Anabel studierte eingehend ihre Gesichtszüge.

„Dich beschäftigt etwas. Ist es der Slytherin?“, meinte sie einfaeh. Janet riss ertappt die Augen auf und sah dann beschämt zu Boden.

„Ja...“

Elizabeth quiekte aufgeregt. „Eine verbotene Liebe!“, grinste sie.

„Nein, ganz bestimmt nicht!“, widersprach Janet heftig und wurde rot. Wieso fing nur jeder damit an? Zuerst die Fette Dame und jetzt auch noch Elizabeth!

„Mir scheint es aber auch so.“, erklärte nun auch Anabel. Janet starrte sie entgeistert an. Dann schüttelte sie nur energisch den Kopf. Und ging in den Klassenraum. Dort sah sie absichtlich nicht zu Greenwood und setzte sich in die gefürchtete erste Reihe, in der man bei diesem Lehrer mit Sicherheit drangenommen wurde. Anabel und Elizabeth setzten sich gezwungenermaßen neben sie.

Janet wollte sich von all ihren Gedanken ablenken lassen und was war da besser, als dem Unterricht zu folgen?

Der Lehrer guckte zwar erstaunt, aber wenigstens konnte Janet für die Stunde Greenwood vergessen.

*

Das letzte, was Ewan jetzt brauchte, war Unterricht mit Triton nach seinem seltsamen Erlebnis mit dem Spiegel. Und dann setzte sie sich ausgerechnet noch direkt vor ihn! So starrte er nun ihren schlanken Nacken an und konzentrierte sich kaum auf den Unterricht. Ob sie ihn auch mal so verführerisch anlächeln würde wie die Spiegel-Triton?

Sein Herz begann zu rasen und er vergrub sein Gesicht stöhnend in seinen Armen. Was hatte er nur für Gedanken?! Man konnte doch nicht so einen plötzlichen Sinneswandel haben. Und wieso reagierte sein Körper so darauf? Das durfte einfach nicht sein! Er war ein Slytherin und hielt nicht viel von derlei Gefühlen.

Er sah wieder auf. Triton musste gerade eine Frage beantworten, was sie nicht so ganz schaffte, aber ihre Freundinnen neben ihr halfen ihr nicht. Ihre Frisur war mal wieder äußerst akkurat und in ihrem Nacken kringelten sich kleine Löckchen, die sie nicht hochgesteckt bekommen hatte. Wieso war sie nur so schön?

*

Nach den zwei ersten Schulstunden, in denen Janet fast schon Löcher in den Bauch gefragt worden waren, ging sie gerade mit Elizabeth und Anabel einen Korridor entlang. Greenwood hatte sie nur einen kurzen Blick beim Rausgehen zugeworfen.

Die Jungen hatten jetzt die Pflege der magischen Geschöpfe, während die Mädchen sich im Musikraum sammelten. Also gingen sie in eben dieses Zimmer.

Sofort beim Eintreten sah Janet Rose und ging schnell zu ihr. Ihre beste Freundin sah sehr unglücklich aus, auch wenn sie anscheinend nicht geweint hatte. Elizabeth und Anabel folgten Janet nur wenige Schritte hinter ihr.

„Was ist los mit dir?“, wollte Janet sofort wissen und legte Rose einen Arm um die Schultern. Ihre Freundin sah sie aus großen traurigen Augen an.

„Linley will wirklich nichts mehr von mir wissen.“, sagte sie matt und sah zu Boden.

„Aber wieso denn?“, fragte Janet erschrocken.

Rose zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es nicht.“, flüsterte sie, „Aber als ich zum Frühstück in die Große Halle kam, hat er mich nur kurz begrüßt und überhaupt nichts weiter. Er war total anders als sonst.“

Janet war verwirrt. Als er mit ihr beim Frühstück geredet hatte, war er ganz normal gewesen.

Sie drückte Rose etwas an sich, wusste aber nicht, was sie sagen sollte.

„Du wirst bestimmt noch jemand besseren finden.“, meinte Elizabeth mitfühlend, doch sie wusste genauso gut wie die anderen, dass Linley eine wirklich gute Partie gewesen war für eine von Rose' Stand.

In dem Moment kam ihre Lehrerin in den Raum und alle Mädchen mussten an ihre Plätze. Heute war Sticken an der Tagesordnung, während die Lehrerin ein Mädchen nach dem anderen hervorrief, um ihnen jeweils ein Stück auf dem Pianoforte beizubringen.

Janet sah besorgt auf, als Rose nach vorne ging. Sie sah immer noch traurig aus, schien sich aber zusammenzureißen. Die Lehrerin gab ihr ein Stück und Rose fing an, zaghaft die Tasten runterzudrücken. Janet beobachtete sie weiter. Rose schien es schwer zu fallen, fließend zu spielen und sie machte mehr als häufig Fehler, bis die Lehrerin sie mit einer Ermahnung zur Konzentration entließ und Janet nach vorne rief.

Im Vorbeigehen warf Janet ihrer Freundin einen mitfühlenden Blick zu, wofür die nur ein schwaches Lächeln übrig hatte.

Janet setzte sich an das Pianoforte, rückte ihren Stuhl zurecht und bekam ein Stück vorgesetzt, was sie zum Glück schon von zu Hause her kannte. Sie war sich nicht sicher, ob sie es geschafft hätte, heute etwas Neues zu lernen.

Das Stück war ein Allegro in Moll, wie passend für ihren momentanen Gemütszustand.

Sie atmete tief ein, schloss die Augen und legte die Finger auf die kühlen, hölzernen Tasten. Noch einen kurzen Moment hielt sie inne, dann öffnete sie die Augen wieder und fing an zu spielen.

Sie ließ sich vollkommen in die Musik fallen und wurde von ihr mitgerissen. Sie dachte nicht mehr an Greenwood, hatte nur schemenhaft sein Gesicht vor ihrem inneren Auge.

Leider war das Stück viel zu schnell vorbei und nach ein paar Minuten spielte Janet schon den Schlussakkord. Sie hob die Hände von den Tasten und sah sich wie aus einem Traum erwacht um.

„Das war sehr gut, Miss Triton.“, lächelte die sonst recht strenge Lehrerin, „Haben Sie das Stück schon einmal gespielt?“ Janet lächelte verlegen, sah auf ihre Hände hinunter und nickte.

„Gut, Sie können Ihre Arbeit wieder aufnehmen.“, meinte die Lehrerin.

Gerade als Janet aufstand, wurde schon die nächste Schülerin aufgerufen. Hier bekam man nicht viel Anerkennung.

Janet setzte sich wieder auf ihre Platz und nahm ihre Stickerarbeit auf.

Mr Linley?!

*So, da bin ich endlich wieder. Ich habe lange nichts mehr hier hochgeladen, was nicht daran lag, dass ich eine Schreibhemmung hatte, sondern, dass ich Probleme mit dem Abtippen hatte xD Na ja, leider hab ich ja sowieso kein Kommi bekommen, aber vielleicht wollt ihr ja was zu dem Chap hier sagen? *lieb guck*
Viel Spaß beim Chap ;)*

Der Unterricht ging schnell vorbei und schon war es Zeit für das Mittagessen. Janet sah Rose an, dass sie nicht in die Große Halle wollte, aber sie konnte sie überzeugen, dass sie etwas essen musste. Also gingen sie in die Große Halle, setzten sich aber an den Ravenclaw-Tisch. Janet ließ einen Blick über den Slytherin-Tisch schweifen, doch Greenwood war anscheinend nicht da. Dafür setzte sich Linley zu ihnen.

„Guten Tag, die Damen.“, lächelte er. Rose sah hoffnungsvoll auf, doch er hatte nur einen kurzen Blick für sie übrig, bevor er sich etwas zu essen nahm. Dann sah er zu Janet.

„Wie war Ihr Tag bisher, Miss Triton?“, fragte er freundlich. Janet sah Anabel aus den Augenwinkeln die Augenbrauen hochziehen.

„Ganz in Ordnung, danke der Nachfrage.“, meinte sie höflich und wandte sich ihrem Essen zu, doch Linley schaute sie weiterhin an.

„Entschuldigen Sie, aber haben Sie mir irgendetwas zu sagen?“, wollte sie wissen, denn sie mochte es nicht, beim Essen beobachtet zu werden.

Linley lächelte und schüttelte den Kopf. „Mir ist gerade nur aufgefallen, wie hübsch Ihre Frisur heute doch ist.“, erklärte er. Janet war verwirrt. Was wollte Linley plötzlich von ihr? Trotzdem lächelte sie höflich.

„Danke“. Endlich wandte er seinen Blick ab und sie konnte essen. Doch schon bald hatte sie einen anderen Blick auf sich ruhen. Sie sah auf und schaute direkt in die enttäuschten Augen von Rose. Janet sah ihre Freundin entschuldigend an. Sie konnte ja nichts dafür.

Die Stimmung war sehr gedrückt zwischen den Freundinnen, was Linley aber anscheinend nicht mitbekam, denn er sprach Janet und auch Elizabeth noch einige Male an.

Greenwood tauchte während des ganzen Mittagessens nicht auf.

*

Ewan hatte sich in seinem Zimmer verschanzt und dachte über seine Situation nach. Auf Mittagessen hatte er wahrlich keine Lust, nachdem er schon in der Pflege der magischen Geschöpfe ständig an Triton hatte denken müssen.

Seine Lage war mehr als verzwickt. Wenn er wirklich Gefühle für Triton entwickelte – nur mal angenommen natürlich! -, was sollte er dann tun? Ihre beider Väter wären eindeutig dagegen, also könnte er nicht um sie werben. Nun gut, er könnte freundlich zu ihr sein, doch das würde Aufsehen erregen bei ihren Mitschülern. Und die hatten auch etwas dagegen.

Es gab eigentlich nichts, was er tun konnte. Er konnte sich heimlich mit ihr treffen, doch er vermutete, dass sie da mit Sicherheit nicht zustimmen würde.

Warum dachte er eigentlich darüber nach?! Ihn sollten solche Überlegungen gar nicht in den Sinn kommen!

Er seufzte tief auf. Trotzdem würde er gerne mal wieder mit ihr reden...

Die Tage gingen vorbei, in denen Ewan viel zu häufig an Triton dachte und doch nie den Mut oder auch einen Grund fand, mit ihr zu reden. John sprach ihn nicht mehr auf die Sache an, doch Ewan wusste, dass er ganz genau von ihm beobachtet wurde. Trotzdem ließ er seinen Blick bei den Mahlzeiten häufiger mal zu Triton schweifen. Dabei bemerkte er immer öfter den blonden Gryffindor und heiße Eifersucht kochte in ihm hoch.

Er war sichtlich verwirrt über diese starke Reaktion seines Körpers und seiner Gefühle auf die wahrscheinlich belanglosen Gespräche der beiden, doch das lag vermutlich an seinem Slytherin-Stolz. Sie sollte ihm gehören und mit keinem anderen männlichen Wesen flirten.

Für den Moment konnte er aber nichts dagegen tun, als seine Eifersucht zurückzuhalten und schweigend zuzuschauen.

*

So langsam ging Linley Janet wirklich auf die Nerven. Nicht nur, dass er sich ständig mit ihr unterhalten wollte, wegen ihm sonderte sich Rose auch von ihr ab. Janet verstand sie natürlich, aber trotzdem verschlechterte es ihre Laune zunehmend mit jedem Tag, der verging.

Dafür verschwendete sie kaum einen Gedanken an Greenwood, sodass sie sich nur kurz vor dem Einschlafen von seinen dunklen Augen beobachtet fühlte.

Nach zwei Wochen hatte Linley immer noch nicht mit seinen Bemühungen nachgelassen und mit Rose wechselte Janet kaum noch ein Wort.

Es war ein schöner Samstagabend, die Sonne war nach einigen Regentagen endlich wieder herausgekommen und Janet hatte einen kleinen Spaziergang gemacht. Nun war sie auf dem Weg zum Abendessen in die Große Halle und fragte sich, wann Shunningham wohl ihr neues Kleid bringen würde, das sie bei Mr Brians in Auftrag gegeben hatte.

Plötzlich wurde sie am Arm gepackt und in einen Nebenkorridor gezogen. Verwirrt schaute sie zu der Person hoch, die sie festhielt.

„Mir Linley!“, rief Janet aus und trat einige Schritte zurück. Linley folgte ihr, sodass sie die Wand hinter sich berührte.

„Miss Triton.“, meinte Linley und nahm ihre Hand. Janet sah verwirrt hinunter auf ihre Hände. „Ich weiß, vielleicht kommt es ein bisschen plötzlich, doch ich denke, ich habe meine Absichten in den letzten Wochen klar genug gemacht. Ich würde gerne...unsere Freundschaft vertiefen.“, erklärte er, lächelte schwach und strich sanft mit dem Daumen über ihren Handrücken.

Janet wurde rot und zog schnell ihre Hand weg. „Ähm, nein, danke“, meinte sie verwirrt.

„Miss Triton, ich glaube, Sie verstehen nicht richtig.“, lächelte er unsicher und trat noch einen Schritt näher an sie heran. Er war jetzt wirklich nah und Janet drückte sich fest gegen die Wand hinter sich, um irgendwie Platz zwischen ihnen zu schaffen.

„D...doch, ich verstehe sehr wohl.“, entgegnete sie.

„Wieso stimmen Sie dann nicht zu?“ Linley schien leicht verwirrt zu sein, wich aber um keinen Zentimeter zurück.

„Weil...weil Sie sich neulich noch so um Rose gekümmert haben und plötzlich...“, sie konnte nicht weiterreden, „Entschuldigen Sie mich!“ Eilig drängte sie sich an Linley vorbei und schritt den Gang hinunter. Sie hörte, wie Linley ihr folgte.

„Miss Triton, ich weiß, dass das alles etwas plötzlich kommt. Aber Sie können mir glauben, dass ich das wirklich will!“ Er ging nah neben ihr und streifte ihre Hand wie zufällig. Janet zog sie erschrocken weg und bog in einen Korridor ein, aus dem sie plötzlich Schritte hörte. Linley blieb in ihrer Nähe, doch trat etwas von ihr weg, als er Shunningham sah.

„Guten Tag, Mr Shunningham“, lächelte Janet erleichtert und ging etwas schneller zu ihm, als es eigentlich angemessen war.

„Guten Tag, Miss Triton“, entgegnete er und verbeugte sich.

Linley räusperte sich. „Ich entschuldige mich dann mal.“, meinte er, deutete eine kurze Verbeugung gegenüber Shunningham an, hauchte einen Kuss auf Janets Fingerknöchel und ging. Janet sah ihm unwohl hinterher und schaute dann Shunningham an. Dessen Blick war für einen kurzen Moment nicht zu deuten – irgendetwas zwischen Verwirrung, Überraschung und Eifersucht –, dann lächelte er und hielt Janet eine Schachtel hin.

„Ihr Kleid, Miss Triton.“

Janet nahm die Schachtel und sah sie nicht einmal richtig an.

„Vielen Dank“, sagte sie und lächelte schwach. Sie war immer noch äußerst verwirrt von Linleys

Verhalten. Deshalb suchte sie auch etwas zerstreut nach ihrem Geldbeutel.

„Wollen Sie es sich nicht anschauen, Miss Triton?“, wollte Shunningham besorgt wissen. Er hatte bemerkt, wie verwirrt sie war. Natürlich hatte er das gemerkt.

„Äh...ja“, antwortete Janet, ließ von der Suche nach ihrem Geldbeutel ab und öffnete die Schachtel. „Wunderschön“, lächelte sie, doch sie konnte sich nicht wirklich darüber freuen, zu sehr war sie in Gedanken bei Linley. Wieso hatte er ihr so ein Angebot gemacht? Was war mit Rose? Wieso hatte er ihr Hoffnungen gemacht und hatte sich dann Janet zugewandt?

Janet suchte weiter nach ihrem Geldbeutel. Shunningham trat einen Schritt an sie heran.

„Miss Triton, ist alles in Ordnung mit Ihnen?“, fragte er besorgt.

„Ja ja“, entgegnete Janet nur und merkte in demselben Moment, dass sie anscheinend ihren Geldbeutel nicht mithatte. Sie sah auf.

„Entschuldigung, ich habe wohl meinen Geldbeutel in meinem Schlafsaal vergessen. Wären Sie so nett und würden Mr Brians ausrichten, dass ich es nachzahle?“, wollte sie wissen.

„Ich könnte sie auch begleiten und Sie würden das Geld gleich aus Ihrem Schlafsaal holen.“, erwiderte er lächelnd. In Janet machte sich ein beklemmendes Gefühl breit. Sie wollte jetzt einfach nur allein sein und über Linleys Worte nachdenken, aber konnte sie das Shunningham sagen?

„E...entschuldigen Sie mich bitte, mir geht es gerade nicht sonderlich gut. Guten Tag.“ Sie machte einen eher unbeholfenen Knicks und drehte sich schnell zum Gehen um. Eilig lief sie los, ohne noch einmal zurückzublicken. Shunningham sah ihr besorgt hinterher, doch das sah sie nicht mehr.

Annäherung

Es tut mir unendlich leid, dass ich doch nicht mein Versprechen gehalten habe und das neue Chap erst jetzt kommt. Ich werde mich wirklich versuchen zu bessern, aber momentan gibt es eben äußerst viel im RL zu tun. Vielleicht lag es, dass ich so lange nichts mehr hochgeladen habe, auch einfach daran, dass ich zunächst einmal keine Rückmeldungen bekommen habe. Deshalb will ich an diesem Punkt noch mal capella und Jalya Potter danken. Die Antworten findet ihr wie immer in meinem FF-Thread.

Und jetzt viel Spaß beim neuen Chap!

Ewan folgte Triton in einigem Abstand, nachdem dieser Schneider endlich verschwunden war. Er hatte ungewollt das Gespräch zwischen dem blonden Gryffindor und Triton mitbekommen, da er gerade in der Nähe gewesen war und aus einem Gefühl heraus wusste er, dass er mit ihr reden sollte. Sie tat ihm irgendwie leid, wenn er auch sehr erfreut darüber war, dass sie den Gryffindor abgewiesen hatte. Er folgte ihr weiterhin unbemerkt und wusste schon bald, wo ihre Füße sie hintrugen. Zur Eulerei. Gut.

Als sie eintrat, wartete er etwas, bis er ihr hinterherging und ihr die Treppe hinauf folgte. Bei den Eulen angekommen sah er sie sofort. Sie stand an einem der Fenster und sah hinaus auf die Ländereien. Sie war so in Gedanken versunken, dass sie Ewans Eintreten gar nicht bemerkt hatte. Für einen Moment war Ewan gewillt, sie einfach nur zu beobachten und ruhig zu bleiben, doch dann räusperte er sich. Triton wirbelte herum und startete ihn an.

„Guten Tag“, meinte er und deutete eine Verbeugung an.

„Sind Sie mir gefolgt?“, wollte Triton gleich wissen. Ewan war überrascht über ihre Unhöflichkeit, doch er verstand es auch, schließlich war sie gerade bestimmt mehr als verwirrt.

„Wieso sollte ich Ihnen folgen?“, fragte er kalt und merkte sofort, dass das falsch gewesen war.

Triton zuckte nur mit den Schultern und sah dann schon fast enttäuscht wieder aus dem Fenster. „Ich dachte...“, fing sie an, beendete den Satz aber nicht.

„Sie dachten?“, hakte Ewan nach.

Triton sah nicht zu ihm. „Es ist nicht weiter wichtig.“, entgegnete sie und Stille breitete sich zwischen ihnen aus. Triton beachtete ihn gar nicht weiter und Ewan war sich nicht sicher, wie er seine Sätze formulieren sollte.

„Ich...habe vorhin...das Gespräch zwischen Ihnen und diesem Gryffindor...versehentlich mitbekommen.“, erklärte er zögernd. Augenblicklich sah Triton ihn wieder an und das Blau ihrer Augen raubte ihm förmlich den Atem.

„Sie sind mir also doch gefolgt!“, stellte sie überrascht fest. Keineswegs entrüstet, wie Ewan bemerkte.

Er nickte langsam. „Das kann sein.“ Was war denn das wieder für eine Antwort?

„Und...wieso?“, wollte Triton wissen und sah ihn fragend an.

Nun war es an Ewan mit den Schultern zu zucken. „Sie schienen mir sehr überrascht und verwirrt. Sie haben ihn abgewiesen. Vielleicht...wollen Sie ja darüber reden?“, erklärte er zögerlich. „Mit einem Slytherin?“, dachte sie jetzt bestimmt. Doch sie lächelte nur ganz leicht.

„Das...ist nett von Ihnen, Mr Greenwood.“, sagte sie, „Aber ich glaube nicht, dass ich mit Ihnen über solche Dinge reden kann.“

Ewan sah sie entschuldigend an. „Das kann ich verstehen. Entschuldigen Sie, die Frage war wohl etwas zu persönlich.“, meinte er.

Triton seufzte. „Ich bin wirklich verwirrt und Ihr Verhalten wieder verbessert das auch nicht wirklich...Wären Sie so freundlich und würden mich allein lassen?“ Sie fragte das ganz freundlich, mit einem entschuldigenden Lächeln auf den Lippen, aber trotzdem war Ewan enttäuscht darüber. Und das machte ihn wütend.

„Wie Sie wollen.“, sagte er kalt, zwang sich zu einer knappen Verbeugung und schritt rasch aus der Eulerei hinaus. Draußen im Korridor lehnte er sich erst einmal gegen die nächste Wand und versuchte seine Gefühle

zu ordnen. Jetzt war er wieder wütend auf Triton. Wieso hatte sie ihn auch abgewiesen? Da war er einmal nett gewesen und so dankte sie es ihm!

Wütend machte er sich auf den Weg zu seinem Gemeinschaftsraum.

*

Janet konnte es nicht glauben. Greenwood war ihr gefolgt. Und er hatte mit ihr reden wollen! Sein Verhalten war wirklich verwirrend für sie. Dabei war sie doch schon so durcheinander wegen Linley! Sie seufzte tief und ging zu ihrem Käuzchen Lily. Die hatte nicht solche Probleme...

Sanft streichelte Janet über Lilys Gefieder. In dem Moment öffnete sich die Tür zur Eulerei und ein kleiner Hufflepuff kam herein. Janet ließ von ihrer Eule ab, lächelte dem Hufflepuff kurz zu und ging aus der Eulerei hinaus. Linley und Greenwood geisterten ihr immer noch im Kopf herum. Sie wollte gerne mit jemandem darüber reden, aber Rose sollte sie vorerst nichts davon sagen und Elizabeth hatte noch extra Unterricht am Pianoforte. Also würde es wohl ein einsamer Spaziergang werden. Janet ging vollkommen in Gedanken versunken durch die Korridore und dachte über Greenwood und Linley nach. Shunningham war momentan wirklich ihr kleinstes Problem.

„Janet?“, hörte sie da plötzlich und sah auf. Anabel kam auf sie zu. „Was machst du hier?“, wollte Anabel wissen und musterte sie eingehend.

Janet zuckte mit den Schultern. „Nachdenken“, antwortete sie knapp.

„Über was?“, hakte Anabel weiter nach und sah sich schnell um, ehe sie leise hintendran setzte: „Etwa über Greenwood?“ Janet seufzte. Es war klar gewesen, dass Anabel etwas merkte.

„Auch“, erklärte Janet und ging weiter. Anabel lief neben ihr her.

„Auch? Was heißt hier auch?“ Sie schien das Thema wirklich zu interessieren, sonst fragte sie nie so viel nach.

Janet sah sich um. „Komm mit“, meinte sie, zog ihre Freundin in einen Nebengang und setzte sich dort in ein Erkerfenster. Dann fing sie an, sich alles von der Seele zu reden über Linley, Greenwood und Shunningham. Anabel lauschte gebannt und unterbrach sie kein einziges Mal. Nach einiger Zeit endete Janet und sah ihre Freundin mit einem hoffnungsvollen Blick an, ob sie wusste, wie Janet sich weiter verhalten sollte.

„Das hätte ich nicht von Linley erwartet.“, stellte Anabel fest, „Schließlich sah er wirklich glücklich aus mit Rose. Irgendetwas muss ihn dazu bewogen haben, sich dir zu nähern...“

„Aber was soll ich jetzt bitteschön machen?!“, fragte Janet nach.

Anabel sah sie kurz nachdenklich an und zuckte mit den Schultern. „Zumindest solltest du es Rose sagen. Was du mit Linley machst, ist deine eigene Entscheidung. Er ist ja eigentlich ganz nett, hat aber nicht das meiste Geld. Es wäre von Nachteil für dich, wenn du dich für ihn entscheiden würdest.“, erklärte sie. Janet nickte langsam. Daran hatte sie bis jetzt gar nicht gedacht.

„Außerdem würdest du Rose verletzen. Von Greenwood kann ich dir nur abraten. Er ist ein Slytherin.“, setzte Anabel noch hintendran. Janet sah auf ihre Hände in ihrem Schoß und seufzte tief.

„Ich weiß“, meinte sie. Anabel sah sie besorgt an. Auch wenn es manchmal vielleicht so aussah, als ob Anabel nichts an sich heranließ, war sie doch eine loyale Freundin und fühlte mit. Deshalb mochte Janet sie auch, egal was Rose manchmal sagte.

„Du magst ihn.“, sagte Anabel besorgt und legte eine Hand auf den Arm ihrer Freundin, „Das ist schlecht...“

Janet seufzte abermals und stand dann auf. „Ich sollte zu Rose gehen und ihr die Sache mit Linley erzählen.“, überlegte sie.

Anabel stand ebenfalls auf. „Ja, das solltest du wirklich tun.“

„Sie wird wahrscheinlich im Gemeinschaftsraum sein. Danke, dass du mir zugehört hast.“, lächelte Janet leicht, nickte noch mal und ging dann in Richtung ihres Gemeinschaftsraumes. Sie musste es Rose unbedingt sagen. Nach dem Gespräch mit Anabel war sie sich ganz sicher darüber, obwohl sie immer noch Angst hatte. Was würde Rose wohl dazu sagen? Würde sie weinen? Würde sie sich nun gänzlich von Janet abwenden?

Janet konnte sich nicht sicher sein. Aber so würde es immer noch besser sein, als wenn sie es Rose verheimlichen würde. So blieb wenigstens noch die minimale Chance, dass Rose ihr vergeben würde. Für etwas, wofür sie eigentlich gar keine Schuld trug.

Beichte

Hallo, ihr alle!!

*Ja, ich bin **endlich** wieder da ^^' Ich hatte diese Fanfiktion jetzt für 5 Monate oder so pausiert, doch nun hab ich wieder mehr oder weniger die Zeit und die Muße gefunden. Ich versuche jetzt wöchentlich ein Kapitel hochzuladen. Auf alle Fälle will ich nicht mehr so plötzlich verschwinden. Es tut mir wirklich leid für diese Pause. Und noch ein Hallo an alle Leser, die nun vielleicht neu dazukommen :)*

*Wie früher freu ich mich natürlich jetzt auch immer über jedes Kommi, das ich bekomme ^^
LG*

Janet kam beim Gemeinschaftsraum der Gryffindors an und stürmte fast schon herein. Sie fühlte sich, als ob jede Sekunde, die verstrich, mehr und mehr die Chance verringerte, dass Rose sie verstehen würde.

Rose saß an ihrem Lieblingsplatz am Fenster und sah hinaus auf die Ländereien. Als Janet sie erblickte, zögerte sie doch kurz und ging dann langsam auf sie zu. Ihre Freundin schien tief in Gedanken versunken und bemerkte Janet gar nicht, bis dieses sie vorsichtig an der Schulter antippte. Rose schreckte auf und sah verwirrt zu Janet. Ihr Gesicht verdüsterte sich, als sie ihre eigentliche Freundin erkannte.

„Janet“, murmelte sie und senkte den Blick traurig auf ihren Schoß. Selbige musste isch erst einmal räuspern. „Ich würde gerne mit dir reden, Rose.“, erklärte sie und sah die blonde Gryffindor erwartungsvoll an. Rose schien darüber verwirrt zu sein. „Worüber?“, wollte sie wissen.

„Über...Linley“, antwortete Janet leise und zog einen Sessel zu Rose', um sich neben sie zu setzen. Sie sah, wie sich die Hände ihrer Freundin auf ihrem Schoß in ihr Kleid krallten.

„Hat er mit dir geredet?“, fragte sie langsam. Janet konnte nur nicken und seufzte dann tief. „Er...er hat...“ Und dann fing sie an, alles über das Gespräch mit Linley zu erzählen. Als sie sein Angebot erklärte, sog Rose scharf die Luft ein und unterbrach sie.

„Und was hast du geantwortet?“, wollte Rose mit wutunterdrückter Stimme wissen und Janet glaubte sogar, ihre Zähne knirschen zu hören.

Schockiert sah sie ihre Freundin an. „Ich habe natürlich abgewiesen. Was hätte ich denn sonst tun sollen?“, erklärte sie schnell. Rose zuckte mit den Schultern und versuchte damit, nicht so angespannt zu wirken, doch man erkannte es genau an ihrem Kiefer, der schwer arbeitete und an ihren feuchten Augen. Janet legte unsicher ihre Hand auf Rose'.

„Hey...“, murmelte sie, doch Rose zog schnell ihre Hand zurück und starrte sie mit Tränen in den Augen an.

„Ich...es war äußerst...nett von dir...ihn meinetwegen abzuweisen...ich...ich muss jetzt gehen.“ Abrupt stand sie auf, strich sich fahrig ihren Rock glatt und eilte zur zu ihrem Schlafsaal. Janet starrte ihr schockiert hinterher. Unfähig, sie in irgendeiner Weise zurückzuhalten. Was wahrscheinlich sowieso nichts gebracht hätte.

Janet sah aus dem Fenster und seufzte tief. Es sah nach Regen aus. Jetzt konnte sie nur hoffen, dass Rose ihr verzeihen würde.

*

Ewan konnte nicht lange wütend auf Triton sein. Schließlich hatte sie allen Grund dazu gehabt, ihn wegzuschicken. Sie war verwirrt gewesen und seine Aktion hatte es nicht gebessert.

Schon am nächsten Tag erwischte sich Ewan wieder dabei, wie er ihr hinterhersah. Sie sah nicht sonderlich gut aus. Natürlich war ihr Aussehen perfekt und auch ihre gesamte Haltung und alles weitere, doch leichte Schatten unter ihren Augen verrieten ihm, dass sie die ganzen Ereignisse des Vortages nicht sonderlich gut aufgefasst hatte. Vielleicht war ja auch noch etwas anderes vorgefallen. Ewan konnte sich nicht sicher sein. Er hatte keine Ahnung, was im Verstand der Frauen vor sich ging. Trotzdem sorgte er sich um sie, was ihm zwar

missfiel, er aber nicht ändern konnte.

John beobachtete das alles immer mit einigen Zweifeln, das merkte Ewan natürlich, doch sein Freund tat gut daran, nichts darüber zu sagen.

Zu Ewans Bedauern schien sich Tritons Laune in den nächsten Tagen nicht zu bessern. Der blonde Gryffindor hatte scheinbar seine Ambitionen etwas eingestellt, auch wenn er immer noch in Tritons Nähe herumlungerte. Jedes Mal wenn Ewan ihn sah, kochte in ihm die Wut hoch. Wie hatte er nur so unverschämt sein und Triton so ein Angebot machen können?

Leider kochte in diesen Momenten nicht nur die Wut in ihm, sondern auch ein kleines bisschen Eifersucht. Der Gryffindor hatte es gewagt, Triton diese Frage zu stellen – auch wenn es unverschämt war, er hatte es wenigstens tun können im Gegensatz zu Ewan, der sie nur vom Weiten betrachten durfte. Im selben Moment in dem Ewan diese Eifersucht bemerkte, stellte er sich auch die Frage, was Triton wohl gemacht hätte, wäre von ihm das Angebot gekommen.

Er wusste, dass diese Überlegung lächerlich war. Als ob sie anders reagieren würde! Allerhöchstens im negativen Sinne, schließlich war er noch dazu ein Slytherin. Dass sie wirklich das Angebot annehmen würde, würde er fragen, war ein Wunschtraum sondergleichen. Und trotzdem, trotz all der Widersprüche und der Unmöglichkeit der Dinge, hielt er daran fest, dass sie bei ihm ja gesagt hätte und das brachte ihm eine ungemeine Genugtuung.

*

Rose redete eine ganze Woche nicht mit Janet und ging ihr aus dem Weg so gut es eben ging, wenn man im gleichen Raum schlief. Währenddessen schien Linley Janet noch nicht wirklich aufgeben zu wollen und war häufig in ihrer Nähe. Sie aber anzusprechen, traute er sich scheinbar nicht. Vielleicht war auch das ein Grund, wieso Rose so lange brauchte, um endlich mit Janet zu reden.

Schließlich am Samstagmorgen, als Janet gerade die Treppe zu den Schlafsälen hinunterkam, sah sie Rose in einem Sessel sitzen und die Treppe beobachten. Sobald Rose sie erkannte, stand sie auf und kam zu Janet.

„Es tut mir leid, dass ich dir in den letzten Tagen aus dem Weg gegangen bin...“, murmelte sie, „Aber ich musste nachdenken.“ Janet durchflutete ein glückliches Gefühl. Es schien so, als wollte Rose ihr verzeihen. Deshalb nickte sie fast schon wohlwollend und legte ihrer Freundin einen Arm um die Schultern.

Rose sah zu ihr auf. „Ich war wirklich wütend wegen der Sache, aber ich weiß, dass du keine Schuld hast. Es war nur schwer, mich wirklich davon zu überzeugen.“

„Schon in Ordnung, ich freu mich, dass du mir verzeihst.“, lächelte Janet und war wirklich glücklich. Jetzt würde alles wieder gut werden. Rose würde ihr helfen bei ihren Problemen und wüsste genau, was zu tun wäre. Und Janet könnte ihr helfen, über Linley hinwegzukommen.

Rose lächelte jetzt auch leicht und schien genauso wie Janet ziemlich erleichtert zu sein, ihre beste Freundin wiederzuhaben. „Lass uns zum Frühstück gehen.“, meinte Janet und hakte sich bei Rose unter.

Frühstück mit Folgen

Hallo, Leute :) Ich bin wieder da und werde vermutlich auch mit meiner Fanfiction jetzt auch hier bleiben. Wenn keine Kommentare kommen, können sich die Chaps verzögern und ich werde sie still und heimlich irgendwann hochladen. Wenn man schließlich nicht weiß, ob überhaupt jemand die FF liest, macht es auch irgendwann keinen Spaß mehr. Das war vielleicht auch das Problem beim letzten Mal. Also schreibt mir bitte ein Kommi, wenn ihr was zu dem Ganzen sagen wollt :)

lg
sweetdark

In der Großen Halle war schon einiges los. Janet hatte sich am Morgen Zeit gelassen, um Linley so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen. Deswegen saßen Elizabeth und Anabel schon am Ravenclaw-Tisch. Sie hatten die Stille zwischen ihren beiden Freundinnen mit gerunzelter Stirn beobachtet -wobei Elizabeth auch immer wieder versucht hatte, sie irgendwie wieder zusammenzubringen- und ihre Gesichter hellten sich auf, als sie die beiden zusammen auf sich zukommen sahen.

„Guten Morgen“, strahlte Janet und setzte sich neben Anabel, die verhalten lächelte, ihren Blick aber schon wieder durch die Große Halle schweifen ließ. Elizabeth umarmte Rose überschwänglich, quietschte: „Ihr habt euch vertragen!“ und vergaß für kurze Zeit jeglichen Anstand.

„Ja“, lächelte Rose und warf Janet einen glücklichen Blick zu.

„Er beobachtet dich.“, warf Anabel dann plötzlich in das Gespräch ein und sah Janet ernst an. Die starrte sie kurz erschrocken an und sah sich dann schnell nach Linley um, doch er war nirgends zu sehen. Anabel schüttelte den Kopf. „Nein, der Slytherin-Tisch.“, murmelte sie. Janet sah nun zum Slytherin-Tisch und fragte sich gerade, wieso Linley dort bitteschön sitzen sollte, da trafen sich ihre Blicke. Greenwood. Wie hatte sie ihn nur vergessen können? In den letzten Tagen hatte sie wie immer mehr oder weniger viel über ihn nachgedacht, aber in dem Moment gerade war ihr die ganze Sache mit ihm vollkommen entfallen. Wie erstarrt blickte sie quer durch die Große Halle in diese dunklen Augen, die direkt zurück starrten. Aus dieser Entfernung erkannte man den Grünschimmer nicht, doch er war ganz bestimmt da, würde sie näher zu ihm herankommen. Janet wunderte sich über ihre Gedanken, sollte sie sich doch viel eher fragen, wieso er sie so unverschämt anstarrte. Schnell senkte sie ihren Blick und schluckte schwer. Ihre Freundinnen um sie herum blieben still, während sie sich etwas zu eilig Tee einschenkte und somit etwas auf ihre Untertasse verschüttete.

„Guckt er immer noch?“, wollte sie leise wissen, als weiterhin nichts von ihren Freundinnen kam. Sie hatte in dem Moment nicht den Mut, selbst wieder aufzuschauen. Greenwoods Blick konnte so durchdringend sein, dass sie Angst hatte, was mit ihr passieren würde, wenn sie ein weiteres Mal zu ihm sah.

„Nein, er hat selbst weggeschaut, nachdem wir jetzt gerade alle zu ihm gestarrt haben.“, antwortete Anabel nüchtern und Janet konnte sehen, dass sie einen leicht genervten Blick Elizabeth und Rose zuwarf, die sich nun endlich vom Slytherin-Tisch abwandten und sich setzten.

„Tut mir leid“, nuschelte Elizabeth sofort entschuldigend, während Rose Anabels Blick nicht minder genervt erwiderte. Janet wusste, dass diese beiden das größte Konfliktpotential in ihrem kleinen Freundeskreis hatten, da sie einfach grundverschieden an Dinge herangingen. Während Anabel alles logisch abwägte, folgte Rose lieber ihrem Gefühl. Aber momentan interessierte sie diese unterschwellige Abneigung der beiden nicht, da sie in Gedanken doch eigentlich nur bei Greenwood war. Wieso beobachtete er sie denn? War sie zu einem Anschauungsobjekt für ihn geworden? Oder...verbarg sich doch mehr dahinter?

„Ich sag dir Bescheid, wenn er wieder herschaut. Iss du mal in Ruhe.“, meinte Anabel und beobachtete schon wieder die Geschehnisse in der Großen Halle mit analysierender Genauigkeit, ohne weiter auf Rose‘ Blick einzugehen. Janet konnte einfach nicht anders und musste die Ravenclaw kurz verdattert angucken. Wie konnte sie denn bitteschön glauben, dass sie jetzt auch nur einen Bissen herunterbekam? Wenn sie wusste,

dass Greenwood sie jederzeit wieder beobachten könnte!

Rose beugte sich etwas über den Tisch, um die Aufmerksamkeit ihrer Freundin zu gewinnen. „Du kannst jetzt vermutlich nichts essen, was?“ Sie wusste mal wieder genau, wie Janet sich fühlte. Diese konnte nur niedergeschlagen nicken. „Glaubt ihr, dass...dass er mich mag?“, fragte sie mit leicht zitternder Stimme und biss sich auf die Unterlippe.

„Natürlich mag er dich! Sonst würde er doch gar nicht zu dir schauen!“, schaltete sich Elizabeth ein und strahlte freudig. In Janet machte sich ein ungewohntes Gefühl in der Brust breit. Es fühlte sich an wie eine warme Kugel voll...was war es? Freude? Nervosität? Sie war sich nicht sicher, zumindest brachte es ihr Herz dazu, schneller zu schlagen, und ihre Wangen färbten sich unweigerlich rosa.

„Ich kann Elizabeth da nur recht geben.“, unterstützte Anabel noch die Worte der kleinen Gryffindor, „Und übrigens guckt jetzt sein Freund zu uns rüber. Der scheint Greenwoods Gefühle wohl bereits durchschaut zu haben.“ Nur ganz kurz sah Janet auf und erkannte, dass einer von Greenwoods Freunden direkt zu ihr sah. Und auch Greenwood selbst hob kurz seinen Blick. Ein prickelndes Gefühl machte sich auf ihrer Haut breit. So viel Aufmerksamkeit bekam sie sonst nur, wenn sie etwas auf dem Pianoforte vorspielte. Schnell sah sie sich am Tisch um, ob irgendjemand mitbekam, was hier gerade vor sich ging, doch zum Glück war dem nicht so, da es schon recht spät war. Anabel hätte vermutlich auch nicht so offen darüber gesprochen, hätte sie nur minimal einen Zweifel gehabt, dass sie ungestört waren.

Von Rose war ein tiefes Seufzen zu hören. „Was machen wir nur mit euch zweien?“, murmelte sie, was Janet dazu brachte, erschrocken zu ihr zu schauen.

„Wie meinst du das? Ich meine...ich hab doch gar kein Problem...“, erklärte sie schnell. Rose lächelte darauf nur milde. „Gib es doch zu, du magst ihn auch.“ Janets Mund klappte bei diesen Worten zu. Sie konnte nichts finden, was sie darauf erwidern konnte. Denn irgendwie...mochte sie ihn ja schon. Auch wenn sie das Ganze vollkommen verquer fand.

Von Elizabeth war ein munteres Quietschen zu hören. „Eine verbotene Liebe!“ Augenblicklich kamen die Worte der Fetten Dame Janet wieder in den Sinn. Eine Beziehung zwischen Gryffindor und Slytherin...nein, das konnte einfach nicht klappen!

Anabel warf Elizabeth einen warnenden Blick zu. „Ermutige sie doch nicht auch noch in ihren Gefühlen! Wir müssen dringend etwas dagegen unternehmen. Schließlich wissen wir alle, dass das so nicht funktionieren kann.“, erklärte sie sachlich und selbst Rose nickte darauf zustimmend.

„Und ich würde Greenwood weiterhin nicht hundertprozentig glauben. Vielleicht will er nur kurz mit dir spielen und lässt dich dann fallen.“, setzte die Gryffindor noch hintendran. Janet befand sich gerade wirklich in der Bredouille, dass sie einfach nicht wusste, was sie tun sollte. Unsicher sah sie zum Slytherin-Tisch hinüber. Dort stand gerade Greenwood auf, um aus der Großen Halle zu gehen. Nicht aber ohne noch einmal zu ihr zu schauen. Ein kleines Lächeln kam ihr auf die Lippen und sie glaubte, dass Greenwood dieses Lächeln auch erwiderte, bevor sie von Anabel einen leichten Klaps auf die Schulter bekam.

„Janet, lass das!“, zischte sie wütend. Janet wusste, dass ihre Freundin nur das Beste für sie wollte, doch gerade konnte sie sich einfach nicht zurückhalten und warf ihr einen bösen Blick zu. „Das ist doch wohl noch meine Sache, was ich mache und was nicht! Du bist nicht meine Mutter!“, erwiderte sie hitzig und stand auf, „Und jetzt entschuldigt mich bitte, ich kann mir das nicht weiter anhören.“ Damit strich sie ihr Kleid an und ging aus der Großen Halle hinaus.

Das grenzte ja fast schon an Manipulation, was ihre Freundinnen da mit ihr versuchten! Und Janet konnte und wollte das gerade nicht tolerieren. Das waren ihre Gefühle, über die sie da so sachlich verhandelten, dabei mussten sie doch wissen, dass gegen Gefühle nur schlecht etwas zu unternehmen war. Rose verstand sie sicherlich am besten, mit der könnte sie noch versuchen zu reden. Und Anabel...die würde es wohl einsehen müssen, dass man Janet nun nicht mehr zurückhalten konnte. Denn ihre Gefühle für den Slytherin waren ihr nun klar vor Augen. Sie waren eigentlich nicht möglich, eigentlich verboten und doch waren sie da. Und sie konnte nichts daran ändern.

Ein Gespräch am See

Ein neues Chap :) Ich hoffe, es gefällt euch, mir fiel es etwas schwer, aus Ewans Sicht zu schreiben diesmal. Und sollte ich die Antworten zu den Kommis direkt hier vielleicht schreiben? Ich hab ja so das Gefühl, dass niemand die Antworten in meinem FF-Thread bemerkt xD

John hatte nichts mehr dazu gesagt, dass Ewan Triton beim Frühstück wieder beobachtet hatte, auch wenn der Slytherin natürlich wusste, dass sein Freund es bemerkt hatte. Es war gut, dass er Ewan nicht darauf angesprochen hatte, da sowieso klar war, dass er keine Veränderung in Ewans Verhalten hervorrufen könnte.

Ewan war dieses Frühstück aber besonders peinlich gewesen. Da hatte er lediglich Triton geistesabwesend gemustert und plötzlich drehte sie sich mitsamt ihren Freundinnen zu ihm um. Ihre Ravenclaw-Freundin hatte wohl bemerkt, dass er sie beobachtet hatte. Blöde Ravenclaws! Da war es ihm sogar egal gewesen, dass Triton sich wohl endlich wieder mit ihrer Freundin versöhnt hatte und viel glücklicher aussah, als die vorigen Tage. Es war schlichtweg peinlich gewesen. Man konnte es nicht anders ausdrücken.

Aber am Ende hatte Triton ihm zugelächelt, er hatte es ganz genau gesehen! Und das ließ ihn Hoffnung schöpfen. Hoffnung, dass sie wirklich mehr als nur den kalten Slytherin in ihm sah. Eigentlich hätte er sich gar nicht so viel Hoffnung machen sollen. Schließlich war es nur ein kleines Lächeln gewesen. Vielleicht hatte er sich auch verguckt, wer wusste das schon.

Nun strich er ziemlich verloren durch die Gänge. Es war Samstag und es gab eindeutig nicht viel zu tun. Natürlich hätte er seine Hausarbeiten machen und Zaubersprüche üben können, doch nach dem Erlebnis beim Frühstück hatte er eher Lust auf einen Spaziergang. Die Tage wurden wieder wärmer, aber es war immer noch nicht warm genug, als dass sich eine Großzahl an Schülern aus dem Schloss wagt. Dabei dachte sich Ewan manchmal, dass das Schloss im Winter doch eigentlich kaum wärmer war.

Schnell hatte er sich seinen Winterumhang hergezaubert und begab sich nach draußen. Es lag bereits kein Schnee mehr auf dem Gelände, was vermuten ließ, dass der Frühling kurz bevorstand. Seine Schritte führten hinab zum See, der ruhig dalag. Er mochte diese perfekte Stille, wenn niemand anwesend war außer den Tieren und Kreaturen, die im nahegelegenen Wald lebten.

Als er plötzlich Schritte hinter sich vernahm, drehte er sich doch ziemlich überrascht um. Seine Überraschung wurde noch größer, als er die junge Frau erkannte, die da auf ihn zukam.

„Mr Greenwood“, grüßte Triton ihn und hatte ein kleines Lächeln auf den Lippen. Er konnte nicht anders, er musste dieses Lächeln einfach erwidern. „Miss Triton“, er deutete eine Verbeugung an, „Was verschlägt sie hier hinaus in die Kälte?“ Ihre Augen schienen förmlich zu strahlen. Dieses klare, intensive Blau, das ihn schon mehr als einmal in seinen Träumen verfolgt hatte.

Sie lachte kurz auf. Für ihn klang dieses Geräusch einfach nur wunderbar, geradezu perfekt. Er konnte nicht mehr abstreiten, dass er Gefühle für dieses Mädchen entwickelt hatte. Und das wollte er auch gar nicht mehr. „So kalt ist es doch gar nicht mehr.“, erklärte Triton nun lächelnd und schob sich eine vorwitzige Locke, die sich aus ihrer makellosen Frisur befreit hatte, hinter ihr Ohr.

„Das beantwortet immer noch nicht meine Frage.“, entgegnete Ewan charmant. Er wollte sich gerade von seiner besten Seite zeigen. Vielleicht ließ sie sich dann eher auf ihn ein. Aber nein, das klang nun falsch. Als ob er unlautere Dinge mit ihr vorhatte. Und das hatte er natürlich nicht! Immerhin war er ein Gentleman!

„Ich...“, fing Triton nun an, klappte den Mund aber wieder zu. Sie nahm einen weiteren Anlauf, aber auch diesmal kam nichts dabei herum. Ewan zog fragend die Augenbrauen hoch. Es schien so, als würde sie es nicht schaffen, das zu sagen, was sie wollte. Dann lächelte sie plötzlich und meinte „Ich wollte nur einen kleinen Spaziergang machen.“ Ewan entging dabei nicht, dass eine Spur von Enttäuschung ihren klaren Blick bedeckte. Das war es also nicht gewesen, was sie hatte sagen wollen.

Ein Grinsen kam auf seine Lippen. Vielleicht -wenn das, was sie hatte sagen wollen, das war, was er vermutete- konnte er sie ja ein bisschen zu der richtigen Antwort triezen. Wenn sie sich das gefallen ließ. Bei Triton konnte er sich nie ganz sicher sein, wie sie reagieren würde. „Und das so ganz alleine? Wo sind denn Ihre Freundinnen?“ Er hätte noch hinzufügen können, dass er sie vorhin noch beim Frühstück mit ihr gesehen

hatte, aber er dachte, dass sie sich beide noch gut genug an dieses peinliche Erlebnis erinnerten.

Leider hatte seine Frage nicht den gewünschten Effekt, denn etwas änderte sich an ihrer Miene. Sie wurde kurz hart, verschloss sich vor seinen Augen. „Wir...waren nicht einer Meinung und ich brauchte etwas Zeit für mich alleine.“, erklärte sie leise. Nun wurde Ewan besorgt. Was war denn da passiert? Vorhin noch hatte sie sich doch mit ihren Freundinnen locker unterhalten und nun schien irgendwas vorgefallen zu sein. Aber er konnte nicht weiter nachhaken. Das machte man nicht.

„Oh, das tut mir leid.“, murmelte er und meinte es auch wirklich ernst. Mit einer Hand fuhr er sich durch die Haare, während er so tat, als würde er auf den See hinausblicken, um in Wirklichkeit Triton aus den Augenwinkeln zu beobachten. Die wippte unsicher von einem Fuß auf den anderen, was er noch nie so bei ihr gesehen hatte. Sie musste wirklich äußerst verunsichert sein. Ein leises Räuspern war von ihr zu vernehmen.

„Also...“, so zögerlich war sie doch sonst nie, „Ich wollte mich noch mal bedanken, dass Sie mir letzte Woche ihre Hilfe angeboten hatten.“ Sein Blick musste wirklich verdutzt aussehen, denn Triton ließ ein kleines Grinsen zu. Was ging denn gerade in ihr vor? Dass sie jetzt ausgerechnet darauf zu sprechen kam...Im Eulenturm hatte er natürlich angeboten, dass sie mit ihm darüber sprechen konnte, was mit diesem Gryffindor vorgefallen war. Und es war klar gewesen, dass sie ihn abweisen musste. Wieso kam sie also ein weiteres Mal darauf zu sprechen?

„Ach, nicht der Rede wert.“, winkte er ab und lächelte ihr zu, doch sie lächelte nicht mehr. Ihre Miene war ernst und ihr Blick durchdringend. „Ich meine es ernst, das war wirklich sehr nett von Ihnen.“, wiederholte sie. Ihre Worte übermittelten irgendeine unterschwellige Botschaft, doch Ewan verstand sie nicht ganz. Hieß das nun, dass sie sich auf ihn einlassen wollte? Oder dass er sich von ihr fernhalten sollte? Er war gerade ziemlich verwirrt, doch Triton schien das nicht zu stören. Sie lächelte wieder, machte einen kleinen Knicks und ließ ihn vollkommen durcheinander am See zurück.

Sorgenvoller Besuch

Diesmal hab ich euch nicht so lange warten lassen, hoffe ich :) Ich werde jetzt auch die Antworten auf die Kommis hier am Anfang immer schreiben, weil ja niemand in meinen FF-Thread schreibt und er somit ziemlich in Vergessenheit geraten ist :D

@fanfanfan!!!: Danke für die Schokofrösche! :D Eigentlich dürfen sich die zwei ja auch nichts trauen. Es ist ja nicht so, als ob sie dann einfach Hals über Kopf durchbrennen könnten, dafür haben beide nicht den passenden Charakter ^^ (Janet noch eher als Ewan, würde ich sagen). Und etwas heimlich zu machen, ist eben auch schwierig in einem Schloss, wo man sich nie sicher sein kann, ob man wirklich allein ist, vor allem wenn man die Konsequenzen bedenkt ^^

Janet konnte es wirklich nicht glauben. Da war sie so sauer auf ihre Freundinnen gewesen und hatte sich etwas beweisen wollen, dass sie Greenwood einfach nach draußen auf die Ländereien gefolgt war, ohne wirklich zu wissen, was sie sagen wollte.

Als sie dann vor ihm gestanden hatte, hatte sie zwar eine gewisse Ahnung von dem gehabt, was sie hatte sagen wollen, doch natürlich kam ihr das nicht über die Lippen. Es war zu frivol, einem Mann zu sagen, dass man mehr Zeit mit ihm verbringen wollte. Doch sie hatte versucht, es durch ihre Worte zu vermitteln. Jetzt konnte sie nur hoffen, dass Greenwood die Botschaft auch verstand. Sie hatte das Gespräch nämlich nicht schrecklich lang ausführen wollen. Wenn auch nur ein Schüler sie zwei gemeinsam am See gesehen hätte, ohne eine Anstandsdame dabei...die Gerüchte wären augenblicklich wieder aufgeflammt und diesmal hätte Janet ihren Vater nicht so einfach beruhigen können. Als sie an ihren Vater dachte, flammten in ihr all die Gewissensbisse auf einmal auf. Was hatte sie sich gerade dabei gedacht, Greenwood so ein Angebot zu unterbreiten? Wenn das herauskam...

Sie musste ihre Hände zusammendrücken, um ein Zittern zu vermeiden. Ja, sie hatte deutliche Angst vor dem Zorn ihres Vaters. Sie wusste schließlich auch, zu was er imstande war. Da war diese Aktion gerade einfach nur leichtsinnig gewesen und Janet hätte am liebsten all ihre Worte wieder zurückgenommen. Vielleicht verstand Greenwood es ja auch gar nicht. Hoffentlich. Denn wenn er ihr entgegenkäme, würde sie sich vermutlich trotzdem nicht dagegen wehren.

Ganz in Gedanken merkte sie in der Eingangshalle zunächst gar nicht, dass dort jemand auf sie wartete. „Miss Triton!“ Erst als sie ihren Namen vernahm, sah sie auf und erkannte, dass Shunningham auf sie zukam. Sie war ziemlich verwirrt. Was machte Shunningham denn jetzt hier? Sie hatte doch überhaupt nichts bestellt. Der junge Mann grinste breit, als er den Gesichtsausdruck der Gryffindor sah.

„Guten Tag, Miss Triton“, lächelte er und deutete eine Verbeugung an. Da musste Janet auch anfangen zu lächeln, obwohl sie immer noch ziemlich verwirrt von ihm war. „Mr Shunningham“, erwiderte sie und machte einen kleinen Knicks, „Wie geht es Ihnen?“ Es war nur höfliches Geplänkel und eigentlich wollte die Gryffindor jetzt unbedingt wissen, was der Schneiderlehrling hier zu suchen hatte.

„Mir geht es gut. Ich hoffe, Ihnen auch?“ Plötzlich wurde Shunninghams Blick besorgt und Janet fiel wieder ein, wann sie ihn das letzte Mal getroffen hatte. Als Linley sie gerade bedrängt hatte und sie vollkommen durch den Wind gewesen war! Es schien ihr schon wieder so lange her, dabei war es erst vor einer Woche passiert.

Janets Lächeln wurde etwas unsicherer. „Mir geht es soweit gut, danke der Nachfrage.“, entgegnete sie höflich und hätte sich gerade gerne nervös mit einer Hand durch die Haare gefahren. Dies konnte sie natürlich nicht machen, da ihre Haare wie immer zu einer Frisur hochgesteckt waren. „Was wollen Sie?“ Sie fragte jetzt ziemlich direkt, was vielleicht etwas unhöflich rüberkam, doch sie wollte nicht, dass Shunningham auf letzte Woche zu sprechen kam.

Dieser räusperte sich etwas unwohl. „Ich wollte Sie daran erinnern, dass Sie das Kleid von letzter Woche noch nicht bezahlt haben.“, erklärte er und grinste entschuldigend. Janet starrte ihn kurz verwirrt an, dann fiel ihr wieder ein, dass sie ihn letzte Woche abgewimmelt und dann ganz vergessen hatte nachträglich zu bezahlen. Trotzdem war es verwirrend, dass Mr Brians Shunningham zu ihr schickte, um das Geld einzufordern. Schließlich hätte es gereicht, eine Eule zu schicken.

„Oh, entschuldigen Sie! Das ist mir vollkommen entfallen!“, meinte sie trotzdem schockiert, „Wenn Sie kurz mitkommen, hole ich mein Geld eben aus meinem Schlafsaal.“ Shunningham nickte lächelnd und gemeinsam gingen sie los zum Gemeinschaftsraum der Gryffindor. Es war ein recht weiter Weg, weshalb Janet es unangenehm fand, die ganze Zeit nicht zu sprechen. Deshalb fing sie nach wenigen Minuten ein Gespräch mit ihm an. Oder versuchte es zumindest.

„Schickt Mr Brians Sie immer persönlich, wenn man vergisst zu zahlen?“, wollte sie freundlich wissen und sah fragend zu Shunningham herüber. Dessen Miene wurde plötzlich unleserlich für sie. So hatte sie ihn noch nie gesehen. Sie hätte jetzt gesagt, dass er verlegen aussah, aber das konnte schließlich nicht sein.

„Na ja...“, fing Shunningham an und Janet wurde in ihrer Annahme bestärkt, dass er verlegen war, „Eigentlich hat mich Mr Brians gar nicht geschickt.“ Der junge Mann lächelte ihr entschuldigend zu, während ihr vermutlich gerade ein großes Fragezeichen im Gesicht geschrieben stand.

„Wie jetzt?“, kam aus ihrem Mund, noch ehe sie sich daran hindern konnte. So sprach eine junge Frau aus gutem Hause nicht. Doch zum Glück schien Shunningham das nicht zu stören. Er lächelte immer noch verlegen. „Ich wollte sehen, wie es Ihnen geht... Ich hab mir Sorgen gemacht, weil Sie mir letzte Woche so durch den Wind schienen.“, erklärte er und strich sich eine Haarsträhne hinters Ohr. Janet wusste nicht, wie sie sich fühlen sollte. Zum einen war sie äußerst geschmeichelt von Shunninghams Fürsorge, zum anderen machte ihr das doch Sorgen, dass er vielleicht mehr in ihrer Bekanntschaft sah, als dort eigentlich war. Ihre Freundinnen hatten wohl recht gehabt.

Sie konnte nicht anders, als ein wenig rot zu werden. „Das ist sehr nett von Ihnen...“, fing sie an, „Aber das wäre wirklich nicht nötig gewesen. Mir geht es schon wieder viel besser.“ Natürlich war es schön, Verehrer zu haben, aber so langsam wurde es Janet doch etwas zu viel. Die ganze Zeit schien sich nie jemand wirklich für sie interessiert zu haben oder so war es ihr zumindest vorgekommen und nun war da Greenwood...und Shunningham...und Linley, obwohl es sich bei letzterem zumindest geklärt zu haben schien, dass er sich ihr nicht mehr in dieser Weise annäherte. Natürlich ging es auch darum, vielleicht schon zukünftige Ehepartner zu treffen, wenn die Eltern ihre Töchter nach Hogwarts schickten. Ein bisschen Kuppelei war da schließlich schon mit im Spiel. Aber Janet hatte sich wirklich die Falschen ausgesucht. Ein mittelloser Schneiderlehrling, ein Gryffindor, der nicht denselben Status hatte wie sie, und ein Slytherin aus einer schwarzmagischen Familie. Natürlich hätte es schlimmer kommen können, indem sie überhaupt keine Verehrer hatte wie zum Beispiel Anabel, doch da hätte sie sich wenigstens nicht den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie sie sie am besten abwimmelte. Oder sich ihnen heimlich näherte in Greenwoods Fall.

Shunningham nickte ihr nun zu. „Hab ich doch gern gemacht.“, lächelte er und in Janets Bauch machte sich ein nervöses Kribbeln breit. Sie wusste, dass es nur daran lag, dass sie sich geschmeichelt fühlte. Und natürlich daran, dass Shunningham einfach verboten gut aussah, das musste man nun mal einfach einsehen.

Die Gryffindor war froh, als sie endlich beim Gemeinschaftsraum angelangt waren. Die Fette Dame staunte nicht schlecht, was Janet auch verstehen konnte. Jetzt war sie in kurzer Zeit schon ein weiteres Mal mit einem anderen jungen Mann unterwegs. Bestimmt würde die Gerüchteküche der Gemälde bald wieder brodeln. Janet wies Shunningham an, dort auf sie zu warten und hoffte, dass die Fette Dame ihm nichts von Greenwood erzählte. Eigentlich hatte sie Janet ja versprochen, nichts zu sagen, doch in diesen Dingen konnte man nicht vorsichtig genug sein. Deshalb beeilte sie sich auch und holte schnell ihr Geld, um Shunningham dort nicht zu lange alleine stehen zu lassen.

„Hier, bitteschön“, meinte sie freundlich, als sie ihm das Geld reichte. Shunningham sah sie ernst an. Und Janet schmolz fast dahin. Wie konnte ein einfacher Schneiderlehrling nur so verdammt gut aussehen? „Ich kann nur vermuten, was letzte Woche passiert ist. Und ich bin sicherlich nicht in der Position, um weiter nachzufragen. Aber...“ Er brach ab, da er nicht wusste, was er weiter sagen sollte. Janet musterte ihn interessiert, wie er da so unsicher nach Worten rang. „Zumindest sollten Sie bei so etwas, jemanden ins Vertrauen ziehen...und eventuell etwas dagegen unternehmen.“ In seinem Blick mischte sich etwas zu der Besorgnis...war es Eifersucht?

Janet lächelte schwach. Das war alles gar nicht gut. „Keine Sorge, ich habe schon etwas dagegen

unternommen. Danke, dass Sie sich solche Sorgen um mich machen.“

Shunningham nickte ihr zu. „Ich empfehle mich dann mal. Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen noch.“ Janets Lächeln wurde etwas ehrlicher. „Danke, wünsche ich Ihnen auch.“, entgegnete sie und war froh, als Shunningham sich umwandte und ging.

Hinter sich konnte sie die Fette Dame kichern hören. „Sie befinden sich aber wirklich in einer sehr prekären Situation gerade.“, ließ sie von sich hören und bekam dafür einen bösen Blick von Janet. Die Gryffindor war eigentlich kein Mensch, der so etwas tat, doch irgendwann wurde es auch ihr mal zu viel. „Könnten Sie mich bitte wieder reinlassen?“, fragte Janet dann wieder freundlicher und die Fette Dame tat sogar wie ihr geheißen, nachdem Janet das Passwort genannt hatte. Vielleicht hatte sie ja gemerkt, dass ihre Äußerungen nicht immer die besten waren. Dabei hatte sie ja Recht. Janet wusste wirklich nicht, was sie nun tun sollte wegen Shunningham. Und auch wegen Greenwood. Sie konnte nur hoffen, dass ich das irgendwann von selbst ergeben würde.

Eine Verteidigungsstunde

Ewan musste wirklich lange darüber grübeln, was Triton ihm hatte sagen wollen mit ihren Worten. Er war immer noch etwas verwirrt davon, dachte sich aber, dass er sich ihr ja einfach annähern konnte und wenn es sie störte, konnte sie schließlich immer noch etwas sagen. Ja, er fand das eigentlich eine gute Idee. Die Frage war nun, wie er sich ihr denn annähern konnte, ohne dass seine Mitschüler Verdacht schöpften. Es war wirklich schwierig, denn eigentlich überall im Schloss konnte man sich sicher sein, Schüler oder Lehrpersonal anzutreffen. Das erschwerte es natürlich ungemein, eine Entdeckung zu vermeiden. Die Geheimgänge waren auch nie so die perfekten Orte, da sie viel zu kalt, staubig und ungenutzt waren. Noch dazu waren sie eng und Triton würde sich sicherlich nicht sonderlich wohl darin fühlen, wenn er sie plötzlich hinter einen Wandteppich zog. Er wollte sich ihr ja nur langsam, stetig nähern und nicht Hals über Kopf versuchen zu sie erobern. Er glaubte auch nicht wirklich, dass das bei Triton klappen würde.

Die Ländereien konnte man auch meist vom Schloss aus einsehen, weshalb auch das nicht die beste Option war. Obwohl man sicherlich manche toten Winkel herausfinden könnte. Es wurde schließlich wieder wärmer, also konnte er schon versuchen, Triton dorthin zu lotsen.

Leider war das Wetter in den nächsten Tagen äußerst unbeständig, sodass Ewan keinen guten Ort finden konnte. Stürme fegten über die Ländereien und es wirkte fast so, als würde der Herbst schon wieder Einzug halten. Die ganze Zeit überlegte der Slytherin sich, ob es nicht noch eine andere Möglichkeit gab. Es musste doch einen geheimen Ort in Hogwarts geben, der wenigstens einigermaßen komfortabel war.

Wenn er darüber nachdachte, fiel ihm eigentlich nur dieser eine mysteriöse Ort ein, an dem er die Spiegel-Triton gesehen hatte. Doch erstens hatte er wirklich keine Lust, dass Triton diese Spiegel-Triton sah, die anscheinend seine innersten Gelüste offenbarte, und zweitens wusste er beim besten Willen nicht mehr, wo er diesen Raum gefunden hatte. Die Tür war einfach aufgetaucht und nach dem Vorfall hatte er natürlich nicht mehr darauf geachtet, wo er sich befunden hatte. Also musste er Wohl oder Übel auf bessere Tage und ein Treffen auf den Ländereien hoffen.

*

Die Tage vergingen und Janet bekam nicht mehr von Greenwood mit als sonst auch, was sie doch ein wenig enttäuschte. Sie hatte gehofft, dass er verstanden hätte, was sie in ihrem kurzen Gespräch am See versucht hatte zu sagen. Bisher schien es leider nicht so, was ihre Laune nicht gerade die beste sein ließ. Mit ihren Freundinnen war es auch recht schwierig. Sie hatte sie schließlich wutentbrannt in der Großen Halle zurückgelassen, nur weil sie das Beste für sie wollten. Anabel hielt wohl immer noch an diesem Standpunkt fest, denn seitdem aß sie immer ohne die Gesellschaft ihrer Gryffindor-Freundinnen. Elizabeth verstand Janet da schon besser und die Gryffindor war froh darum. Und Rose, Rose schwieg das Thema einfach tot, was für Janet auch in Ordnung war. Hätten die beiden sich nun auch von ihr abgewandt, wäre Janet vollkommen niedergeschlagen gewesen.

Da dachte sie an Greenwood, wie der sich gefühlt haben musste, als seine Freunde ihm wegen der Gerüchte aus dem Weg gegangen waren und er ganz allein gewesen war. Das war bestimmt schlimm gewesen. Aber das zeigte ja wieder, wie sehr Slytherins doch zueinander standen, wenn es mal wirklich ernst wurde. Janet glaubte, dass sie sich immer auf ihre Freundinnen verlassen konnte, auch wenn es manchmal ein paar Probleme gab. So wie gerade, dass Anabel sich von ihr abgewandt hatte. Auch das würde sie überstehen und wenn es ernst wurde, würde Anabel wieder dabei sein.

Am Ende der Woche hatte Janet eigentlich schon die Hoffnung aufgegeben, dass Greenwood sie verstanden hatte. Sie war gerade mit Rose und Elizabeth auf dem Weg zu Verteidigung, da trat Greenwood zu ihr. Unwillkürlich schnappte sie nach Luft, da sie ihn gar nicht erwartet hatte, und ein kribbelndes Gefühl machte sich in ihrer Bauchgegend breit, als sie ihm in die Augen sah. Er sagte nichts, drückte ihr nur ein Stück Papier in die Hand, sah sie noch nicht einmal richtig an und ging dann auch mit raschem Schritt weiter, sodass er vor ihnen ging. Rose beäugte das alles mehr als skeptisch, doch das störte Janet nicht. Ihr Herz klopfte ihr bis zur Brust, als sie sich den Zettel ansah, den Greenwood ihr gerade gegeben hatte.

Ich werde nach dem Unterricht am See bei der Mauer sein. Dort gibt es einige Bäume, die die Sicht zum Schloss verdecken.

Das war alles, was darauf geschrieben stand. Janet war zunächst etwas überrascht davon, doch natürlich machte es auch Sinn. Greenwood konnte ja nicht ganz klar schreiben, dass er sich mit ihr treffen wollte. Wenn solch ein Zettel in die falschen Hände geriet... Da war es so schon deutlich klüger gewählt.

Janet bemerkte erst wieder etwas um sich herum, als Elizabeth ihr den Zettel aus der Hand riss und ihn sich durchlas.

„Hey, das ist vielleicht privat?“, meinte Janet ärgerlich, doch man hörte ihr an, dass sie gar nicht böse sein konnte. Sie war viel zu glücklich. Elizabeth quietschte auch auf, als sie es durchgelesen hatte. „Das ist ja wunderbar!“, gab sie von sich und strahlte, als ob sie sich dort mit Greenwood treffen würde. Janet grinste breit.

„Er will sich also mit dir treffen?“, wollte Rose da wissen und der unterkühlte Ton in ihrer Stimme konnte nichts Gutes bedeuten. Janet nickte ihr zu, während sie den Zettel wieder an sich nahm. Ihre Freundin sagte nichts weiter dazu, wandte sich ein wenig von ihnen ab und beeilte sich in das Klassenzimmer zu gehen. Janet mochte es nicht, wie Rose sich verhielt, doch sie konnte dagegen auch nichts unternehmen. Elizabeth zuckte auch nur mit den Schultern, als sie das Klassenzimmer betreten.

Erstaunlicherweise waren die Tische alle zur Seite geräumt und Cole stand mit einer rappenden Kiste vor seiner Klasse. Janet runzelte irritiert die Stirn. Was wohl in dieser Kiste war? Das fragten sich wohl alle, denn ein allgemeines Tuscheln ging im Raum um. Cole räusperte sich laut und alles verstummte augenblicklich. Man wollte sich nicht mit diesem Lehrer anlegen.

„In dieser Kiste befindet sich ein Irrwicht.“, erklärte er und schien jeden Schüler einzeln zu mustern, „Weiß jemand, was ein Irrwicht macht?“ Anabel und einige andere meldeten sich. Das war auch nur verständlich, da sie das Thema bereits theoretisch durchgenommen hatten. Cole nahm natürlich den einzigen Slytherin dran, der aufzeigte, und der bekam dann auch ein Lob von seinem Professor, obwohl seine Erklärung nicht sonderlich ausgereift war. So war nun mal Professor Cole.

„Wie Sie alle wissen, verwendet man den Riddikulus Spruch, um einen Irrwicht in etwas Lustiges zu verwandeln. Heute werden Sie das an diesem hier ausprobieren. Jeder kommt dran, außer die Damen aus Slytherin haben das Gefühl, dass sie dafür zu schwache Nerven haben.“ Von den Slytherin-Mädchen kam ein allgemeines Gekicher. Seine Worte hießen so viel, dass sie das nicht machen mussten, dass sie sich nicht mit ihren Ängsten vor der ganzen Klasse bloßstellen mussten. Janet fand das ziemlich ungerecht, aber was konnte sie schon dagegen machen?

Nun stellte sich die ganze Klasse, bis auf die Slytherin-Mädchen, die lieber am Rand standen und zuschauten, in einer Reihe auf und jeder überlegte sich schon fieberhaft, was wohl seine größte Angst war. Janet fragte sich dies auch. In was würde sich der Irrwicht wohl bei ihr verwandeln? Sie hatte Angst, dass es nicht so etwas Normales war wie Spinnen oder die Dunkelheit war, die ihr besonders Angst machten. Einen Verdacht hatte sie schon, in was sich der Irrwicht verwandeln konnte. Sie hoffte nur, dass es nicht wirklich das werden würde.

Am liebsten wäre sie gar nicht drangekommen, aber mit jedem, der den Spruch ausprobierte, wurde die Schlange kürzer und Janet nervöser. Größtenteils waren die Ängste wirklich normal. Spinnen, Schlangen und andere gruselige Tiere. Einmal war auch ein Werwolf dabei, was schon etwas Besonders war. Hatte die Hufflepuff mal einen Werwolf getroffen? Ängste zeigten doch viel zu viel vom Menschen, sodass Janet fast schon wütend darüber wurde, dass Cole jeden einzelnen so vorführte.

Und dann kam sie schließlich dran. Mehr als unsicher trat sie vor. Vergessen war der Zettel, vergessen das kommende Treffen. Den Zauberstab erhoben wartete sie darauf, dass sich der Irrwicht verwandelte. Es kam, wie es kommen musste: Ihre schlimmste Angst wurde war. Vor ihr stand ihr Vater mit wutentbrannter Miene. „Janet Grace Triton!“, knurrte er und kam langsam auf sie zu. Janet war kalkweiß geworden und ihr Zauberstab in der Hand zitterte. Sie wusste beim besten Willen nicht, wie sie diesen Irrwicht bekämpfen konnte. Sie konnte schließlich nicht ihren Vater lächerlich machen! Wenn er das herausfand! „Du hast mich sehr enttäuscht, Janet. Du bist wertlos!“, meinte ihr Vater-Irrwicht und wurde so langsam lauter. Die Gryffindor biss sich auf die Unterlippe und machte sich automatisch kleiner. Sie kannte den Zorn ihres Vaters, wusste, wozu er fähig war. Und diese Angst ließ sie schon fast vergessen, dass das gar nicht ihr wirklicher Vater war.

„Bitte...“, flüsterte sie leise, konnte sich aber nicht von dem Blick ihres Vaters losreißen, um sich nach Hilfe umzuschauen. „Eine Tochter, die mich so dermaßen enttäuscht, brauche ich nicht mehr! Du bist nichts besser als dein Bruder!!“ Janet zuckte zusammen, als sie ihren Vater über ihren Bruder sprechen hörte. Nicht George, natürlich nicht. Er war ja der anständige und gut erzogene Erbe. Nein, ihr anderer Bruder. Der, dessen Grab sie jedes Jahr besuchte seit drei Jahren. Tränen stiegen ihr in die Augen.

„Machen Sie doch was, Professor!“, hörte sie Elizabeth hinter sich quieken. Doch natürlich tat Cole nichts. Wozu auch? Janet war ja nur eine Gryffindor.

„R..riddikulus..“, machte Janet den schwachen Versuch, ihre Lage zu bessern, doch natürlich brachte es nichts. Sie wusste schließlich nicht einmal, wie sie ihren eigenen Vater in etwas Lächerliches verwandeln konnte.

Plötzlich stellte sich jemand vor sie. Im ersten Moment dachte sie, dass Greenwood ihr zur Rettung gekommen war. Doch es war ein Mädchen. Verwirrt blinzelte Janet und erkannte Elizabeth vor sich, die sich mutig dem Irrwicht entgegenstellte, der sich gerade in ein wirklich furchteinflößendes Monster verwandelte. „Riddikulus!“, rief die kleine Gryffindor und der Irrwicht verwandelte sich kurzerhand in eine Spielzeugpuppe.

„Triton, fünf Punkte Abzug für Gryffindor!“, meinte Cole daraufhin nur schneidend, „Der nächste!“

Janet fühlte den Schock noch in den Gliedern und am liebsten hätte sie sich genau an dem Fleck, an dem sie gerade stand, hingesezt. Sanft nahm Elizabeth sie am Arm und führte sie an den Rand des Klassenzimmers, wo sie sich auf eine Schulbank setzen konnte. Rose war auch besorgt zu ihr gekommen, obwohl sie ja noch zuvor ihr so abweisend gegenüber gewesen war.

„Ist alles in Ordnung?“, wollte sie wissen und musterte ihre Freundin. Die nickte nur knapp, auch wenn sie immer noch bleich war. Sie konnte nur hoffen, dass dies nun nicht zu einem Gerücht führte. Und doch, sie konnte schon sehen, wie ihre Klassenkameraden tuschelten. Es würde ganz sicher ein Gerücht werden. Und dann würde ihr Vater es erfahren...Schnell schloss sie die Augen und atmete tief durch.

„Danke, dass du mir geholfen hast.“, meinte sie leise und lächelte Elizabeth schwach zu. Die erwiderte das Lächeln auch nur ein wenig. „Cole hätte das nicht machen dürfen.“, meinte sie und schüttelte kurz den Kopf, „Er hätte es sofort abbrechen müssen, als der Irrwicht sich verwandelt hat.“ Janet wusste, dass sie Recht hatte, doch das war Cole. Den interessierte so etwas nicht.

Nach der Stunde machte sich Janet erst einmal in der nächsten Toilette ein bisschen frisch. Eigentlich wollte sie gar nicht mehr Greenwood treffen. Er würde sie sicherlich darüber ausfragen und dazu hatte sie wirklich keine Lust. Aber vielleicht behielt er auch seinen Anstand bei und fragte nicht solche privaten Dinge aus. Das hoffte sie, als sie sich auf den Weg zum See machte. Denn sie konnte sich ja doch nicht davon abhalten, ihn zu treffen, wenn sie schon die Chance dazu hatte.

Soo, diesmal hat es etwas länger gedauert, weil ich beim besten Willen nicht wusste, wie ich den Irrwicht dranbringen konnte :D Aber jetzt müsst ihr es einfach hinnehmen, dass sie den Irrwicht praktisch erst in der Fünften im Unterricht durchnehmen. Dafür, dass es länger gedauert hat, ist es auch deutlich länger geworden, ist euch das aufgefallen? :D Und ich hab damit endlich etwas Zauberei reingebracht, wie Viola Lily schon vor einigen Kapiteln vorgeschlagen hat. Ich wollte das schon viel früher schreiben, aber davor musste ich das ganze andere erst mal abhandeln xD

@fanfanfan!!!: Ha! Das hast du jetzt nicht erwartet, dass die Antwort hier am Ende steht, oder? :D (Keine Sorge, ist auch nur eine Ausnahme) Ich glaube, ich werde nie irgendwas Wichtiges in diesen Thread posten xD

Vor allem 3 Verehrer, die sie alle gar nicht haben sollte! Da kann man nur hoffen, dass Mr Triton das nie rausfindet :D

*Nicht nur, wenn Ewan und Shunningham voneinander erfahren! Linley gibt es ja auch noch *reibt sich diabolisch die Hände**

Danke für den Lutscher und den Kommi <3

Und pssst, eventuell...eventuell wird es bald eine Nachfolge-FF von The fate of a Ravenclaw geben :x

Übrigens können mir auch ruhig andere Leser außer fanfanfan!!! Kommiss hinterlassen ;)

Treffen

Da bin ich wieder. Ich wünsche noch allen meinen Lesern nachträglich ein frohes neues Jahr! Dieses Kapitel hat mir echt zu schaffen gemacht und ich bin immer noch unzufrieden damit, wie sich alles entwickelt, aber vielleicht seht ihr es ja anders ;)

@fanfanfan!!!: Wenn Mr Triton von allem erfährt, wird es bestimmt zum Krawall kommen, ich finde es nur lustig zu sehen, dass sich niemand überlegt, warum sie so Angst vor ihrem Vater hat, dass er sogar ihr Irrwicht ist? :D

Und ich denke, dass Rose schon insoweit eine gute Freundin ist, dass sie nichts verrät. Oder vielleicht doch? Wir werden sehen :D

Den Shepherds Pie hatten sicherlich alle bitter nötig, nachdem ich solange gebraucht hab! Tut mir leid!

@Chudley Cannons: Vielen Dank für das Kompliment! Ich hoffe, dass die FF auch weiterhin für dich genial bleiben wird ;)

Nach dem Unterricht ging Ewan augenblicklich zum See. Er wollte vor Triton da sein, damit sie seine Nachricht nicht womöglich für einen Scherz hielt. Es war ohnehin schon fraglich, ob Triton überhaupt kommen würde. Nach dem, was in Verteidigung passiert war, hätte er nur verstanden, dass sie nun keine Lust auf ein Treffen mit ihm hatte. Und außerdem war es ja sowieso gar nicht sicher, dass sie Interesse an ihm hatte. Er war eigentlich ein ziemliches Risiko eingegangen, indem er ihr den Zettel gegeben hatte. Vor allem noch vor ihren Freundinnen! Es konnte schließlich sein, dass Triton oder eine der anderen Gryffindor ihn verriet, doch er hatte sich nicht mehr zu helfen gewusst. Er hatte unbedingt Triton wieder allein sprechen wollen. Was danach in der Verteidigungsstunde passiert war, stellte aber sowieso alles in den Schatten. Ewan war vollkommen geschockt gewesen, als er erkannt hatte, dass Tritons Irrwicht ihr eigener Vater war. Er hätte nur zu gerne gewusst, wieso sie so große Angst vor dem Mann hatte. Irgendwas musste ja in der Vergangenheit vorgefallen sein. Doch natürlich konnte er schlecht fragen. Es war an Triton, ihm das zu erzählen, wenn sie glaubte, dass es angemessen war. Leider.

Unruhig ging er zwischen den paar Bäumen auf und ab. Würde sie überhaupt kommen? Es kam ihm vor, als würde er schon Stunden warten, doch sicherlich waren erst ein paar Minuten vergangen, seit er angekommen war. Vielleicht war es besser, ihr ein bisschen entgegen zu kommen? Doch es war gefährlich, wenn man sie vom Schloss aus beide zusammen sah. Selbst wenn man sie auf die Entfernung nicht zwingend erkennen konnte, sah man doch sicherlich, dass sich dort ein Junge und ein Mädchen unerlaubt allein trafen.

Plötzlich hörte er Schritte und hatte für einen kurzen Moment schon Angst, dass es jetzt ein Lehrer oder dergleichen war. Doch dann tauchte Triton in seinem Sichtfeld auf und er musste schwer an sich halten, nicht zu freudig auszusehen.

„Sie sind gekommen!“, begrüßte er sie und lächelte sie freundlich an, obwohl er gleichzeitig sie ein wenig besorgt musterte. Sie sah immer noch ein wenig blass aus. Wenigstens lächelte sie auf seine Begrüßung hin, was er als gutes Zeichen ansah. Dann sah sie sich aber um, ob jemand sie beobachtete.

„Sie müssen sich keine Sorgen machen. Man kann uns hier nicht sehen.“, versicherte er ihr. Nicht umsonst war er die letzten Tage hier immer herumgestapft und mehr als einmal in einen Regenschauer gekommen.

„Wie geht es Ihnen?“, wollte er nun von ihr wissen, da er sich eindeutig Sorgen um sie machte. Sie hatte vollkommen geschafft ausgesehen, nachdem sie den Irrwicht nicht hatte bekämpfen können.

„Mir geht es ganz gut, danke der Nachfrage.“, antwortete sie höflich und sah ihn lächelnd an. Sie wirkte aber trotz ihrer Worte immer noch etwas blass, weshalb Ewan einfach nicht aufhören konnte, besorgt um sie

zu sein. Vielleicht sollte sie sich lieber ausruhen, als hier draußen mit ihm zu stehen.

„Nun machen Sie nicht so ein Gesicht.“, sagte sie jetzt mit einem leichten Lächeln und sah verlegen zur Seite. Verlegen? Sie war verlegen, weil er sich Sorgen um sie machte? Am liebsten hätte Ewan nun ihre Hand genommen oder sie am liebsten gleich umarmt, doch das konnte er natürlich nicht machen. Es war aber sehr schwer für ihn, sich zurückzuhalten.

Er räusperte sich und sah zum See. „Tut mir leid.“, entschuldigte er sich und fuhr sich mit einer Hand durch die dunklen Locken. Als er wieder zu Triton guckte, merkte er, dass sie ihn beobachtet hatte. Er wusste nicht recht, was er sagen sollte. Irgendwie hatte er nie darüber nachgedacht, über was er mit ihr reden sollte, wenn sie wirklich kam. Und nun stand sie vor ihm und sie sahen sich beide nur an. Auch wenn sie etwas blasser schien als sonst, leuchteten ihre Augen weiterhin in diesem intensiven Blau, das ihn schon beim Herbstball verzaubert hatte.

Doch nun wandte sie ihren Blick ab. „Ich bin mir gar nicht sicher, wieso ich gekommen bin.“, meinte sie leise und biss sich auf die Unterlippe, was Ewan in diesem Moment absolut hinreißend fand.

„Ich denke, Sie wollten mich ebenso treffen wie ich Sie?“, erwiderte Ewan und grinste charmant. Er merkte, wie Triton endlich etwas Farbe ins Gesicht stieg.

„Kann schon sein...“, gab sie zu seinem Erstaunen zu und sah wieder zu ihm auf, „Eigentlich sollte ich Sie ja gar nicht mögen, aber...“

„Aber es geht einfach nicht anders, ich weiß.“, beendete Ewan ihren Satz und war innerlich vollkommen aus dem Häuschen. Er konnte es kaum glauben. Nun standen sie hier beide und erklärten sich gegenseitig ihre Zuneigung füreinander. Gleichzeitig war er unglaublich glücklich darüber, schließlich wurden seine Gefühle offenbar wirklich erwidert!

Triton nickte nicht zu seiner Aussage, doch ihr Lächeln und die Röte in ihren Wangen waren Antwort genug. Und in diesem Moment bekam Ewan erneut den unerklärlichen Drang, sie in irgendeiner Weise zu berühren, ja, am liebsten sie sogar zu küssen. Doch sicherlich würde sie das verschrecken. Außerdem ziemte es sich sowieso nicht, sodass es außer Frage stand, dies zu tun.

Die Gryffindor wandte nun den Blick zum See ab, weiterhin mit diesem leicht verlegenen Lächeln auf den Lippen, während Ewan sie immer noch musterte. Er konnte einfach nicht anders.

„Ich mag den See“, kam es da plötzlich von Triton und der Zauber war gebrochen, sodass Ewan nun auch auf den See hinausblickte. Die Spannung zwischen ihnen war verschwunden und der Slytherin fühlte sich augenblicklich viel wohler. Hätte Triton nichts gesagt, vielleicht hätte er sich dann doch noch zu ihr vorgebeugt und ihre Lippen mit den seinen berührt. Er wusste, dass es sich mit Sicherheit unglaublich angefühlt hätte. Und doch war es so besser. Er sollte wirklich nichts überstürzen.

„Ja, hier ist es echt schön, vor allem im Sommer.“, antwortete er nun auf ihre Worte und warf ihr ein kurzes Lächeln zu. Dabei konnte er beobachten, wie sie nachdenklich den Kopf schief legte, immer noch auf den See blickend.

„Ich finde ja, dass er im Frühling am schönsten ist. Wo alles neu aufblüht und das Grün des Grases noch nicht von der Sonne verbrannt ist.“, erklärte sie und Ewan staunte schon ein bisschen. Dass sie eine intelligente, junge Frau war, wusste er mittlerweile und doch überraschten ihn solche Aussagen ein bisschen. Er hatte sich bisher nie wirklich um so etwas geschert. Im Sommer war es ihm immer nur darum gegangen, die Mädchen zu necken, indem er mit seinen Freunden absprach, die Jacken und Tücher abzulegen. Es hatte auch immer die gewünschte Wirkung gehabt.

„Da haben Sie Recht.“, murmelte er nun fast schon beschämt, da es ihm doch irgendwie peinlich war, dass ein Mädchen offenbar mehr Weitsicht besaß als er selbst. Selbst wenn es sich um Triton handelte. Aber er wusste sowieso, dass er sich nie zum Dichter eignen würde. Die mussten schließlich die Schönheit in allem und jedem erkennen können. Er erkannte sie nur in Triton, aber das reichte ihm auch.

Doch das tat jetzt nichts zur Sache, denn endlich entwickelte sich ein Gespräch zwischen ihnen beiden und es war wirklich angenehm, sich mit Triton zu unterhalten. Sie war nicht so wie die anderen Mädchen, die ihm nur gefallen und ihm alles recht machen wollten und deshalb ihre eigene Meinung ignorierten und zu allem, was er erzählte, zustimmten. Triton hatte ihre eigenen Ansichten und die respektierte er auch.

Viel zu schnell verflog die Zeit, sodass es schon bald dunkel wurde und sie voneinander Abschied nehmen mussten. Ewan war äußerst zufrieden mit sich, als er Triton zum Schloss hochgehen sah, da sie schließlich nicht gemeinsam das Schloss betreten sollten. Ein paar Minuten später ging er ebenfalls los und machte sich auf den Weg zum Abendessen.

Widerstand

@Viola Lily: Danke für deinen Kommi! Ich hab mich extra beeilt und weitergeschrieben :)

Kommis motivieren mich immer ungemein weiterzuschreiben :D

Zur gleichen Zeit hatte noch ein weiterer Slytherin Gryffindors aufgesucht. John hatte es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Freund davon abzubringen, sich mit dieser Triton zu treffen. Da konnte schließlich nichts Gutes bei herauskommen. Und er wusste auch genau, wo er Unterstützer für diese Sache finden konnte. Er hatte bei seinen heimlichen Beobachtungen gemerkt, dass auch Tritons Freundinnen nicht sonderlich angetan von der ganzen Sache waren. Und das wollte er jetzt ausnutzen. Wenn die Leute gewusst hätten, dass John für seinen Freund sogar so weit ging, sich auf Gryffindors einzulassen, hätte keiner mehr davon geredet, dass es keine wirkliche Freundschaft im Hause Slytherin gab.

Nach dem Unterricht hatte sich Ewan sehr schnell von John verabschiedet und dieser hatte auch nicht lange warten müssen, ehe Triton ihren beiden Gryffindor-Freundinnen von der Seite wich. Mit Sicherheit war es nicht optimal, dass sich Ewan und Triton schon trafen, während ihre Freunde etwas dagegen unternehmen wollten, doch es gab keine bessere Idee.

Also fing John Rose Leslie und Elizabeth Hibb in einem eher entlegeneren Korridor ab. Die beiden wurden augenblicklich misstrauisch, als er sie grüßte.

„Was wollen Sie von uns?“, wollte die Kleinere der beiden wissen und verschränkte die Arme vor der Brust. Sie hätte wirklich süß aussehen können, hätte sie ihm nicht gerade Todesblicke zugeworfen.

„Sie sind ein Freund von Mr Greenwood, oder?“, sprach nun auch die andere, die bei Weitem nicht so abweisend schien wie ihre Freundin, obwohl sie ebenso misstrauisch war. John konnte es ihnen nicht verübeln. Er konnte sich nicht erinnern, je in seiner Schullaufbahn ein richtiges Gespräch mit einem Gryffindor geführt zu haben.

„Ja, das bin ich, John Robinson mein Name.“, stellte er sich vor und deutete eine Verbeugung an.

„Und was wollen Sie von uns?“, wiederholte die Kleine ihre Frage und ignorierte alle Höflichkeitsfloskeln. John räusperte sich und sah sich aufmerksam im Gang um, ehe er antwortete.

„Ich vermute, dass Sie wissen, wo sich Ihre Freundin Miss Triton gerade aufhält, oder?“, meinte er mit gedämpfter Stimme, falls doch jemand um die Ecke lauschen sollte. Die Mädchen nickten.

„Hätten Sie Mr Greenwood nicht von diesem Vorhaben abhalten können?“, wollte Leslie nun wissen. Es erstaunte John kurz, dass sie wirklich auf so eine Überlegung kam, dann erinnerte er sich aber wieder daran, dass sie Ewan nicht kannten.

„Wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat, kann ihm das niemand ausreden.“, erklärte er knapp. „Sie hätten schließlich ebenso gut Ihre Freundin davon überzeugen können, nicht zu dem Treffen zu gehen.“ Es war schon beachtlich, wie viel eine schlagfertige Antwort doch wirkte, denn ein kleines Lächeln huschte der angesprochenen Gryffindor über die Lippen. Von ihrer Freundin war das aber nicht zu erwarten. Die hatte ihre Augenbrauen mittlerweile so fest zusammengezogen, dass sich John sicher war, dass sie früh Falten bekäme.

„Sie sind also ebenso wie ich gegen diese...Beziehung?“, sprach Leslie nun und lenkte ihn von der Kleineren ab. Er nickte.

„Ja, ich halte es für äußerst unklug, diese Sache weiter auszureizen, wo es mittlerweile doch schon einige Gerüchte über die beiden gab.“, erklärte er, was Hibbs ein Schnauben entlockte. Interessiert sah der Slytherin zu ihr, doch sie blieb weiterhin still und funkelte ihn nur böse an.

„Und jetzt erwarten Sie, dass wir Ihnen helfen, diese Treffen der beiden zu unterbinden.“,

stellte Leslie fest und brachte damit ein Grinsen auf Johns Gesicht. Die hübsche, blonde Gryffindor war wirklich nicht auf den Kopf gefallen.

„Genau, ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam etwas unternehmen können.“, meinte er und nickte. In diesem Moment kam ein weiterer Schüler in den Korridor, ein Hufflepuff, der die drei irritiert musterte. John fluchte innerlich.

„Wir können hier nicht weitersprechen.“, flüsterte er, „Kommen Sie nach dem Abendessen zum Verwandlungsklassenzimmer. Professor Greyston schließt dort nie ab.“ Damit wandte er sich eilig von den beiden Gryffindor ab und ging.

*

Als sich der Slytherin von den beiden abwandte, gingen auch Rose und Elizabeth schweigend zu ihrem Gemeinschaftsraum. Die ältere und größere der beiden war ziemlich überrascht gewesen, dass plötzlich Greendwoods Freund, dieser Mr Robinson auf sie zugekommen war. Die Idee des Slytherin war aber wirklich mehr als gut. Gemeinsam würden sie sicherlich etwas gegen die Treffen von Janet und Greenwood unternehmen können. Es war ja auch nur zu ihrem Wohl, da war nichts Hinterhältiges dabei.

Nachdem sie ihren Gemeinschaftsraum betreten hatten, zupfte Elizabeth an Rose' Kleid, was die erstaunt zu ihr hinabblicken ließ. Sie hatte natürlich bemerkt, dass ihre Freundin beim Gespräch eher still gewesen war, hatte aber nicht weiter darüber nachgedacht, da sie schon dabei gewesen war, Pläne zu schmieden.

„Ich werde nicht zu diesem Treffen mit Mr Robinson mitkommen.“, erklärte Elizabeth leise und sah ihre Freundin ernst an. Der klappte der Mund auf.

„A...aber wieso denn? Das ist doch eine grandiose Idee von ihm!“ entgegnete Rose und verstand beim besten Willen nicht, was Elizabeth hatte.

„Ich will nichts damit zu tun haben. Janet weiß selbst, was gut für sie ist und wenn es“, sie sah sich kurz um, ob sie auch ja niemand in der Nähe hörte, „Mr Greenwood ist, dann soll es wohl so sein. Die beiden wissen, worauf sie sich damit einlassen und wir sollten uns da nicht einmischen.“

Rose starrte die kleine Gryffindor an. So hatte sie diese noch nie reden hören. Die kleine, die schon immer das Nesthäkchen der Gruppe gewesen war. Noch nie hatte Elizabeth Stellung bezogen, immer war sie einfach mitgelaufen.

„Aber...“, fing Rose an, wurde aber von Elizabeth unterbrochen. „Das ist meine Meinung und die wirst du nicht ändern können.“ Die Blondine runzelte die Stirn und überlegte sich, dass sie das sicherlich schaffen könnte. Bei Elizabeth war es noch nie schwer gewesen, sie von etwas zu überzeugen. Obwohl...wie die jüngere da so vor ihr stand, zweifelte Rose doch ein wenig. Dann kam ihr aber ein weiterer Gedanke, der sie erschreckte.

„Du wirst aber Janet nichts davon sagen, oder? Bitte! Wir dürfen es doch zumindest versuchen.“, meinte sie schnell und hatte wirklich Angst, dass Elizabeth direkt zu Janet laufen und ihr alles erzählen würde. Das wollte sie eindeutig nicht. Trotz allem war sie ja doch Janets Freundin. Ansonsten hätte sie das alles auch gar nicht für sie getan, aber das würde Janet vermutlich nicht verstehen, wenn Elizabeth es ihr erzählte.

Die zögerte nun. Rose konnte es förmlich in ihrem Kopf arbeiten hören. Es war auch keine leichte Entscheidung, das wusste sie. Schließlich war Elizabeth mit ihnen beiden befreundet, aber beiden die Treue zu halten schien in dieser Situation schwierig.

Dann seufzte sie. „Ist gut, aber wenn das Ganze herauskommt, sag Janet bitte nicht, dass ich davon wusste.“ Sie sah eindeutig nicht glücklich aus, aber das störte Rose in dem Moment herzlich wenig. Sie hatte schon das ganze Vorhaben wegen Elizabeth scheitern sehen.

„Danke, vielen Dank!“, bedankte sie sich und konnte nicht anders, als Elizabeth in eine kurze Umarmung zu schließen.

„Schon gut“, murmelte die, immer noch nicht glücklicher, versuchte sich an einem schwachen Lächeln und wandte sich dann ab, um ihre Schulsachen zu holen und diese abzuarbeiten. Rose sah ihr doch etwas verunsichert hinterher. Sie konnte nur hoffen, dass Elizabeth wirklich ihr Wort hielt.

*

Das Treffen mit Greenwood hatte wirklich Janets Seele erleichtert und für ein paar Momente, hatte sie all ihre Sorgen vergessen können. Diese stürzten , als sie nun zum Abendessen ging, scheinbar umso stärker wieder auf sie ein. Sicherlich würden die ganzen Schüler nicht still bleiben über das, was sie an dem Tag in Verteidigung gesehen hatten. Die Gerüchte würden ihre Wellen ziehen und irgendwann würde es auch ihren Vater erreichen. Und sie wollte wirklich nicht daran denken, was dann mit ihr passierte.

Durch ihre Gedanken so abgelenkt, merkte sie beim Abendessen gar nicht, dass auch Elizabeth und Rose nicht ganz bei der Sache waren. Ansonsten hätte sie sich schon ziemlich gewundert, warum die neugierige Elizabeth sie nicht über ihr Treffen ausfragte oder warum Rose ihr nicht einen weiteren Moralvortrag halten wollte.

Mit ihren Sorgen fühlte sie sich momentan sowieso ziemlich allein gelassen. Sie konnte diese auch niemanden erzählen. Keiner wusste, weshalb sie ihren Vater so fürchtete, und eigentlich hatte das auch so bleiben sollen. Aber momentan fühlte sie sich, als müsse sie jemandem davon erzählen. Nur wem? Rose war sicherlich weiterhin nicht so gut auf sie zu sprechen, Elizabeth wollte sie mit solchen Problemen nicht belasten und Anabel tat weiterhin so, als kannten sie sich gar nicht. Blieb nur noch Greenwood. Konnte sie ihm wirklich genügend vertrauen, um mit ihm darüber zu sprechen? Sie konnte sich nicht vorstellen, dass er das seinen Slytherin-Freunden erzählen würde. Nicht, nachdem er ihr eröffnet hatte, dass er sie mochte.

Sie war immer noch ziemlich perplex davon, hatte sie doch gar nicht damit gerechnet, dass Greenwood bei dem Treffen so offen sein würde. Und dass er wirklich aufrichtiges Interesse an ihr hatte. Sie konnte nicht glauben, dass das nur gespielt war. Sie hatte seinen Blick gesehen und der hatte ihr mehr als tausend Worte gesagt. Bei dem Gedanken daran, wurde sie jetzt noch rot.

Doch, Greenwood schien die richtige Person zu sein, der sie sich anvertrauen konnte. Gleich beim nächsten Treffen würde sie es ihm erzählen und endlich die Last von ihren Schultern haben, die sie schon seit drei Jahren mit sich herumtrug.